Einzelpreis 15 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Nummer 130 (Privilegiert 1705) 226. Jahrgang

Einzige siebenmal wöchentlich erscheinende Zeitung der Stadt Halle. (Landausgabe sechsmal.) Bezugspreis: in Halle bei Abholung 2,— R.-M., frei Haus 2,30 R.-M. — außerhalb frei Haus 2,50 R.-M. — durch die Post: 2,66 R.-M. monatlich. — Bestellungen nehmen sämtliche Agenturen, Austräger, Postanstalten und Briefträger an. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag vom Schadenersatz.

Mittwoch 5. Juni 1929

Anzeigenpreis für die 1gespaltene Millimeterzeile 10 Pf., für Familienanzeigen 8 Pf. Rabatt nach Tarif. — Kleine Anzeigen: Wort 5 Pf., Fettdruckzeile 15 Pf. Die 4gespaltene 70 mm breite Reklame-Millimeterzeile 50 Pf. — Geschäftsstelle Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Fernsprecher: Zentrale 279 31. — nach 18 Uhr Redaktion 256 09/10. — Berlin: Bernburger Straße 30. — Fernsprecher: Amt Kurfürst 6290.

Endgültige Einigung in Paris

Die Pariser Konferenz vor dem Auswärtigen Ausschuß

Berlin, 5. Juni.

Ueber die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages wird amtlich mitgeteilt:

„Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages wurde unter dem Vorsitz des Abgeordneten Scheidemann (Soz.) die Sachverständigenkonferenz in Paris behandelt. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding gab einen Ueberblick über die historische Entwicklung der Arbeiten der Pariser Sachverständigenausschusses und behandelte die einzelnen Phasen der Verhandlungen sowie die Fragen, über die bis zur Stunde eine Einigung erzielt werden konnte. Reichskanzler Müller ergänzte diese Ausführungen in politischer Hinsicht und gab von einer Mitteilung Kenntnis, in der sämtliche deutsche Sachverständige der Pariser Konferenz das dringende Ersuchen aussprechen, daß innerpolitische Auseinandersetzungen bis nach Beendigung der Konferenz vertagt werden möchten. Die Sachverständigen wirkten, lediglich ihrem Gewissen und ihrem freien Ermessen folgend, die Verantwortung für diese Entscheidungen ohne Rücksicht auf äußere Einflüsse übernehmen. Die deutsche Regierung bleibe in bezug auf Annahme oder Ablehnung der Pariser Abmachungen völlig frei. Der Reichskanzler fügte hinzu, daß sich in einer Pressekonferenz vor den deutschen Pressevertretern in Paris Geheimrat Kastl im gleichen Sinne geäußert habe. Daher hat der Reichskanzler, zurzeit von einer materiellen Erörterung abzusehen. Abgeordneter Dr. Scholz (D. V. P.) beantragte hierauf, in Anbetracht der noch gar nicht abgeschlossenen Materie dem Wunsche der Sachverständigen zu folgen und im gegenwärtigen Augenblick von einer materiellen Erörterung abzusehen. Der Redner ersuchte aber die Regierung, zur Klärung der Sachlage auf die aus der Mitte des Ausschusses gestellten Anfragen Auskünfte zu erteilen, was die Regierung zusagte. Der Ausschuß beschloß mit Mehrheit im Sinne des Antrages Dr. Scholz."

*

Die deutschnationale Reichstagsfraktion teilt mit:

„Die Ablehnung der Beratung der Pariser Verhandlungen im Plenum des Reichstages wurde seitens der Reichsregierung mit dem Hinweis darauf begründet, daß die heutige Sitzung des Auswärtigen Ausschusses die Möglichkeit bieten solle, ausgiebig über die politische und wirtschaftliche Bedeutung der Pariser Verhandlungen zu debattieren. Diese Möglichkeit wurde in der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses von den Regierungsparteien dadurch abgeschnitten, daß sie jede Behandlung eines deutschnationalen Antrages auf Ablehnung der jetzt bereits bekannten ungeheuren, auf zwei Generationen sich erstreckenden Belastung des deutschen Volkes verweigerten. Die deutschnationalen Mitglieder des Ausschusses widersprachen entschieden dieser den bisherigen Zugingen direkt entgegengesetzten Unterdrückung der Kritik an einer Schicksalsfrage des deutschen Volkes und verließen in Verfolg dieses Protestes den Sitzungssaal."

MacDonald mit der Regierungsbildung beauftragt

London, 5. Juni.

Die formale Betrauung Macdonalds mit der Bildung des neuen Kabinetts durch den König ist erwartungsgemäß Mittwoch mittag erfolgt. Bei seiner Ankunft im Schloß Windsor wurde er von dem Hofmarschall des Königs empfangen und um 11.30 Uhr nach dem Krankenzimmer geleitet, das er wenige Minuten nach 12 Uhr wieder verließ.

Das Nationalkomitee der Arbeiterpartei trat um 10 Uhr in London zusammen. Die Besprechungen sind vorbereitender Art für die am Nachmittag nach Rückkehr Macdonalds aus Schloß Windsor folgenden gemeinsamen Beratungen mit dem Vollzugsrat der Unterhauskommission der Arbeiterpartei, auf der Ramsay Macdonald Bericht erstatten wird. Die Neubildung der Regierung wird nach der amtlichen Betrauung Macdonalds mit aller Beschleunigung durchgeführt und aller Voraussicht nach in wenigen Tagen beendet werden.

Der Schlußbericht fertiggestellt

Unter Ausschluß der belgischen Frage

Paris, 5. Juni.

Ueber die Beratungen der Vollsitzung der Sachverständigenkonferenz am Dienstag nachmittag wurde folgende Mitteilung ausgegeben:

In der Vollsitzung des Sachverständigen-Ausschusses vom Dienstag nachmittag wurde eine Uebereinstimmung über alle wesentlichen Punkte erreicht. Der Sachverständigen-Ausschuß wird sich nunmehr dem beschleunigten Abschluß des Berichtes zuwenden in der Erwartung, daß dieser Bericht vor Ende dieser Woche zur Unterzeichnung bereit ist. In der Vollsitzung wurde, wie verlautet, lediglich die Frage der Abfassung des Berichtes, nicht aber die belgische Markfrage erörtert. Der Stamp-Ausschuß wird nunmehr den Bericht, an dem keine weiteren wesentlichen Aenderungen mehr vorgenommen werden sollen, endgültig fertigstellen.

Die Vollsitzung war die erste, die seit der Ueberreichung des Memorandums mit den Vorschlägen der deutschen Abordnung am Vorabend des Todes Lord Revelstokes wieder stattfand.

Die Blätter beschränken sich in der Mehrzahl darauf, eine Darstellung der Dienstagereignisse zu geben, ohne selbst zu der in der Vollsitzung am Dienstag nachmittag erfolgten endgültigen Einigung kritisch Stellung zu nehmen. Zu der in der belgischen Markforderung getroffenen Regelung erklärt das „Echo de Paris", die belgischen Sachverständigen hätten versucht, auf ihrer Forderung zu bestehen, daß das deutsch-belgische Markabkommen vor Unterzeichnung des Schlußberichtes abgeschlossen sein müsse. Unter den Gläubigersachverständigen sei aber eine Einmütigkeit für Unterstützung dieses Standpunktes nicht zu erzielen gewesen, da die Engländer keine Verpflichtung gegenüber Brüssel hätten eingehen wollen. Das „Echo de Paris" will wissen, daß man nunmehr mit dem Zusammentritt einer diplomatischen Konferenz Ende Juli rechne.

Nach dem „Journal" sind die belgischen Sachverständigen sehr besorgt gewesen, genau festlegen zu lassen, ob die Abmachungen wie eine obligatorische internationale Regelung vom Reichstag ratifiziert werden müssen.

Der „Newyork Herald" behauptet, zum ersten Male seit dem Kriege habe eine aus deutschen und alliierten Sachverständigen bestehende Konferenz, die von Deutschland zu zahlenden Wiedergutmachungen in vernünftigen (?) Ziffern festgestellt. Durch einen Sachverständigenplan werde die Reparationsfrage nach Annahme durch die Regierungen völlig aus dem politischen Gebiet genommen und auf das Gebiet der Wirtschaft und des Geschäfts gestellt.

Im „Matin" schreibt Sauerwein, bei der Durchsicht des Schlußberichtes werde man sich bemühen, den Umfang von 70 Seiten auf 40 Seiten herabzusetzen. Die Arbeit der Sachverständigen bedeute die unmittelbare Fortsetzung der Unterhaltung von Thoiry zwischen Stresemann und Briand. Beide hätten sich damals mit der Lösung der Gesamtfrage einverstanden erklärt und eine teilweise Mobilisierung der Dawes-Obligationen ins Auge gefaßt. Mehr als zwei Jahre seien erforderlich gewesen, um den amerikanischen Markt und die amerikanische Oeffentlichkeit für die Operationen vorzubereiten. Die Kriegsentschädigungsfrage sei nunmehr endgültig gelöst. Jetzt könnten und müßten die Verhandlungen über die Räumung des Rheinlandes eröffnet werden.

Die belgische Zustimmung

Brüssel, 5. Juni.

Der Pariser Korrespondent des „Soir" kündigte am Dienstag mittag an, daß Belgien die deutschen Vorschläge in der Markfrage angenommen habe und daß die Sachverständigen den abschließenden Bericht am Mittwoch unterzeichnen würden. Die belgischen amtlichen Kreise hüllen sich weiter in Stillschweigen. Die Mitteilung des „Soir" wurde von ihnen auf Nachfrage weder bestätigt noch dementiert.

*

Paris, 5. Juni.

Ueber die Sitzung, die die Vertreter der Gläubigermächte am Dienstag vormittag abhielten, um sich über die belgische Markforderung zu unterhalten, verlautet aus französischer Quelle, daß eine Formel für eine Einigung gefunden sei. Die belgischen Sachverständigen seien zur Unterzeichnung des Sachverständigenberichtes bereit, wenn sie die Versicherung erhielten, daß der Young-Plan nicht in Kraft träte, bevor die Mark-Angelegenheit geregelt sei. Am Mittwoch abend soll derselben Quelle zufolge eine gemeinsame Besprechung der alliierten und der deutschen Gruppe stattfinden, um über diese Angelegenheit Beschluß zu fassen.

Alle Sachverständigen drängen jetzt zum Abschluß. Die belgisch-deutschen Markverhandlungen werden nicht in Paris, sondern in Brüssel oder in Berlin geführt werden. Nach Ansicht verschiedener Abordnungen, insbesondere der englischen, ist Deutschland in der belgischen Markfrage bis an die Grenze des Entgegenkommens gegangen.

Ein Brief Kastls in der Markfrage

Paris, 5. Juni.

Geheimrat Kastl hat am Dienstag vormittag in einem Schreiben an den amerikanischen Sachverständigen Lamont auf Grund einer Rücksprache mit der Reichsregierung das Schreiben Schachts vom Montag vormittag noch weiter erläutert und hat ausdrücklich erklärt, daß die Reichsregierung bereit ist, sofort in Verhandlungen mit der belgischen Regierung einzutreten und weiterhin der Ansicht ist, daß die territorialen Fragen (Eupen und Malmedy) aus den Verhandlungen ausgeschlossen sein sollen. Des weiteren enthält der Brief die Zusicherung der Reichsregierung, daß der Young-Plan erst in Kraft treten soll, wenn die Verhandlungen zwischen der deutschen und der belgischen Regierung zu einem positiven Ergebnis gekommen sind.

Die Vermutung liegt nahe, daß diese deutschen Zusicherungen die Ursache für das belgische Nachgeben in der Markfrage sind.

Das Ergebnis von München

Von unserem Sonderberichterstatter

Der 10. Reichsfrontsoldatentag, mit dem der Stahlhelm seinen siegreichen Vorstoß nach Süddeutschland unternahm, ist zu Ende gegangen. Man muß sich fragen, was hat der Stahlhelm mit dieser Tagung in München erreicht und wie wird die politische Auswirkung dieser großen Zusammenkunft der Frontgeneration und der ihr nachstrebenden nationalen Jugend sein? Da ist als erstes festzustellen, daß der Stahlhelm in einem über Erwarten viel erreicht, daß er auf der ganzen Linie gesiegt hat — er hat die nach Verhandlung ihm angeschlossenen bayerischen Wehrverbände durch diese Tagung nun auch mit dem ganzen und mit heißem Herzen gewonnen und er hat alle nationalen Kreise Bayerns der Frontsoldatensache, der Einheits- und Einigkeitsidee gewonnen.

Es war kein leicht erkämpfter Sieg. Noch bis zum Freitag mittag spürte man in Bayerns Hauptstadt eine merkbare Zurückhaltung der Bevölkerung, zögerndes Abwarten und kritisches Abwägen. Aber als dann immer mehr Stahlhelmgruppen anmarschierten und ihr Feldgrau der Stadt fast das Bild eines Kriegslagers gab, als der erste Bundesführer Seldte im überfüllten „Löwenbräukeller" — auch einer historischen Stätte der letzten zehn Jahre — die Worte von deutschen Einheitswillen, der aus dem deutschen Stammesgefühl erst erwächst und lebendige Kraft gewinnt, in die aufhorchenden Massen schleuderte, da war die erste und die wichtigste Bataille schon gewonnen. Schildern läßt sich das nicht, man muß das selbst erlebt haben, wie der Vorbeimarsch einer Stahlhelmgruppe nun bei der Münchener Bevölkerung zündete, wie ein Heilrufen aufbrauste, wo eine Stahlhelmstandarte erschien, wie von allen Seiten alte Mütterchen und junge Mädchen, aber ebenso Knaben und Männer herbeieilten, um einer rastenden Truppe Labung zu bringen, sie mit Blumen zu überschütten. Das ist der Geist von 1914, der in München erwacht ist, und diesen Geist gilt es lebendig zu erhalten und wieder in ganz Deutschland führend zu machen.

Dieser Geist duldet nicht die Spaltung, die von der Revolution ins deutsche Volk gebracht wurde, nicht die Zersetzung, die nagend sich heute auch an die heiligsten Werte heranwagt, nicht die Predigt der Feigheit und Wehrlosigkeit, die dreist auf allen Marktplätzen erschallt, nicht die Kriegsschuldlüge, mit der man Deutschland infamierte, aber auch nicht der Makel der Unehrlichkeit, den eine verfehlte deutsche Außenpolitik uns aufprägt, wenn das „Pariser Ergebnis" zur Annahme kommen sollte. Dieser Geist von 1914, erst einmal wieder wach geworden, wird stärker werden mit jedem Tag und durch den Widerstand nur noch mehr erstarken. Man täuschte sich nicht — es gibt kein Mittel, das diesen Geist von 1914 umzubringen vermag, da er aus seiner Verschüttung gelöst ist, kein Mittel mißbrauchter staatlicher Gewalt, kein Mittel des Einlullens mit dem Appell an das Neidgefühl und andere schlechte Instinkte und auch kein Mittel „realpolitischer" Besänftigung und des ach so dreimal klugen Zuredens. Dieser Geist weiß, was er will, und aus seinem Willen heraus wird er das schaffen, was Deutschland nöttut. Das ist keine organisierte Revolution, die unbedingt und heute zu einem bewaffneten Marsch antritt, das ist nichts anderes als eine Wiedergeburt im Geistigen, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192906051-17/fragment/page=0001

auch mit geistigen Waffen, mit den Waffen des Hirnes und des Herzens schlägt.

Frontheil! Dieser Ruf erklingt im Ohr, und er hat mit München volleren und siegbafteren Klang gewonnen. Für die Front, die Deutschland das Heil bringen soll, stehen mehr Deutsche bereit, als diese halbe Million Menschen, die der Stahlhelm organisiert hat und jederzeit mobilisieren kann, und diese Deutschen, die noch nationales Mark in den Knochen haben, stehen nicht nur bereit, sie stehen auch auf, wenn der Ruf an sie ergeht. Der erste Ruf ist mit dem Volksbegehren an sie ergangen, — das ist das erste große Manöver, in dem der nationale Wille in Deutschland zeigen muß, ob und welche Gefechtskraft er hat, ob er stark genug ist, sich durchzusetzen und vorzumarschieren, wenn das Gelände auch von allen Seiten noch so sehr und noch so geschickt vergast wird.

Danksagung des Stahlhelm

München, 5. Juni.

Die Bundesleitung des Stahlhelm verbreitet folgende Kundgebung:

Am Abschluß des 10. Reichsfrontsoldatentages ist es uns Freude und Pflicht, allen, die zum hervorragenden Gelingen beigetragen haben, hiermit unseren wärmsten Dank auszusprechen, in erster Linie den Kameraden des Stahlhelm aus allen Gauen und jenseits der Grenzen des Reiches, von denen manche aus Afrika, Asien und Amerika nach München gekommen, kein Opfer an Zeit, Geld und Strapazen scheuten. Der gleiche Dank gebührt den Kameraden aus Deutsch-Oesterreich, die die alte Waffenbrüderschaft auch der Zeit des großen Krieges sichtbar vor aller Welt hier erneuert haben. Mit der musterhaften Disziplin, die allgemein mit Worten höchsten Lobes anerkannt ist, haben die Kameraden unsere Gegner Lügen gestraft. Der glänzende Verlauf und große Erfolg der Tagung wären nicht möglich gewesen, ohne die hingebende monatelange Vorarbeit der Landesleitung des bayerischen Stahlhelm und der Leitung des 10. Reichsfrontsoldatentages. Das Gelingen wurde vollendet und bestätigt durch die überaus herzliche Aufnahme, die der Stahlhelm in München und im ganzen Bayernland gefunden hat. Einwohnerschaft und Studentenschaft wetteiferten in der Bekundung ihrer freudigen Anteilnahme. Polizei und Rotes Kreuz haben ihren schweren Dienst in so vorbildlicher Freundwilligkeit getan, daß wir ihnen einen besonders herzlichen Dank sagen. Und schließlich sprechen wir Dank und Anerkennung aus allen Beamten der Reichseisenbahn, die den An- und Abtransport der feldgrauen Massen reibungslos bewältigt haben.

Explosionsunglück in Italien

Bisher zwölf Tote

Mailand, 5. Juni.

In Spilimbergo in Friaul ereignete sich in einem Munitionslager Dienstag abend eine schwere Explosion. Nicht allen Arbeitern gelang es, sich rechtzeitig durch die Flucht in Sicherheit zu bringen. Zwölf Arbeiter wurden getötet, elf schwer oder leicht verletzt.

Hoover fordert Einstellung des englischen Flottenbaus

New-York, 5. Juni.

Der amerikanische Botschafter in London, General Dawes, soll den Auftrag erhalten haben, der britischen Regierung mitzuteilen, daß Amerika sein Kreuzerbauprogramm mit größter Beschleunigung durchführen werde, falls England sein Flottenprogramm nicht vermindert in Anbetracht einer neu einzuberufenden Flottenkonferenz. Man rechnet aber in Washingtoner amtlichen Kreisen mit einer Ablehnung dieses Vorschlages in London, so daß Amerika dann freie Hand zur Durchführung seines Flottenbauprogramms haben würde. Anderen Meldungen zufolge sollen eingeweihte Kreise die Einberufung einer Seekonferenz nicht erwarten, da Präsident Hoover angeblich gar nicht daran denke, das amerikanische Kreuzerbauprogramm zu ändern.

Ueber den Inhalt des Flottenabrüstungsplanes, den General Dawes der englischen Regierung überreichen wird, werden nähere Einzelheiten gemeldet. Danach werde Präsident Hoover vorschlagen, Großbritannien solle auf die Fertigstellung von sechs im Bau befindlichen Kreuzern verzichten, den Bau eines kürzlich genehmigten weiteren Kreuzers aufgeben, einige weitere im Dienst befindliche Kreuzer einschrotten und weitere Bauverpflichtungen für die Zukunft aufgeben. Amerika werde dafür auf Kiellegung der kürzlich vom Parlament bewilligten 15 Kreuzer verzichten. Eine vorläufige Verständigung mit den Flottenhauptmächten müsse aber bis zum 1. August erfolgt sein, da nur bis zu diesem Datum die Kiellegung der ersten fünf Kreuzer des amerikanischen Programms verschoben werden könne. In Flotten- und diplomatischen Kreisen Washingtons glaubt man allerdings nicht, daß die Besprechungen zwischen General Dawes und der englischen Regierung so rasch verlaufen werden, daß der Präsident auf den Bau der ersten fünf Kreuzer werde verzichten können.

Gefängnisstrafen in Oppeln

Die „Sühne" für die Störung des polnischen Theaters

Oppeln, 5. Juni.

Am Dienstag vormittag fand vor dem Schöffengericht in Oppeln der erste Prozeß wegen der Oppelner Vorfälle anläßlich des polnischen Gastspieles statt. Lediglich die Vorgänge im Theatersaale selbst während der Vorstellung kamen zur Verhandlung. Die weiteren Vorfälle, die sich nach der Vorstellung am Bahnhof abspielten, werden Gegenstand einer besonderen Verhandlung sein. Neun Angeklagte wurden wegen gemeinsamen Hausfriedensbruches zu einer Gefängnisstrafe von je zwei Wochen und ein Angeklagter wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruches und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer Gefängnisstrafe von 17 Tagen verurteilt.

*

Noch ungeheuerlicher als obige Nachricht ist folgende Meldung: Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien, Dr. Lukaschek, hat für das polnische Theater von Oberschlesien eine Unterstützung von 5000 Mark gewährt. Diese Unterstützung ist um so beachtlicher, als jenseits der Grenze von dem polnischen Staate bisher dem deutschen Theater in Ostoberschlesien keinerlei Unterstützung gewährt worden ist, obwohl das deutsche Theater in Ostoberschlesien mit Rücksicht auf die Stärke der deutschen Minderheit weit eher einen Anspruch auf staatliche Unterstützung hätte, als das polnische Theater in Westoberschlesien, wo die polnische Minderheit einen kaum nennenswerten Prozentsatz der Gesamtbevölkerung darstellt.

Kaum vermag man die Worte zu finden, um die zurzeit in Oberschlesien herrschenden Zustände zu geißeln. Den Polen werden immer weitere Zugeständnisse gemacht. Wie sie darauf antworten, beweist ja am besten die Knechtung der Deutschen in Ostoberschlesien. Immer neue Klagen kommen aus diesem Gebiet über die Vergewaltigung der dortigen deutschen Minderheit, die ja an sich eine Mehrheit darstellt. Die Bestrafung der Ruhestörer der Oppelner polnischen Theateraufführung mit Gefängnis ist um so ungeheuerlicher im Hinblick auf die milde Bestrafung, die die polnischen Gerichte in Ostoberschlesien über die verhängen, die gegen Deutsche selbst mit Handgranaten und Bomben vorgehen. So wurde vor kurzem vor der Strafkammer in Kattowitz gegen einen Aufständischen verhandelt, der im Juli vorigen Jahres bei einem Sommerfest des Verbandes deutscher Katholiken in Neudorf im Kreise Kattowitz eine Brandpatrone in den Garten geworfen hatte, wobei glücklicherweise Personen nicht verletzt wurden, aber ein erheblicher Sachschaden angerichtet wurde. Von den vielen Bombenanschlägen, die seit dem Uebergang der Staatshoheit in Ostoberschlesien gegen Deutsche verübt wurden, ist es in diesem Falle der Polizei gelungen, den Täter zu ermitteln. Der Angeklagte berief sich darauf, daß er ein verdienter Patriot (!) sei und daß er sich durch das Fest der Deutschen provoziert gefühlt habe. Da er vorher an einer Schießübung der Aufständischen teilgenommen hatte, sei er in der Trunkenheit auf den Gedanken gekommen, den Deutschen durch den Bombenwurf ein wenig Schreck einzujagen. Das Gericht verurteilte den Täter bei einer zweijährigen Bewährungsfrist wegen groben Unfugs zu der milden Strafe von drei Monaten Gefängnis.

Neue Deutschen-Mißhandlung

Deutschnationale Anfrage im Reichstag

Berlin, 5. Juni.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat folgende Anfrage eingebracht:

„Am 19. Mai d. J. nachmittags ist der 16jährige Sohn Helmut des Besitzers Friedrich Kethler in Flöthenau, Kreis Schwetz (Pommerellen) auf der Chaussee von sechs Polen überfallen und blutig geschlagen worden. Der zu Hilfe eilende Vater wurde von denselben Polen mit Schlagringen so lange bearbeitet, bis er blutüberströmt und bewußtlos zusammenbrach. Seine bei ihm in Flöthenau zu Besuch weilende Schwägerin, die Reichsdeutsche Witwe Emilie Pinski aus Marienwerder, Damaschkestraße 62, warf sich, um ihren Schwager vom Tode zu erretten, über ihn und deckte ihn mit ihrem Leibe. In dem Augenblick aber, als die Polen an der Sprache in ihr die Deutsche erkannten, stürzten sie sich auch auf sie und bearbeiteten sie derart mit Stöcken und Fäusten, daß sie die Knickung einer Rippe davontrug und ihr Körper noch tagelang blaue und grüne Striemen und Beulen aufwies. Als es der Familie Kethler endlich gelang, in ein benachbartes Haus zu flüchten und die Tür zu verriegeln, forderten die Polen von den polnischen Wohnungsinhabern die Herausgabe der „Niemtzi", um sie totzuschlagen. Obwohl sich in diesem Hause polnische Männer, zum Teil Einwohner von Flöthenau, besuchsweise aufhielten und von Anfang an Zeugen der Mißhandlungen waren, unternahmen sie nichts zum Schutze der Ueberfallenen, sondern sahen dem Treiben untätig zu. Wir fragen: Ist die Reichsregierung bereit, 1. die strenge Bestrafung dieser an einer Reichsdeutschen verübten Untat von der polnischen Regierung nachdrücklichst zu fordern? 2. Angesichts dieser erneuten Gewalttat gegen deutschstämmige Angehörige des abgetretenen Gebietes beim Völkerbund mit schärfstem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß der polnische Staat endlich der deutschen Minderheit den Schutz angedeihen läßt, auf den jeder Bürger eines Staates, der als Kulturstaat gelten will, einen selbstverständlichen Anspruch hat?"

Richtig sind die Augengläser, die Ihre Arbeitskraft erhöhen und Ihr Wohlbefinden steigern und dadurch Ihre Sehorgane schonen. Anpassung durch vorherige Prüfung.

Brillen-Schmidt
Spezialist für Augen-Optik
53 Grosse Ulrichstr. 53

Religion und Philosophie

Tagung der Schopenhauer-Gesellschaft

Von einem Teilnehmer der Tagung der Schopenhauer-Gesellschaft, die in diesem Jahre in Frankfurt a. M. stattfand, und die vor allem durch die Teilnahme vieler „Nicht-Fachleute" bemerkenswert war, erhalten wir folgenden Bericht:

Den wissenschaftlichen Teil der Tagung eröffnete der Leiter der Tagung, Dr. Franz Mackrauer (Dresden), mit einem Referat über „Schopenhauers Stellung zu Religion und Philosophie". Schopenhauer verachtete die historischen Religionen des Abendlandes. Was die Religionen über das Diesseits an Wundern, was sie über das zukünftige Leben im Jenseits berichten, sei einfach unzutreffend. Der Philosoph kann ihrer entraten, obgleich auch er, der die Welt der Erscheinungen bekanntlich zu „verneinen" hat, an eine übersinnliche, metaphysische Welt glaubt.

Martin Buber (Heppenheim) faßte das Thema der Tagung als die Aufgabe einer „philosophischen Selbstbestimmung der Religion", und zwar bestimmt sie sich in philosophischer Terminologie, aber nicht in philosophischer Methode. Religion ist lebendiges Gegenüber von Mensch und Gott, ein Verhältnis von „wirkender Existenz zu wirkender Existenz". Religion erfaßt jeweils den ganzen Menschen, wodurch sie sich nach Buber vorteilhaft von der Philosophie unterscheidet, die immer nur das Denken des Menschen ergreift.

Professor Lipsius (Leipzig) beantwortete die Frage: „Ist eine philosophische Religionslehre möglich?" folgendermaßen: Religion muß sich jeweils mit der Philosophie ihrer Zeit auseinandersetzen. Sie übernimmt hierbei stets Gedanken, die die Philosophie entwickelt hat (z. B. den Gedanken einer strengen Naturgesetzlichkeit). — Professor D. Dr. Albert Schweitzer, der Goethe-Preisträger, der jetzt als Missionar und Arzt in Afrika die Schlafkrankheit bekämpft, sprach über „Die Mystik des Apostels Paulus".

Am Schlußtage gab Professor Helmuth v. Glasenapp (Königsberg) eine Uebersicht über „Philosophie und Religion in Indien". — Man konnte von der Tagung den erfreulichen Eindruck mitnehmen, daß gerade auch in den Kreisen der Nichtfachphilosophen ein lebhaftes Interesse für die großen philosophischen Fragen der Lebens- und Weltanschauung besteht.

Die Lauchstädter Festspiele

Goethes Theater in Lauchstädt wird zu Ehren des zweihundertsten Geburtstages von Gotthold Ephraim Lessing am 8.—10. Juni die Aufführung des „Philotas" und des „Jungen Gelehrten" bringen. Diese ist dem Braunschweigischen Landestheater unter der Führung seines hervorragenden Generalintendanten Professor Dr. Neubeck übertragen worden. Es ist dieselbe, die in der Lessingstadt Wolfenbüttel mehrere Male mit großem Erfolge zu Lessings Ehren in diesem Winter gegeben worden ist. Es ist selbstverständlich, daß die beiden Stücke nicht in chronologischer Reihenfolge aufgeführt werden, sondern daß das leider unvollendete Trauerspiel „Philotas", das zuerst 1759 erschienen ist, dem in köstlicher übermütigster Laune gedichteten Lustspiel „Der junge Gelehrte" vorangeht. Wer Holbergs „Erasmus Montanus" in der meisterhaften Wiedergabe des Wiener Burgtheaters unter Paul Schlenthers Leitung vor fast 20 Jahren in Lauchstädt gesehen hat, wird die Aufführung von Lessings Jugenddrama mit ganz besonderer Freude hier begrüßen. Erich Schmidt hat in seiner wundervollen Lessingbiographie alle Fäden verfolgt, die dies Stück mit Plautus, Molière, Regnault, Holberg verbinden, aber auch gezeigt, wie dies Stück von Lessing geschrieben ist, um sich den häßlichen Widerspruch zwischen Jugend und greisenhafter Aberweisheit vom Leibe zu schaffen.

Der „Philotas" dagegen fällt in die Periode, da Lessing vor allem dem Studium der sophokleischen Dramen hingegeben war, hat er doch ein Leben des Sophokles zu schreiben und seinen Aias zu übersetzen begonnen. Der Einakter „Philotas" deutet, wie unser halleschen Literarhistoriker Ferdinand Josef Schneider mit Recht gesagt hat, „schon durch die Ausschaltung aller weiblichen Rollen den männlichen Charakter auch dieses Stückes an". Man empfindet in dem packenden Drama von dem makedonischen Königssohn, der sich mit dem Schwerte die Brust durchbohrt, um sein Vaterland zu retten, die Einfachheit und Größe der Antike, wie sie Winckelmann zuerst gelehrt hat.

Der Lauchstädter Theater-Verein, der zum ersten Male jetzt vor 20 Jahren an die Oeffentlichkeit getreten ist, hofft, auch dieses Mal die richtige Wahl getroffen zu haben.

Die „Pioniere von Ingolstadt" vor Gericht. Eine interessante Privatbeleidigungsklage ist vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte anhängig gemacht worden. Die Schriftstellerin Marie-Luise Fleißer, die Verfasserin des vielfach aufgeführten und stark umstrittenen Theaterstücks „Die Pioniere von Ingolstadt", hat durch Rechtsanwalt Dr. Klee gegen den Oberbürgermeister von Ingolstadt, Dr. Gruber, Privatklage erhoben. Der Oberbürgermeister hatte an den Polizeipräsidenten von Berlin, an den preußischen Innenminister und an die Berliner Presse Zuschriften gerichtet, in denen von dem Theaterstück „Die Pioniere von Ingolstadt" gesagt wurde, daß es ein gemeines Machwerk sei, daß gegen die Aufführung dieses Schmähstückes protestiert werde, und daß auch gegen die Art, wie der „Vorwärts" dieses Schmähstück kritisiert habe, Protest eingelegt werden müsse. Frau Fleißer behauptet, daß Oberbürgermeister Dr. Gruber zu der Zeit, als er diese schwer beleidigenden Ausdrücke gebrauchte, weder eine Aufführung des Stückes gesehen noch das Buch gelesen habe. Er habe sich lediglich auf Grund gewisser Kritiken unter Außerachtlassen entgegenstehender Besprechungen ein Urteil erlaubt und damit verantwortungslos gehandelt. Der Schutzverband Deutscher Schriftsteller hat der angegriffenen Schriftstellerin den Rechtsschutz zuerkannt. Das Amtsgericht Berlin-Mitte ist zuständig, da die Zuschriften des Oberbürgermeisters in dessen Bezirk verbreitet worden sind.

Verleihung der Ehrensenatorenwürde an einen Journalisten. Der große Senat der Technischen Hochschule in Stuttgart hat den Redakteur Adolf Heller bei der Landesstelle Württemberg der „Telegraphen-Union" in Stuttgart mit der Würde eines Ehrensenators ausgezeichnet.

Von der Universität Halle

Seine diesjährige Sommertagung veranstaltet der Hallesche Verband zur Erforschung der mitteldeutschen Bodenschätze in Stolberg im Harz. Der erste Tag war mit Vorträgen ausgefüllt. Prof. Weigelt führte in die Tektonik Mitteldeutschlands, speziell der Harzscholle, ein und zeigte in Diagrammen die wichtigsten Spaltensysteme. Daran schloß sich der Vortrag des Landesgeologen Dr. Dahlgrün, der den Gebirgsbau und die Erzgänge im Gebiete des Rambergs und Auerbergs behandelte. Prof. v. Wolff machte auf die Anwendung der Zentrifuge bei quantitativen Bestimmungen der Mineralführung aufmerksam. Eine eingehende Begehung der Erzgänge des Otharzes fand am darauffolgenden Tage statt. Die Besichtigung der Heimfehle unter Führung von Konsul Wienrich bildete den Schluß der Tagung. Infolge der Unterstützung des Fürsten von Stolberg-Stolberg nahm die Tagung einen äußerst lehr- und erfolgreichen Verlauf.

*

Prof. D. Paul Althaus, Erlangen, hat den Ruf auf den Lehrstuhl der Dogmatik an der Universität Halle als Nachfolger des Geheimen Konsistorialrats Prof. W. Lütgert abgelehnt.

Eine neue Oper Ernst Krenekks. Von Ernst Krenek, dem erfolgreichen Verfasser des „Jonny spielt auf", wird eine neue fünfaktige Oper „Das Leben des Orest" im kommenden Herbst im Leipziger Neuen Theater zur Uraufführung gelangen.

Eröffnung der Wiener Festwochen. Im Arkadenhof des Rathauses fand die feierliche Eröffnung der Wiener Festwochen statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Landeshauptmann von Niederösterreich, Dr. Buresch, sprach der Bürgermeister von Wien, Seitz. Auch Bundespräsident Miklas hielt eine Ansprache.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192906051-17/fragment/page=0002

Halle

Stadtrat Uber †

Im Alter von 75 Jahren einem Herzschlag erlegen

Ganz plötzlich verschied der ehemalige hallesche Stadtrat Georg Uber, der 25 Jahre für das Wohl der Bürgerschaft in städtischen Ehrendiensten tätig war. Vor allem die Wohlfahrtspflege verliert in dem Dahingeschiedenen einen ihrer eifrigsten Förderer.

Als Vorstandsmitglied und späterer Vorsitzender des „Vereins für Volkswohl" hat er sich besondere Verdienste erworben; war er es doch, der als erster in größerem Umfange hallesche Kinder in Ferienkolonien unterbrachte und dann später für den Verein das Ferienheim „Günterberge" im Harz kaufte. Als Uber nach langjähriger Stadtverordnetentätigkeit zum unbesoldeten Stadtrat gewählt wurde, war es nur selbstverständlich, daß man ihm die Beaufsichtigung des Riebeck-Stifts anvertraute.

Zu der vielseitigen gemeinnützigen Tätigkeit, die neben der Arbeitsbürde des Kaufmanns einherlief, wurde Georg Uber nur dadurch befähigt, daß ihm im Familienkreise Sorgen erspart blieben. Und dieses überaus glückliche Familienleben hat bis zu seinem Todestage angedauert.

Konzert des 1. Hallischen Kinderchores

Anläßlich des von der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Halle stattfindenden Fortbildungslehrganges für Musiklehrer höherer Lehranstalten findet am Freitag, dem 7. Juni, abends um 6 Uhr in der Moritzkirche ein öffentliches Konzert des 1. Halleschen Kinderchores unter Leitung der Studienrätin Fräulein Steinecke statt. Eintrittsgeld wird nicht erhoben! Unter Hinweis auf das letzte, mit allgemeinem Beifall aufgenommene Kirchenkonzert desselben Chores kann der Besuch bestens empfohlen werden.

— **Kirchenmusikabend in St. Moritz.** Ein Kirchenmusikabend in der Moritzkirche findet bei freiem Eintritt wiederum am Donnerstag, dem 6. Juni, abends um 8 Uhr statt; Werke von Lubrich d. J., Gade, Reger, Wieber und anderen. Gesang: Gertrud Sell. Orgel: Adolf Wieser.

Das kirchliche Halle und die Kommunalwahlen

Freitag Besprechung der evangelischen Verbände

Wie soeben bekannt wird, beabsichtigen die Vorstände der evangelischen Verbände und Einrichtungen der Stadt Halle, am 7. Juni, dem Freitag dieser Woche, zu einer Besprechung zusammenzutreten. In dieser Sitzung will man sich darüber schlüssig werden, ob überhaupt oder in welcher Weise zu den kommenden hallescheu Kommunalwahlen Stellung zu nehmen ist.

Die Besprechung wird unter dem Vorsitz von Pastor Juhl, dem Leiter des Arbeitsausschusses des Evangelischen Wohlfahrtsdienstes im Stadtkreis Halle, stattfinden, und zwar im „Evangelischen Vereinshaus" in der Mittelstraße.

Unsern Informationen nach handelt es sich bei der kommenden Besprechung der evangelischen Kreise unserer Stadt um die Ausführung eines schon länger erörterten Planes. Man beabsichtigt, wie es scheint,

keinesfalls eigene Listen

aufzustellen, will vielmehr nur die bürgerlichen Parteien veranlassen, aufrechte evangelische Männer auf ihre Listen zu setzen.

*

Wenn man sich tatsächlich darauf beschränken wird, bestimmte Vertreter der Evangelischen in den Einzelfraktionen zu haben, so wäre dies nur zu begrüßen. Offen aber muß ausgesprochen werden, daß überzeugte Evangelische wohl in sämtlichen bürgerlichen Parteien und Organisationen, aus denen der bisherige Ordnungsblock unserer Stadtverordnetenversammlung sich zusammengesetzt, bereits vorhanden sind! Ehe man sich also auch nur in die Gefahr begibt, durch Schritte, wie sie vielleicht auch nur geplant werden könnten, irgendwie die an sich schon katastrophale Zersplitterung im bürgerlichen Lager noch zu verschlimmern, wäre es gewiß angebracht, unter dem oben angeführten Gesichtspunkt die Mitglieder des Ordnungsblocks kritisch durchzugehen; überflüssige Unruhe kann nur so vermieden werden.

Bei den kommenden Kommunalwahlen steht für die hallesche Bürgerschaft viel, sehr viel auf dem Spiele, und nur unbedingte Einigkeit aller christlich-nationalen Kreise kann zum Siege führen! Noch aber sind die Verhandlungen zur Wiederausrufung des Ordnungsblockes in der Schwebe, noch bedeutet für diese jedes neue Moment die Gefahr des Mißgliückens.

Roter Kreuztag 1929
Am Sonntag, dem 9. Juni:
Helft helfen!
Kauft Blumen!

St. Bartholomäus im Umbau

Bis zum Erntedankfest, Beendigung aller Erneuerungsarbeiten

In der Bartholomäuskirche sind die Erneuerungsarbeiten am 3. Pfingsttage mit dem Abbruch der Orgel begonnen worden. Es werden jetzt die notwendigen Maurerarbeiten folgen, die für die Erweiterung der Orgel-Empore und für die geplante Dampfheizungsanlage unerläßlich sind. Dann wird man zur Ausmalung schreiten und zur Anlage der elektrischen Beleuchtung. Bis zum Erntedankfest soll die Erneuerung beendet sein. In der Zwischenzeit finden alle Gottesdienste und Amtshandlungen im großen Saal des Gemeindehauses statt. Brautpaare der Gemeinde können, falls sie es wünschen, auch in der Petrus- oder in der Stephanuskirche doch auch hier von ihrem zuständigen Pfarrer getraut werden.

Den Tod unter den Rädern gesucht

Selbstmordversuch einer Hausangestellten auf offener Straße

Gestern gegen 2.45 Uhr mittags warf sich in der Trothaer Straße eine Hausangestellte in selbstmörderischer Absicht vor ein in voller Fahrt daherkommendes Personenauto. Dadurch, daß es dem Chauffeur gelang, seinen Wagen sofort ganz scharf nach links herumzureißen, wurde in letzter Sekunde ein furchtbares Unglück verhütet. Die Selbstmordkandidatin nahm man in polizeiliche Verwahrung, um sie so vor weiteren Versuchen, ihrem Leben ein Ziel zu setzen, zu schützen.

— **Walhallatheater.** Ab heute Dienstag bietet die Direktion den Besuchern der Rolf-Roeder-Revue „Schlag auf Schlag" eine ganz besondere Ueberraschung. Unter großen pekuniären Opfern wurde die Welt-Attraktion am Drahtseil „4 Georg Rosettis" für die letzten eis Gastspieltage verpflichtet. Diese Nummer hatte im Mai-Programm der Berliner Skala den größten Erfolg des Abends und bedeutet für Halle ebenfalls eine nie gesehene Sensation.

Wohin gehe ich?

Die hallescheu Bühnen am 5. Juni.

Stadttheater: „Die Herzogin von Chicago" (8).
Deutsche Volksbühne: „Onkel Bräsig" (8).
Walhalla: Rolf-Roeder-Revue „Schlag auf Schlag" (8).
C. T. am Riebeckplatz: „Der Mann ohne Geld" (4, 6.10, 8.15).
C. T. Große Ulrichstraße: „Herzog Hans'l" (4, 6.10, 8.15).
Ufa Alte Promenade: „Pori" (4, 6.15, 8.20).
Ufa Leipziger Straße: „Zerbrochene Ehe" (4, 6.15, 8.20).
Schauburg: „Der Mann mit dem Laubfrosch" (4.30, 6.30, 8.30).
Modernes Theater: „Jan und Hein" und die anderen neuen Attraktionen (8).
Kochs Künstlerspiele: Das erstklassige Kabarett-Programm (8).
Rakete: Das neue Programm (8).

Werbe-Tage

Der überaus große Zuspruch der ersten Tage hat allen unseren Kunden gezeigt, daß wir stets halten, was wir versprechen • Die überraschend billigen Preise ermöglichen es jedem weitgehendst von unseren Angeboten Gebrauch zu machen • Benutzen Sie diese Gelegenheit!

Seidenstoffe

Waschkunstseide in großer Auswahl, hübsche Muster	Meter 0.95	0.78
Toile Kunstseide, moderne Streifenmuster	Meter 3.75	2.50
Crêpe de Chine Kunstseide, Original Bemberg, für Wäsche und Kleider, ca. 95 cm breit	Meter 3.65	2.90
Velautine Seide mit Wolle, große Farbsortimente, ca. 100 cm breit	Meter 5.50	4.80
Crêpe Satin Reinseide, neueste Farbtöne, ca. 100 cm breit	Meter 8.75	6.95

Baumwollwaren

Frottierhandtücher Ia Strapazier-Qualitäten, bunt gemustert	1.25 0.95 0.88	0.48
Frottierstoffe in vielen schönen Mustern, in großer Musterauswahl	5.50 4.95 3.95	2.95
Bademäntel und Badecapes aus buntgemusterten Frottierstoffen, moderne Verarbeitung	11.50 9.90	6.95
Mitteldecken in modernen Zeichnungen	1.25 0.88 0.58	0.48
Künstlerdruckdecken entzückende Muster, indanthren 130/180	4.95	2.95
135/190	5.95 4.75	3.95

Herrenartikel

Moderne Stehumlegkragen	3 Stück	0.95
Oberhemden mit unterfütterter Brust aus gutem Perkal		2.95
Herren-Schlafanzüge in moderner Ausführung		5.95
Herren-Netzjacken solide haltbare Qualität		0.80
Herren-Einsatzhemden starkfädige Qualität, moderne waschechte Einsätze		1.45

Waschstoffe

Zephir nur auserprobte Qualitäten, großes Farbensortiment, gestreift und glatt	Meter 0.58	0.45
Trachtenbordüre indanthrenfarbig, nur allerneueste Zeichnungen mit kleinen Schönheitsfehlern	Meter 0.95	0.68
Vollvoile bedruckt, entzückende Blumen- und Phantasiemuster	Meter 1.45	0.95
Waschmousseline-Reste	Meter	0.45
Blaudruck-Reste	Meter	0.48

Nur auserprobt gute Qualitäten in großem Farbensortiment

Wäsche

Damen-Hemd Trägerform mit schönen Stickerei-Motiven	1.45	0.95
Damen-Hemdhose Windelform, besonders schön garniert		1.95
Damen-Nachthemd Schlupfform, farbig besetzt		1.95
Damen-Prinzeßrock aus feinem Wäschestoff, mit zarter Valenciennes-Spitze		1.95
Damen-Schlafanzug mit kurzen Aermeln, aus farbigem Wäschestoff		3.95

Strümpfe

Damen-Strümpfe Seidenflor, allerfeinste Qualitäten, mit kleinen Schönheitsfehlern, verschiedene Ausführungen	1.35	1.25
Damen-Strümpfe feinfädige prima Waschseide, mit kleinen Schönheitsfehlern, elastischer Florrand		2.25
Herren-Socken Baumwolle, in verschiedenen hübschen Mustern		0.68
Herren-Socken Baumwolle mit Seide und feine Baumwolle, Riesen-Muster-Auswahl		0.95
Kinder-Strümpfe Baumwolle, 6 rechts und 1 links gestrickt, mit kleinen Schönheitsfehlern, Partieposten, Gr. 1—5 0.70, Gr. 6—17		0.85

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstraße 22-24 — Halle — Rannischer Platz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192906051-17/fragment/page=0003

Lockerung der Zwangswirtschaft ab 1. Juli!

Eine wichtige Verordnung des preußischen Wohlfahrtsministers

Schon seit längerer Zeit wurde im preußischen Wohlfahrtsministerium eine weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft erwogen. Die Dinge sind inzwischen bis zu einem Entwurf gediehen, der bereits dem Staatsrat vorgelegen hat. Die neue Verordnung, die schon am 1. Juli in Kraft tritt, wird demnächst in der Preußischen Gesetzsammlung veröffentlicht; der Amtliche Preußische Pressedienst teilt bereits jetzt über ihren Inhalt folgendes zur Aufklärung mit:

Schon seit dem 1. Dezember 1926 unterlagen in Preußen teuere Wohnungen nicht mehr den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes. Als teuere Wohnungen galten bisher solche, deren Jahresfriedensmiete 3000 Mark und mehr in Berlin, 2400 Mark und mehr in den übrigen Orten der Sonderklasse, 1800 Mark und mehr in der Ortsklasse A, 1300 Mark und mehr in der Ortsklasse B, 800 Mark und mehr in der Ortsklasse C, 600 Mark und mehr in der Ortsklasse D beträgt.

Die vorgenannten Friedensmiethöhen werden durch die neue Verordnung herabgesetzt. Danach gelten vom 1. Juli ab als teure Wohnungen bereits solche, deren Jahresfriedensmiete 2400 Mark und mehr in Berlin, 1900 Mark und mehr in den übrigen Orten der Sonderklasse, 1400 Mark und mehr in der Ortsklasse A, 1000 Mark und mehr in der Ortsklasse B, 600 Mark und mehr in der Ortsklasse C, 400 Mark und mehr in der Ortsklasse D beträgt.

Die Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes hat zur Folge, daß für derartige Wohnungen die öffentliche Bewirtschaftung fortfällt, das heißt, es findet für den Fall des Freiwerdens weder eine Beschlagnahme noch eine Zuweisung von Wohnungsuchenden durch die Wohnungsämter statt; der Hauswirt ist vielmehr berechtigt, die Wohnung an einen beliebigen Bewerber, der weder eines Wohnungsberechtigungsscheines, noch einer Ausweiskarte des Wohnungsamtes bedarf, zu vermieten!

In einem einzigen Falle bleibt auch in Zukunft für den Vermieter der Zwang bestehen, einen Mieter gegen seinen, des Vermieters, Willen aufzunehmen: nämlich im Falle des Wohnungstausches, wenn die Zustimmung des Vermieters durch einen Beschluß des Mieteinigungsamtes ersetzt wird und damit der zugiehende Mieter ohne weiteres in den Mietvertrag seines abziehenden Tauschpartners eintritt. Im übrigen ist der Tausch, der den bei den derzeitigen Verhältnissen meist gewählten Weg des Wohnungswechsels darstellt, für die teuren Wohnungen noch dadurch erleichtert, daß es einer Genehmigung des Wohnungsamtes nicht mehr bedarf.

In Kraft bleiben für die teuren Wohnungen die Vorschriften des Reichsmietengesetzes, die den Parteien jederzeit das unverzichtbare Recht zu der Erklärung geben, daß zwischen ihnen die gesetzliche Miete gelten soll. Schutz gegen unangemessene Mietforderungen gewährt im übrigen weiterhin die Vorschrift des Mieterschutzgesetzes (§ 49a), die derartige Forderungen mit Strafe bedroht. Diese Strafvorschrift gilt für Mietforderungen jeder Art, unabhängig von dem Umstande, ob die Räume, über die das Mietverhältnis abgeschlossen ist, der Zwangswirtschaft unterliegen oder nicht.

Bestehen bleiben fernerhin in vollem Umfange die Mieterschutzbestimmungen, die ein freies Kündigungsrecht des Vermieters sowohl dem derzeitigen wie dem künftigen Mieter teurer Wohnungen gegenüber ausschließen. Die Beendigung eines Mietverhältnisses ist daher auch in Zukunft bei Wohnungen jeder Art und Größe, sofern es sich nicht um Neubauten, die ohne öffentliche Geldmittel errichtet sind, handelt, nur im Wege der Kündigung oder Aufhebungsklage unter den gesetzlich genau festgelegten Voraussetzungen möglich.

•

Die neue Verordnung des Wohlfahrtsministers bringt weiterhin eine Aufhebung der Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes für die Gemeinden unter 8000 Einwohnern, während bisher nur die Gemeinden mit weniger als 4000 Einwohnern von den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes befreit waren. Ueber die Folgen, die sich hinsichtlich des Verfügungsrechtes des Vermieters aus dieser Lockerung ergeben, gilt gleicherweise das weiter oben über die teuren Wohnungen Gesagte. Insbesondere bleiben auch in diesen Gemeinden das Tauschrecht des Mieters, sein Schutz gegenüber ungerechtfertigten Kündigungen sowie die über die Mietshöhe geltenden allgemeinen Vorschriften bestehen.

Soweit in den Gemeinden mit weniger als 8000 Einwohnern die jetzt vorgenommene Lockerung infolge der örtlichen Wohnungsverhältnisse sich als praktisch nicht durchführbar erweist, also insbesondere dort, wo es sich um Industrie- oder Nachbargemeinden von Großstädten handelt, kann wie bisher so auch in Zukunft von der Aufsichtsbehörde die weitere öffentliche Bewirtschaftung der Wohnungen, d. h. ihre Verteilung durch die Wohnungsämter angeordnet werden! Es ist somit Vorsorge getroffen, daß unerwünschte Folgen der neuen Verordnung, vor allem für die ärmere Bevölkerung, nicht eintreten.

Hallesche Kritik

In einer Zuschrift an uns nimmt der Haus- und Grundbesitzerverein zu Halle zu der oben zum Abdruck gebrachten Auslassung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes, und zwar zu Absatz 5 wie folgt Stellung:

Die amtliche Mitteilung ist, soweit sie besagt: „In Kraft bleiben auch für die teuren Wohnungen die Vorschriften des Reichsmietengesetzes, die den Parteien jederzeit das unverzichtbare Recht zur Erklärung geben, daß zwischen ihnen die gesetzliche Miete gelten soll . . .", nur bedingt richtig, da sie keine Rücksicht auf die Abänderung des Reichsmietengesetzes in der am 16. Februar gültigen Fassung genommen hat, nach welchem jedem Beteiligten an einem Mietvertrage das unverzichtbare Recht zusteht, sich auf die gesetzliche Miete zu berufen.

Diese Vorschriften finden keine Anwendung auf Mietverträge, die über freigewordene oder freiwerdende Räume nach dem 31. März 1928 auf mehr als zwei Jahre neu abgeschlossen werden, und sich entweder ausschließlich auf Geschäftsräume oder auf solche Wohnungen beziehen, die, abgesehen von Küche, Nebengelaß und Mädchenkammer, mindestens sechs Wohnräume mit mindestens 100 qm Wohnfläche haben.

Im vorliegenden Falle, wo es sich um Wohnungen für Halle mit einer Friedensmiete von 1400 Mark und mehr handelt, werden die im Gesetz bestimmten Voraussetzungen in der Regel erfüllt sein, nämlich entweder ausschließlich Geschäftsräume oder Wohnungen mit mindestens sechs Wohnräumen. Daß dabei die Frage der Dauer des Mietvertrages (mehr als zwei Jahre) eine untergeordnete Rolle spielt, sei nur nebenher erwähnt.

Einen Kriminalbeamten niedergestochen

Die Tat eines geistig Minderwertigen

In Delitzsch hatte ein Einbruchsdiebstahl stattgefunden, und der Verdacht richtete sich immer mehr und mehr auf den 24jährigen Schlosser Kurt Kohlfärber. Schließlich wurde der dortige Kriminalbeamte beauftragt, den Verdächtigen zu beobachten.

Er traf den Verdächtigen nicht in seiner Wohnung an: jener war

auf den „Lumpenball" nach Werben

ausgeflogen. Auch der Beamte begab sich dorthin; er fand den Gesuchten bereits in gehobener Stimmung. Nun war es Herrn Kohlfärber anscheinend überaus unangenehm, auf solch unschöne Weise in seinem Vergnügen gestört zu werden. Jedenfalls suchte er sich den Augen des Kriminalpolizisten nach Möglichkeit zu entziehen, und fing, als dies nicht gelingen wollte, an zu sticheln mit „Polizeispitzel" und ähnlichen anzüglichen Redensarten.

Schließlich verzog sich der so „unbarmherzig" [illegible] im schönsten Tanzvergnügen Gestörte nach draußen. Der Beamte folgte ihm ein Stück weiter, ging ihm nach und schritt zur Verhaftung. Doch als jetzt Kohlfärber merkte, daß es Ernst werden sollte, ging er gegen den Beamten vor, so daß dieser sich energisch zur Wehr setzen mußte, um nicht erwürgt zu werden. Er zwang den Angreifer auch zu Boden; jener sprang jedoch plötzlich von neuem auf den Polizisten ein,

in jeder Hand ein offenes Messer,

und stieß es diesem in die Brust! Nur den Schnallen an seinem Hosenträger hatte es der Beamte zu verdanken, daß der Stoß kein tödlicher wurde! Erstaunlicherweise hatte der Schwerverwundete doch noch soviel Kraft, daß er dem Verbrecher die Messer entwinden und ihn fesseln konnte. Acht Wochen hat der Beamte an der Verletzung darniedergelegen!

Der Messerstecher war übrigens von jeher nicht gut auf die Kriminalpolizei zu sprechen gewesen; hatte er doch bereits des öfteren mit ihr zu tun gehabt, vor allem, weil er

selbst mehrfach als falscher Kriminalbeamter aufgetreten

war! So wollte er einmal eine Reise nach Halle machen; ihm fehlte aber das nötige Reisegeld. Kurz entschlossen suchte er darum einen Autohändler auf und erklärte ihm: „Ich bin Kriminalbeamter — fahren Sie mich sofort nach Halle. Und wirklich, durch sein selbstbewußtes Auftreten erreichte er auch seinen Zweck.

Noch auf einem anderen Gebiete hatte dieser vielseitige Mann sich versucht: Er brauchte nämlich eines schönen Tages unbedingt ein Fahrrad. Wozu gibt es nun die Abzahlungsgeschäfte? Er kaufte sich in einem solchen ein Rad für 140 Mark, zahlte darauf 35 Mark an und ließ dann nie wieder etwas von sich hören. Als er dann in Geldverlegenheit war, bot er das Rad einem Arbeiter zum Kauf an. Der aber verlangte Vorlegung einer Quittung, aus der unzweideutig hervorgehe, daß der Verkäufer auch Eigentümer sei. Doch Kohlfärber wußte sich zu helfen:

er stellte sich selbst eine Quittung aus,

nach der er den Gesamtbetrag in drei Raten schon lange bezahlt hatte.

Dem Gericht hatte ein Nervenarzt als Sachverständiger sein Gutachten abgegeben. Aus ihm interessierte vor allem die Tatsache, daß der Angeklagte noch in der Lehre einen Unfall erlitten hatte, an den sich hysterische Krämpfe anschlossen, die immer wieder bei Aufregungen aufs neue auftreten. Diesen seinen Nervenzustand, der Kohlfärber nicht als vollwertig erscheinen läßt, rechnete das Gericht als Milderungsgrund an und verurteilte den Messerhelden nur zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten und drei Wochen. Haftentlassung und Bewährungsfrist aber wurden abgelehnt!

Wirtschaftliche Arbeitsmethoden bei der Justiz

Eine Zusammenkunft der Aufsichts-Richter des Oberlandesgerichtsbezirks in Halle

Der Oberlandesgerichts-Präsident veranstaltete dieser Tage in Halle eine Zusammenkunft von Aufsichtsrichtern aus dem Naumburger Oberlandesgerichtsbezirk. Die Veranstaltung bezweckte, die Aufsichtsrichter bei der wachsenden Bedeutung wirtschaftlicher Arbeitsweise auch in der Justizverwaltung mit den Grundsätzen einer zweckmäßigen Personalverwendung und -verteilung, der Verwendung technischer Hilfsmittel, wie überhaupt mit dem Grundgedanken neuzeitlicher Gestaltung des Geschäftsbetriebes bei der Justiz vertraut zu machen.

Amtsgerichtsdirektor Daude-Halle gab eine Darstellung der beim hallenschen Amtsgericht getroffenen Maßnahmen und führte die hier benutzten technischen Hilfsmittel, wie Buchungsmaschine, Rechenmaschine, Freimpelapparat, Umdruckapparat, das Kartenregister, sowie die Handhabung des Kassenschnellbetriebes vor. Ein Gang durch das Schnellmahnamt zeigte dann, wie durch zweckmäßige räumliche Anordnung und Anwendung moderner Bürotechnik es sich bei verständnisvoller Mitwirkung der Antragsteller hat ermöglichen lassen, Zahlungsbefehle durchweg noch am Tage des Eingangs des Antrages zur Zustellung an den Schuldner zu bringen, obwohl mit verhältnismäßig wenigen Beamten im letzten Jahre über 50000 Zahlungsbefehle, etwa 27000 Vollstreckungsbefehle und etwa 13000 Widersprüche zu bewältigen waren.

Im Anschluß daran sprachen Amtsgerichtsrat Knopf-Mühlhausen über „Die Aufgaben des Aufsichtsrichters" und Amtsgerichtsrat Dr. Hummel-Wittenberg über „Wirtschaftlichkeit in der Kräftebemessung beim Amtsgericht".

*

Die Beschleunigung der Mahnverfahren wird vielfach dadurch illusorisch gemacht, daß die Schuldner gegen den Zahlungsbefehl Widerspruch erheben. Um diese Widersprüche, die in den meisten Fällen nur zur Hinausschiebung der Bezahlung erfolgen, zu erschweren, ist von verschiedenen Wirtschaftsverbänden beantragt worden, dem Schuldner die Verpflichtung zur Angabe einer glaubhaften Begründung des Einspruchs gegen den Zahlungsbefehl aufzuerlegen, und, bei nicht genügender Begründung, dem Richter die Befugnis zu geben, die Fristen abzukürzen. wo.

Die Dame mit den vielen Namen

Wie alte Mütterchen um ihre Spargroschen gebracht werden

In allen Teilen des Reiches tritt eine ledige Helene Berta Kirste, 33 Jahre alt, als Wohltätigkeitsbetrügerin und Diebin auf; sie geht bei ihren Betrügereien außerordentlich geschickt zu Werke. In Altersheimen oder auch Privatwohnungen sucht sie alleinstehende, meist hochbetagte Frauen unter der Vorspiegelung auf, daß sie vom Roten Kreuz, vom Wohlfahrtsamt oder sonstigen gemeinnützigen Vereinen komme, um Unterstützungen zu bringen bzw. um ihnen dazu zu verhelfen. Sie versucht dann den Aufbewahrungsort des Spargroschens der Alten zu erfahren, und durch Bitten um Umwechseln von Geld oder um ein Glas Wasser entfernt die Gaunerin ihre Opfer für kurze Zeit aus dem Zimmer. Diese Gelegenheit benutzt sie dann ausgiebig zu Diebstählen. In letzter Zeit war die Betrügerin von einem etwa 2½ Jahre alten Kinde begleitet. Sie legte sich bei ihren Schwindeleien die verschiedensten Namen zu: so Frau Dr. Becker, Dr. Kessel, Schuch, Kemmer, Spörkel und Köhler. Die hallesche Kriminalpolizei bittet, sie beim Auftreten der Schwindlerin sofort zu benachrichtigen oder deren Festnahme zu veranlassen. Entsprechende Mitteilungen werden auf Zimmer 39/40 des Polizeipräsidiums erbeten.

Drei Prügeleien an einem Abend

Drei Verwundete nach einer Schlägerei

Gestern abend gegen 8.45 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Ludwig-Bucherer-Straße gerufen. Dort war zwischen mehreren Männern eine Prügelei entstanden, in deren Verlauf einer der Streitenden stark blutende Hieb- und Stichwunden am Kopf davontrug, während zwei andere mit leichteren Verletzungen davonkamen. Den Schwerverwundeten transportierte man in die Universitätsklinik, die beiden Leichtverletzten landeten auf dem Polizeirevier.

Mit der Spirituosflasche über den Schädel geschlagen

Etwa um 10 Uhr entstand in der Kutschgasse zwischen Hausbewohnern, die sich über die Miete nicht einigen konnten, eine Schlägerei. Im Verlaufe des Kampfes schlug eine Frau mit einer gefüllten Spirituosflasche einen der am Streit beteiligten Männer über den Kopf. Der von „edler Weiblichkeit" so übel Traktierte trug erhebliche Verletzungen davon und mußte auf der Sanitätswache verbunden werden.

Die Frau bedroht, dann Selbstmordversuch

Kurz vorher war das Ueberfallkommando nach der Spiegelstraße gerufen worden, wo ein Mann, der stark angetrunken war, in der Wohnung seine Ehefrau heftig bedrohte. Schließlich wollte der Säufer sich mit einem Rasiermesser selbst die Pulsader aufschneiden. Man brachte ihn auf das zuständige Polizeirevier.

Wie wird das Wetter?

Was der amtliche Bericht sagt

Das große Depressionssystem im Norden hat sich zu einem einheitlichen Tiefdruckzentrum zusammengeschlossen, das ostwärts nach Finnland abwandert und auf seiner Rückseite mit nördlichen Winden Polarluft nach Süden führt. Die Temperaturen sind daher erheblich zurückgegangen. Mit dem Einbruch der Polarluft sind vielfach Niederschläge in Schauern aufgetreten. Der Zufluß kalter Luftmassen wird noch eine Zeitlang fortdauern, der Höhepunkt des Kälterückfalles wird daher erst am Mittwoch oder Donnerstag eintreten. Der veränderliche Witterungscharakter hält ebenfalls noch weiter an, wahrscheinlich macht sich aber doch im Laufe des Donnerstag eine allmähliche Wetterberuhigung bemerkbar.

Aussichten: Bei westlichen bis nordwestlichen Winden sehr kühles, veränderliches Wetter mit Niederschlägen in Schauern, später langsam einsetzende Wetterberuhigung.

— **Sommerfest des Johannes-Kindergottesdienstes.** Der Kindergottesdienst von Paster Gueinzius in der Johanneskirche begeht am Sonnabend, dem 8. Juni im „Hofjäger" sein diesjähriges Sommerfest. Die Kinder versammeln sich mit ihren Eltern an der Johanneskirche um 2 Uhr und marschieren von dort aus zum „Hofjäger". Alle, die an der Freude der Kinder teilnehmen wollen, sind herzlich eingeladen.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Verbänden, Vereinen, Gesellschaften sind werden zum ermäßigten Preise von nur 50 Pf für die Zeile bei Vorausbezahlung aufgenommen

Kreis-Kriegerverband. Am Sonntag, dem 9. Juni, 11.30 Uhr vorm., findet in den „G.-Z.-Lichtspielen", Riebeckplatz, ein Bildvortrag der Deutschen Kolonial-Gesellschaft über „Das Sonnenland Südwest-Afrika vom Waterberg bis zum Kapriwi-Zipfel", gehalten von dem Expeditionsleiter und ehemaligen Farmer H. D. von Trotha, statt. Einmalige Karten sind zu haben in der Musikalienhandlung Hothan am der Tageskasse. Wir empfehlen unseren Kameraden und Angehörigen den Besuch der Veranstaltung.

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Halle. Unsere fällige Mitgliederversammlung findet am Freitag, dem 7. Juni 1929, abends 20 Uhr im „St. Nicolaus", Gr. Nicolaistraße, statt. Zahlreiches Erscheinen wichtig, u. a. Vortrag über Angestelltenversicherung. Kinderfest. Erscheinen Pflicht. Unorganisierte Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene herzlich willkommen.

Koloniale Arbeitsgemeinschaft Halle. Sonntag, 9. Juni, von 11½ bis 13½ Uhr im „G.-Z." am Riebeckplatz Vorführung des Kolonialfilms „Das Sonnenland von Südwest-Afrika". Der Film ist von Herrn D. v. Trotha gestellt, der als ehemaliger Farmer Land und Leute genau kennt. Karten bei Hothan und an der Kasse.

Volksbühne. Heute Mittwoch „Die Herzogin von Chicago", Beginn 20 Uhr. „Dreimäderlhaus" am 8. ausverkauft, ebenso „Gräfin Mariza" am 25. Am 10. Sonntag „Zaßka", Oper von Puccini, am 10. (A), 17. (B), 20. (C), 26. (E), 28. (J). Die Mitglieder werden gebeten, die Ausgabestage zu beachten. Wahlfreie: „Der Postillon von Lonjumeau", komische Oper von Adam, am 15. Juni. „Friedrich" am 19. Juni. „Cavalleria rusticana" und „Die Bajazzi" am 25. Juni. Die 6. offene Singstunde findet am Sonntag, dem 23. Juni, vormittags 11 Uhr im Pestalozzi-Pestzinnwaldschule statt (bei schlechtem Wetter im Saal). Leitung: Richard Doell. Karten dazu und zu den wohlfreien Sonntagsvorführungen in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße, Ruf 234 79.

Freiwillig. Inventar-Auktion

Wegen Aufgabe der Pachtung des Gutes „Deutsches Haus" bei Roitzsch, Kr. Bitterfeld, kommt am 20. Juni d. Js., von früh 9½ Uhr das nachstehende Inventar an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden und zwar:

8 schwere Arbeitspferde, 1 Reitpferd, Rappe, 1 Dreschmaschine, 1 Weiger-Bindedrepermaschine, Normal, neu 1925, 1 Getreidebinder, 1 Ableger, 1 Grasmäher, 1 Rübenhebe, 1 Sämaschine, Walze, 4 Sack 4 Sp. Pflüge, 4 Zweischarhacken, 3 drehbare Kultivatoren, 1 bdl. Krümmer, 1 sechsteil. eiserne Saategge, 1 kompl. Viehwage, 11 vierteil. Ackerwagen, 2 vierteil. Kastenwagen, 1 zweiradr. Wasserkarren, 1 Bettenstellen, 1 Wagenhebe, kompl. Schafstallinventar, Pferde- und Ochsengeschirre, Halsketten, Reisegeschirre und verschiedenes anderes Wirtschaftsinventar.

Das Inventar ist gebraucht und von Fachleuten in besten Zustand gebracht. Auf Wunsch werden Zahlungserleichterungen bei entsprechender Sicherheit gewährt.

Roitzsch ist Station der Strecke Bitterfeld-Halle, das Gut liegt an der Chaussee Bitterfeld-Halle. 20 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Die Besichtigung ist am Auktionstage früh 8 Uhr ab gestattet. Züge treffen ein Halle fr. 7⁴⁰ Uhr und Bitterfeld fr. 8⁰⁰

Der Versteigerer: Rich. Wilh. Schneider, Auktionator

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192906051-17/fragment/page=0004

Provinz

Lehrgang für Choral- und Volksliedpflege

Die Evangelische Hauptstelle für Volksmusikpflege veranstaltet in der Zeit vom 24. bis 28. Juni im Volksbildungsheim Eckartshof bei Halberstadt einen Lehrgang für Choral- und Volksliedkunde. An der Singfreizeit können Pfarrer und Pfarrfrauen, Chorleiterinnen, Kantoren, Kirchenchormitglieder und alle an der Kirchen- und Volksmusikpflege interessierten Kreise teilnehmen. Musikalische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Der Tagesplan sieht vor: Atem- und Stimmpflege, Morgenlied, Choral- und Volksliedkunde, gemeinsame Singstunden, Chorschulung u. a. An Sonderveranstaltungen sind geplant: Ein Kantatenabend des Halberstädter „collegium musicum", eine Bach-Feierstunde im Dom und ein Volksliederabend des Harzlebener Jugendsingkreises. Im Rahmen des Lehrganges hält der Direktor der Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin, Prof. Dr. Hans Joachim Moser, einen Vortrag über „Die Wiedererweckung der Lutherlieder in der Gegenwart". Leiter der Singfreizeit ist Kantor Adolf Straube; Mitarbeiter: Dr. Friedrich Bartsch, Pfarrer Grünefisen-Niemberg, Dr. Kurt Klamroth, Studienrat Ernst Scharfe und Kantor Albert Schmidt. Nähere Auskunft und Prospekte durch das Volksbildungsheim Eckartshof bei Halberstadt.

Selbstmord eines Geisteskranken

Aschersleben, 5. Juni.

In einem Anfall von Geistesgestörtheit ließ sich der Schriftsetzer Max Strobel von hier von dem Personenzug Berlin—Halle überfahren. Der Körper wurde fast bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Strobel soll sich im Kriege ein Nervenleiden zugezogen haben, das sich zeitweise sehr verschlimmert, so daß er wiederholt in einer Heilanstalt untergebracht werden mußte. Als er sich mit seiner Frau auf dem Wege zum Bahnhof befand, riß er sich plötzlich los und versuchte, seinem Leben im Sachsenburgteich ein Ende zu machen. Die Frau konnte jedoch dies verhindern. Strobel lief dann aber weiter und rief seiner Frau noch zu: „Wir sehen uns nicht wieder!" Er hinterläßt ein unmündiges Kind.

Großfeuer in Königsbrück

Königsbrück, 5. Juni.

Wenige Stunden nach dem Eisenbahnunglück brach in einer 100 Meter langen Scheune im Proviantamtsgebäude Steinborn Feuer aus, durch das die mit Stroh und Heu vollständig gefüllte Scheune ganz niederbrannte. Zur Bekämpfung des großen Brandes waren nicht nur die Feuerwehren von Königsbrück und Umgebung ausgerückt, sondern es wurden auch die Mannschaften der in den Baracken liegenden Truppenteils zu den schwierigen Löscharbeiten mit herangezogen.

800 Jahre Schloßkirche Quedlinburg

Quedlinburg, 5. Juni.

Unter sehr starker Beteiligung fand hier die Feier des 800jährigen Jubiläums der Schloßkirche statt. Ein feierlicher Zug bewegte sich von der Oberpfarrei unter Vorantritt eines ostpreußischen Posaunenchors nach dem Burgberg zur Kirche. Konsistorialrat Zippel-Magdeburg hielt in der festlich geschmückten Kirche die Festpredigt. Hierauf sprach Regierungsbaurat Ohls-Halle als Provinzialkonservator über das Werden der Kirche. Am Abend veranstaltete der Posaunenchor des Ostpreußischen Jungmännerbundes ein Kirchenkonzert.

Kleine Provinz-Nachrichten

ch. **Oberröblingen a. See.** Eine Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" wurde hier soeben gegründet. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Kamerad Köhrig, hatte die Vorstände und die Kriegsbeschädigten seines Vereins, des Militärvereins, des Kriegervereins Unterröblingen und des Kriegervereins Amsdorf eingeladen. Kamerad Wechsler, Oberröblingen, der Vorsitzende der Kreisgruppe für den Mansfelder Seekreis, legte die Notwendigkeit der Ortsgruppengründung dar. Die Gründung der Ortsgruppe wurde einstimmig beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Kamerad Köhler, Oberröblingen, zum Schriftführer Kamerad Karl Hoffmann, Unterröblingen, zum Kassenführer Kamerad Paul Rindelhardt, Amsdorf, gewählt.

Nelmitz. Während die Eltern abwesend waren, spielte der zweijährige Sohn des Arbeiters Kneisel mit der Spirituosflasche und goß deren Inhalt auf den Fußboden. Darauf zündete der dreijährige Bruder den Spiritus an. Die Flammen erfaßten das zweijährige Kind und fügten ihm so schwere Brandwunden zu, daß es starb.

Hirschberg (Saale). Im Walde wurde in den frühen Morgenstunden ein 14jähriger Wirtschaftsgehilfe vom Blitz getroffen tot aufgefunden. Mütze und Kopfhaar waren vollständig verbrannt.

Mühlhausen. Beim Abnehmen alter elektrischer Leitungen stürzte ein Schlosser von der Leiter in eine mit kochendem Wasser gefüllte Farbbütte. Er starb alsbald.

Behrungen bei Meiningen. Auf bisher ungeklärte Weise stürzte der auf dem Anstand befindliche Jäger und Landwirt Gottfried Anding von seinem Hochsitz ab. Obwohl er schwere Verletzungen davontrug, schleppte er sich doch noch etwa 300 Meter weit, bis er zusammenbrach. Er wurde tot aufgefunden.

Gegen das Preußen-Konkordat

Jahresversammlung des Evangelischen Bundes

Wittenberg, 4. Juni.

Wie üblich, wurde die Provinzialversammlung des Evangelischen Bundes unter Leitung von Geh. Rat D. Elze mit der Hauptvorstandssitzung eröffnet, der die Abgeordnetenversammlung folgte, in der der Bundesdirektor D. Dr. Fahrenhorst-Berlin in packenden Worten zur Lage des Evangelischen Bundes sprach. Auch das Jahr 1928 habe einen Aufstieg und die engste Arbeitsgemeinschaft zwischen allen evangelischen Verbänden gebracht. In ernsten Worten sprach Redner über das Preußen-Konkordat. Sicherem Vernehmen nach ist die Schulfrage, obwohl man sie ausgelassen hat, tatsächlich doch durch Nebenumstände im Konkordat enthalten.

Die Stadt Wittenberg hatte es sich nicht nehmen lassen, den Evangelischen Bund im prächtig erneuerten Rathause durch Oberbürgermeister Wurm willkommen zu heißen, der dem Bundesdirektor Fahrenhorst und verdienten Männern des Hauptvorstandes die Luther-Gedenkmünze von Wittenberg und der Geschäftsstelle ein Bild der Lutherstadt als Gastgeschenk überreichte. Die Dankesworte des Vorsitzenden D. Elze gipfelten in der Mahnung, das Erbe der Reformation und die protestantischen Interessen im Sinne Luthers zu wahren. In den Ehrenbürger von Wittenberg, den evangelischen Erzbischof von Schweden, D. Söderblom, sandte die Versammlung ein Huldigungstelegramm. Beim Festgottesdienst in der künstlerisch erneuerten Stadtkirche stellte Senior D. Dr. Fischer-Erfurt die großen Erinnerungen von Speyer und Wittenberg unter die Losung:

Nicht wanken, sondern glauben!

Der Held des deutschen Gewissens und der Herold evangelischen Glaubens, Martin Luther, zeige der Gegenwart bei allen tiefen Schatten erneut den Weg zu den ewigen Quellen. — Unter Glockengeläut begab sich der Festzug von der Stadtkirche zum Lutherdenkmal, wo bei der öffentlichen Kundgebung Bundesdirektor D. Fahrenhorst die Parole ausgab: Wir brauchen den ganzen Luther mit dem heiligen Bekenntnis zum evangelischen Ja und zum protestantischen Nein!

In dem größten Festsaal von Wittenberg fand der durch Musikdirektor Straube reich ausgestattete Evangelische Gemeindeabend statt, auf dem Professor D. Dr. Hermelink-Marburg in tiefgründigen Ausführungen sprach über „Das Gewissen nach protestantischer Auffassung". Das Gewissen sei für den katholischen Christen die Nachschnur der Moral, für den evangelischen Christen der Mittelpunkt des religiösen Lebens. Das protestantische stehe im Gegensatz zu dem natürlich gegebenen Gewissen. Aus ihm wachsen der Glaube und die Tat der Liebe. Es folgten die Begrüßungen des Provinzial-Kirchenrats durch Senior D. Dr. Fischer-Erfurt, der Gemeinde und des Kirchenkreises Wittenberg durch Sup. Prof. Meißner, des Zweigvereins Wittenberg, der gleichzeitig sein 40jähriges Jubiläum feierte, durch seinen Vorsitzenden Prof. Dr. Conradi. An Festgaben wurden 2100 Mark überreicht von den Zweigvereinen Wittenberg, Halberstadt, Kemberg, Blönsdorf, Eilenburg, Quedlinburg, Elsterwerda, Eickendorf, Erfurt, Mühlhausen, Staßfurt, Eisleben und vom Gustav-Adolf-Verein Wittenberg, für die der Vorsitzende, D. Elze, mit warmen Worten dankte.

Der zweite Tag begann mit einer Morgenfeier am Luthers Grab in der Schloßkirche, die Sup. D. Hellwig, Halle, hielt. Er erinnerte an Luthers Wort:

Ein Christ soll wenig Worte, aber viel Tat machen!

Gleichzeitig fanden Vorträge in den Wittenberger Schulen statt. Bei der Mitgliederversammlung gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Führer des Evangelischen Bundes, Mittelschulrektor Rücke-Nordhausen und Sup. Dr. Kopel-Naumburg. Der um den Evangelischen Bund hochverdiente Dr. Fey wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Auch der Vortrag von Gen.-Sup. Prof. D. Schöttler stand unter dem gewaltigen Eindruck von Speyer: „Was lehrt uns 1529 für die kirchlichen Aufgaben von 1929?" Er schilderte Luther als den ersten und größten Protestanten. Jede positive Religion sei ein Protest gegen die historische Umwelt. Auch die Minderheit ist unwiderstehlich, wenn sie einig und tatbereit ist. Das Atheismusjahr fordere ganze evangelische Christen. Evangelischer Bund und Elternbund müssen zusammenarbeiten in dem Bewußtsein: Wir wollen evangelisch sein und bleiben! Pfarrer Manten schilderte in seinem Jahresbericht die weitverzweigte Arbeit des Evangelischen Bundes, besonders im Vortragswesen und in der Pressetätigkeit. Der Hilfsausschuß für Osterreich brachte nach dem Bericht von Sup. D. Hellwig 6460 Mark auf. Dem Schatzmeister, Rechnungsrat Reinhardt, wurde Entlastung erteilt. Die Versammlung faßte folgende Entschließung gegen das beabsichtigte Preußen-Konkordat:

„Die in der Lutherstadt Wittenberg zur Jahresversammlung des Hauptvereins des Evangelischen Bundes der Provinz Sachsen versammelten evangelischen Männer und Frauen bekennen sich erneut zur Jüngerschaft Jesu Christi, zur Gefolgschaft Martin Luthers und zum Erbe der deutschen Reformation. Auf Grund dieses Bekenntnisses erheben sie nach wie vor schärfsten Einspruch gegen jede Abmachung zwischen der preußischen Regierung und der römischen Kurie, durch die etwa die Staatshoheit geschmälert, den Machtansprüchen Roms Vorschub geleistet und die Gleichberechtigung der evangelischen Kirche mißachtet wird."

Mit einer Führung durch Wittenbergs Lutherstätten und das neue Forschungsheim fand die Tagung ihren Abschluß. R.

Tagung des N. S. C. in Naumburg

Aus dem Leben der landwirtschaftlichen Korporationen

Kürzlich hielt der Naumburger Senioren-Convent (Verband der landwirtschaftlichen Korporationen an deutschen Hochschulen) seine 58. ordentliche Tagung ab. Hervorgegangen aus dem „Verband Akademisch Landwirtschaftlicher Vereine an deutschen Hochschulen", der alljährlich anläßlich der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft seine Tagung abhielt, entwickelte sich der N. S. C.-Verband, der als festen Tagungsort die schöne Saalestadt Naumburg wählte. Vom Vorort — Agraria-München — wurde im Hindenburgsaal des Rathauses der Convent eröffnet. In eingehender Aussprache befaßte man sich besonders mit dem inneren Ausbau des Verbandes. Die wirtschaftlichen und hochschulpolitischen Fragen. Es wurde beschlossen, die A. D. W.-Ehrenordnung auch auf die A. H.-schaft auszudehnen und das gleiche für das Erlanger Verbände- und Ehrenabkommen vorzuschlagen. Der „Hochschulpolitische Ausschuß" und die Verbandspreise sollen sich im kommenden Jahre besonders mit der Schulung der Aktiven des Verbandes in Grenzlandfragen befassen. In der Aussprache über die Lage der D. St. wurde von allen Vertretern betont, daß der Verband unbedingt hinter der Arbeit und den Maßnahmen der D. St. zur Erlangung eines neuen Studentenrechtes im großdeutschen Gedanken steht.

Der Vorort des Verbandes geht mit W. S. 29/30 zu „Agraria-Jena" über.

Im Rahmen der Tagung fanden noch folgende Veranstaltungen statt, die einen glänzenden Verlauf nahmen und im Zeichen einer Verbundenheit der Jungakademiker mit der Bürgerschaft der Stadt Naumburg standen. Im großen Rathaussaal stieg der offizielle Festkommers, der die Alten Herren und aktiven Vertreter des Verbandes mit den Spitzen der städtischen Behörden, der Vaterländischen Verbände und höheren Schulen Naumburgs vereinte. Am folgenden Tage fand die Ausfahrt der Tagungsteilnehmer nach dem „Bierherzogtum" des Verbandes, der historischen „Schönburg" bei Naumburg, statt. Mit Eintritt der Dunkelheit flammten die Feuer in der Burg auf und ein Fackelzug bewegte sich nach der Stadt, der nach dem Lied „Burschen heraus!" auf dem Marktplatz sein Ende nahm.

Den gesellschaftlichen Abschluß bildete ein Festball in den Sälen des Rathauses, der von Jugendfrohsinn und Heimatgefühl getragen war. Mit dem Frühschoppen nahmen die Teilnehmer Abschied von der schönen Stadt und ihren freundlichen Gastgebern.

Jahrestagung der Gefängnis-Gesellschaft

Aschersleben, 5. Juni.

Hier fand unter lebhafter Anteilnahme die Tagung der Gefängnisgesellschaft der Provinz Sachsen statt. In einer Abendversammlung im Bestehornhause begrüßte der Vorsitzende des hiesigen Gefängnisvereins, Justizrat Schultzki, die Erschienenen und skizzierte kurz das Arbeitsgebiet der Gefängnisgesellschaft. Nach einigen Worten des Vorsitzenden, Geheimrat D. v. Dobschütz, ergriff Oberjustizrat Gentz, Berlin, das Wort zu seinem Vortrag „Gefangenenfürsorge als Volksaufgabe". Der Redner wies darauf hin, daß von allen Schwierigkeiten, die dem Entlassenen im Wege stehen, die größte die ist, keine Arbeit zu bekommen. Vorurteile stehen ihm gegenüber, die beseitigt werden müssen. Nur eine ganz außerliche Schematisierung seitens der Arbeitgeber und der Arbeitskollegen kann ihn ächten. Zur Beseitigung dieser Schematisierung bedarf es der Einrichtung öffentlicher Arbeitsstellen. Es sollte jede Stadt ein Heim und eine Arbeitsstätte haben. Fürsorgearbeit an Entlassenen erfordere viele Kräfte, die sich nicht durch Gegensätze zerreißen lassen. Fürsorgearbeit sei Arbeit von Mensch zu Mensch.

Bad Kösen. Ein polnischer Arbeiter machte nachts den Versuch, einen seiner Landsleute, der jeden Abend seine Braut aufsuchte, aus Eifersucht zu erschießen. Er gab zwei Schüsse auf den Nebenbuhler ab, von denen einer fehl ging, während der zweite Schuß dem Ueberfallenen den Unterarm durchschlug.

Dessau. An warmen Tagen gibt es in Dessau vom 1. bis 4. Stock kein Wasser, weil dann der Wasserverbrauch besonders stark ist. Es gab deshalb im Dessauer Gemeinderat eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, die bestehenden Wassertürme zu erhöhen, um einen größeren Druck im Rohrnetz zu erzielen.

Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Vereins

Der Gustav-Adolf-Verein für die Provinz Sachsen hat bereits vor 18 Jahren in Zeitz getagt. Seine 85. Jahresversammlung kehrt in die historisch bedeutsame Stadt zurück; sie wird abgehalten am 24. und 25. Juni und beginnt nach Beratungen der Ostmarkpfarrer und der Frauenvereine mit dem Festgottesdienst in der Michaelskirche, wo Konsistorialrat D. Falkenberg gerade die Festpredigt hält. Auf der Abendversammlung im großen Saal des „Preußischen Hofes" finden die Begrüßungen und ihre Beantwortung durch den Vorsitzenden des Hauptvereins, Geheimrat Professor D. Feine-Halle, statt. Der Vortrag behandelt das Thema „Deutsch-evangelische Not in den abgetrennten Gebieten". Der zweite Tag beginnt mit Vorträgen in den Schulen, danach Abgeordnetenversammlung mit geschäftlichem Teil, besonders mit Behandlung der Jubiläumssammlung, die bis Herbst 1932 eine Million Mark in Groschen erbringen soll. Anmeldungen für Teilnahme an der Tagung sind bis zum 15. Juni zu richten an Fabrikant Warmbold-Zeitz, Schillerstraße 19.

Die landwirtschaftlichen Hausfrauen tagten

Torgau, 5. Juni.

Eine Provinzialverbandstagung der landwirtschaftlichen Hausfrauen der Provinz Sachsen fand in Torgau statt und war von 120 Vertreterinnen aus der Provinz besucht. Der Jahresbericht konnte die erfreuliche Feststellung machen, daß Mitgliederbestand und Neugründungen im vergangenen Jahre zugenommen haben. Der Leiter der deutschen Bauernhochschule in Reudietendorf, Dr. Nöling, sprach über das Wesen der deutschen Bauernhochschulen, die nach seiner Auffassung den Landwirtschaftsschulen durchaus keine Konkurrenten sind, da sie sich vornehmlich an die Seele der älteren Jugend wenden.

Rohlau. Die Gemeinderatssitzung beschäftigte sich nach Erledigung kleinerer Vorlagen mit dem Haushaltsplan für 1929. Die Ausgaben und Einnahmen im ordentlichen wie im außerordentlichen Haushalt betragen rund 900 000 Mark. Es verbleibt ein Fehlbetrag von 123 500 Mark.

Köthen. Der Fahrpreis auf der Strecke Köthen—Bernburg, der bisher 80 Pfennig betragen hat, wurde kürzlich um 10 Pfennig erhöht. Begründet wird diese Erhöhung damit, daß bei dem nur 12 Jahren erfolgten Umbau des Zentralbahnhofes in Köthen die Strecke um 1 Kilometer länger geworden ist. Daß diese Erkenntnis der Reichsbahn besonders früh gekommen ist, kann man nicht gerade behaupten.

Merseburg

S. **Abendgeläut.** Nach einem Beschluß des Gemeindekirchenrates St. Maximi soll zunächst versuchsweise an den Wochentag-Abenden zur Zeit des Sonnenuntergangs vom Turm der Stadtkirche Abendgeläut ertönen.

S. **Bund Königin Luise.** Der Bund Königin Luise veranstaltet am Donnerstag, 6. Juni, einen Ausflug nach dem „Feldschlößchen". Abmarsch 8 Uhr abends vom Blumenhaus Trebst am Gotthardtsteich. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

S. **Gasvergiftung.** Ins Krankenhaus wurde früh ein Arbeiter eingeliefert, der in seiner Wohnung, Globiauer Straße, bewußtlos aufgefunden wurde. Er hatte eine Gasvergiftung erlitten. Es soll sich um einen Unglücksfall handeln.

Weißenfels

+ **Beregnung der Saalewiesen.** Für die künstliche Berieselung der Saalewiesen ist hier eine Genossenschaft gegründet worden, da die Heuernte in den letzten Jahren abgenommen hat. Man hofft so, den Ernteertrag zu steigern. Bei der Regierung in Merseburg ist der Antrag gestellt worden, 20 Liter Wasser in der Sekunde aus der Saale nehmen zu dürfen.

Zeitz

** **Wieder Gottesdienst in der Klosterkirche.** Seit vergangenen Sonntag finden Sonntags wieder regelmäßig Gottesdienste in der Klosterkirche statt.

** **60 Jahre Kriegerverein.** Auf sein 60jähriges Bestehen kann der Kriegerverein Zeitz zurückblicken. Aus diesem Anlaß sind für den 8. und 9. Juni festliche Veranstaltungen geplant, zumal der Verein auf die Feier des 50jährigen Bestehens wegen der damaligen politischen Wirren verzichten mußte.

** **Absturz.** Ein Telegraphenarbeiter stürzte beim Legen von Telephonhochleitungen von einem Maste ab und wurde schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Heilwirkend.

Weißenfels
Stabiler, gebrauchter
Federrollwagen
bis 100 Zentner Tragfähigkeit, zu kaufen gesucht.
Lange, Wagenbauerei, Weißenfels a.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192906051-17/fragment/page=0005

Der Motor

Vollgummi-Reifen verboten!

Das Reichsverkehrsministerium teilt mit: „Durch die Verordnung über die Aenderungen der Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs vom 16. März 1928 ist die Verwendung gewöhnlicher Vollgummireifen für Kraftfahrzeuge verboten worden. Für Kraftfahrzeuge, die vor dem 1. Juli 1928 bereits zum Verkehr zugelassen waren, gelten die früheren Vorschriften über die Bereifung noch bis zum 1. Juli 1929, für die Bereifung der von ihnen mitgeführten Anhänger noch bis zum 1. Januar 1930.

Das Verbot wurde in erster Linie zur besseren Schonung der Straßen und zur Verminderung der Gebäudeerschütterungen erlassen. Da die Innehaltung der gesetzlichen Fristen von einem Teil der Kraftfahrzeugbesitzer gewisse gelbliche Opfer verlangt, werden in letzter Zeit Stimmen laut, die unter Berücksichtigung der gegenwärtigen schlechten Wirtschaftslage im Interesse der Kraftfahrzeugbesitzer eine Verlängerung der Aufbrauchsfristen für den gewöhnlichen Vollgummireifen fordern. Demgegenüber sind jedoch die hohen Werte zu berücksichtigen, welche die von den Kraftfahrzeugen benutzten Straßen und die der Erschütterungen durch den Kraftfahrzeugverkehr ausgesetzten Gebäude darstellen. Auch darf bei der Beurteilung nicht außer acht gelassen werden, daß eine bessere Bereifung der Fahrzeuge deren Lebensdauer wesentlich verlängert und sich auch so für die Fahrzeughalter wirtschaftlich auswirkt. Das Reichsverkehrsministerium vertritt daher den Standpunkt, daß die in Anlehnung die Straßen- und Gebäudeerhaltung auf dem Spiel stehenden volkswirtschaftlichen Werte eine Verlängerung der Fristen für Lastkraftwagen und für Anhänger von Kraftfahrzeugen nicht zulassen."

Anmeldung des Kraftfahrzeuges

Im Frühjahr wechseln erfahrungsgemäß die meisten Kraftfahrzeuge ihre Besitzer. In den wenigsten Fällen hält sich jedoch der Verkäufer an die gesetzliche Vorschrift, sein Fahrzeug bei der Zulassungsstelle abzumelden. Eine Unterlassungssünde, die große Unannehmlichkeiten nach sich ziehen kann. Es genügt nicht, daß der Verkäufer dem Käufer die Zulassungspapiere mit Kennzeichen und Steuerkarte zwecks Umschreibung übergibt, er hat sein Kraftfahrzeug vielmehr für seine Person besonders abzumelden. Hat der Verkäufer die Zulassungspapiere mit Kennzeichen und Steuerkarte dem Käufer bereits übergeben, dann muß er zumindest die Zulassungsbehörde den Eigentumsübergang unter Angabe des Namens und der Adresse des neuen Eigentümers mitteilen und für die Papiere eine Empfangsbescheinigung des Käufers beifügen. Ferner besteht vielfach die Meinung, daß die Steuerpflicht bei Aufgabe des Wagens durch eine Abmeldung beim Finanzamt rechtswirksam unterbrochen wird. Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes kann die automatische Weiterversteuerung aber nur vermieden werden, wenn eine ordnungsgemäße Abmeldung bei der Zulassungsbehörde vorliegt. Das Finanzamt ist zur Weitergabe von Abmeldungen an die Zulassungsstelle nicht verpflichtet. Ein Steuerpflichtiger, der seinen Wagen zwar rechtzeitig, aber an der falschen Stelle, also bei der Steuerbehörde abmeldet, läuft Gefahr, daß er noch weiter zur Zahlung der Kraftfahrzeugsteuer herangezogen wird. Durch Beachtung dieser Vorschriften erspart sich der Kraftwagenhalter nicht nur Verdruß, sondern unter Umständen auch erhebliche Kosten.

Telephonverbindung auf der Landstraße

Errichtung von 2500 Hilfsstationen in Deutschland

Jeder Kraftfahrer, der schon einmal das Mißgeschick einer Panne auf der Landstraße zu überstehen hatte, weiß, mit welchem Zeitaufwand und mit welch großen Umständen das Herbeiholen eines Reparaturfachmannes verbunden ist. Und obendrein verlangt die Pietät den aus einem abgelegenen Dorfe gerufenen Auch-Fachmännern gegenüber, daß man sich bescheidenerweise bereits damit zufrieden erklärt, wenn das Fahrzeug wenigstens bis zum nächsten größeren Ort mobil gemacht werden kann. Alle diese Sorgen sollen noch in diesem Sommer, zunächst für einige größere Hauptverkehrsstrecken, dem Automobilisten genommen werden: über das gesamte Straßennetz des Reiches werden etwa 2500 Hilfsstationen verteilt. Diese Reparaturwerkstätten sind zu jeder Tages- und Nachtzeit zur Hilfeleistung für jeden Kraftfahrer verpflichtet. Die Landstraßen werden mit einer eigenen Telephonleitung versehen; in Abständen von 4 bis 5 Kilometer werden an etwa 3 Meter hohen Masten Steckdosen angebracht, von denen man sich

mit einem tragbaren Telephon

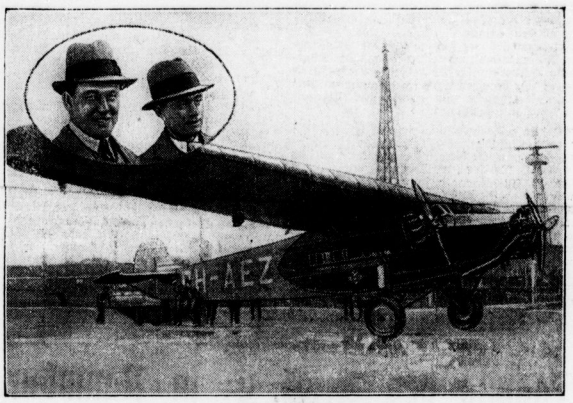
mit der nächsten Hilfsstation unter Umgehung der Fernsprechvermittlungsstellen der Post selbst verbinden kann. Um die Telephonmasten weithin sichtbar zu machen, erhalten sie weißen Anstrich und ein auf den Fernsprecher hinweisendes Schild. Das tragbare Telephon besteht aus einem besonders stabilen Hörer mit Sprechmuschel und Schnur nebst Stecker und wird jedem Kraftfahrer gegen eine geringe Abonnementsgebühr zur Verfügung gestellt. Die angerufene Hilfsstation ist verpflichtet, bei Unglücksfällen den nächsten Arzt sofort zu verständigen; bei technischen Schäden hat sie durch Entsendung eines Fachmannes oder durch Abschleppen des Wagens Hilfe zu leisten. Für den Fall, daß bei einem Unfall auch der Telephonhörer zerstört wird, befindet sich in der Steckdose am Telephonmast ein Druckknopf für einen Klingelalarm in der Hilfsstation, so daß diese auch ohne nähere Verständigung alarmiert werden kann.

Zunächst hat man mit dem Ausbau der Strecke Berlin—Swinemünde mit Abzweigung Stralsund—Rügen, ferner der Strecke Berlin—Leipzig mit dem Dreieck

Bitterfeld—Halle—Leipzig

begonnen. Außerdem soll, ebenfalls noch in diesem Sommer, die stark frequentierte Strecke Berlin—Magdeburg—Wernigerode Telephoneinrichtung erhalten. Die Strecke Berlin—Leipzig soll später über Hof bis München ausgebaut werden, und nach und nach sollen auch die anderen Straßen folgen.

Dieser großzügige Plan, der sowohl von den Kraftfahrern als auch vom Publikum nur lebhaft begrüßt werden kann, weil er zur Erhöhung der Sicherheit des Kraftverkehrs beiträgt, konnte sich nur durch die Unterstützung seitens des Reichsverkehrsministeriums verwirklichen lassen. Dadurch und durch die weitgehende Förderung seitens des preußischen Innenministeriums ist der Ausbau der Organisation der ADA. Autohilfe G. m. b. H., der der gesamte Straßenhilfsdienst untersteht, sichergestellt. Die Gründung der Gesellschaft erfolgte durch den Automobilclub von Deutschland und den Mitteleuropäischen Wagenverein gemeinsam mit dem Reichsverband der deutschen Automobilindustrie und dem Automobilhändlerverband. **ck.**



Die neue Fluglinie Rotterdam—Berlin

wurde mit der Landung eines holländischen dreimotorigen Fokkerflugzeuges in dem Berliner Flughafen Tempelhofer Feld vor kurzem eröffnet. Geführt wurde die Maschine durch die Piloten Smirnoff (links) und Aler, die durch ihren berühmten Indienflug (Rotterdam—Batavia) sich einen Namen gemacht haben.

Erleichterung der Führerausbildung

Im Rahmen ihrer Beratungen über eine Aenderung der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr hielt die Vereinigung der Spitzenverbände des Kraftfahrwesens kürzlich in den Klubräumen des Automobilklubs von Deutschland ihre neunte Sitzung ab. Gegenstand der Verhandlungen bildeten insbesondere Fragen der Führerausbildung und des Fahrschulwesens. Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß die bestehenden Ausbildungsvorschriften zu starke Anforderungen an das technische Können des Führers stellen und daß sie insbesondere einer Aenderung insofern bedürfen, als größerer Wert auf die Ueberprüfung der Verkehrsvorschriften gelegt werden muß. Die Verhandlungen über dieses Thema werden in den nächsten Tagen zum Abschluß gebracht. Alsdann wird sich die Vereinigung der Erörterung von Haftpflichtfragen zuwenden.

Segrave-Ehrung

Der Automobilclub von Deutschland hat die Anwesenheit des bekannten Weltrekordfahrers Sir H. O. Segrave bei den Motorbootsregatten auf dem Templiner See zum Anlaß genommen, dem verdienten englischen Automobilfahrer die goldene Medaille des A. v. D. zu verleihen. Sir Segrave stattete dem Clubhaus des A. v. D. einen Besuch ab; er wurde vom Vizepräsidenten des A. v. D., Herrn C. O. Fritsch, empfangen und zum Frühstück eingeladen, bei dem außer den Genannten noch Frau Fritsch und Herr Alexander Flinsch zugegen waren.

Mercedes-Benz in Wiesbaden

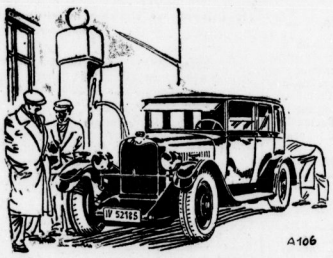
Bei dem Automobil-Tournier in Wiesbaden konnte die Marke Mercedes-Benz wieder außerordentliche Erfolge davontragen. Die fünf ersten Plätze der großen „Deutschen Sternfahrt nach Wiesbaden" wurden von Mercedes-Benz-Fahrern belegt. Den ersten Preis erhielt Prinz zu Leiningen, Amorbach, während als zweiter Herr Hirte, Berlin, gewertet wurde. Beide Herren waren mit den neuen Typ „Stuttgart 260" (10/50 PS.) an der Südspitze Spaniens von Tarifa bei Gibraltar gestartet und haben in den vorgeschriebenen 4 Tagen rund 2400 Kilometer zurückgelegt. Den dritten Preis gewann Herr Doerschlag, Berlin, der in Varna am Schwarzen Meer gestartet war und mit seinem bewährten 3,5 Ltr. Mercedes-Benz in der vorgeschriebenen Zeit etwa 2200 Kilometer hinter sich brachte. Diese hervorragenden Leistungen der Mercedes-Benz-Fahrer wurden von der Tournierleitung durch Zuerkennung des Agrippina-Team-Preises für die beste Mannschaft besonders gewürdigt.

Auch die Schönheits-Konkurrenz brachte Mercedes-Benz einen überwältigenden Erfolg. 29 Privatwagen und 28 Fabrikwagen, zusammen 57 Mercedes-Benz-Wagen, stellten sich den Preisrichtern. 55 Wagen, darunter sämtliche Fabrikwagen, wurden mit Preisen ausgezeichnet. Insgesamt erhielt Mercedes-Benz 26 erste, 23 zweite und 6 dritte Preise.

Peters Union-Erfolge

Die diesjährigen Rennen und Zuverlässigkeitsfahrten haben wiederum den Peters Union-Reifen ein ausgezeichnetes Zeugnis über Qualität und Höchstleistung im Gebrauch erbracht. Die beiden größten Prüfungsfahrten des Jahres, die Winterfahrt nach Garmisch-Partenkirchen und die Zielfahrt nach Wiesbaden, hatten beide als Sieger den Prinzen zu Leiningen, der wie immer Peters Union-Reifen fuhr und durch Schnee und Eis, über die Pässe der Pyrenäen ohne Schneeketten und ohne jede Panne Tausende von Kilometern in strapazieösester Fahrt bezwang. Im Neroberg-Rennen riß Zug. Simons (DKW), der bewährte Nürburgring-Fahrer, in schneidiger Fahrt den ersten Preis seiner Klasse an sich und erhielt dadurch den Peters Union-Sonderpreis. Beim Schönheitswettbewerb, dieser imposanten Autorevue im Wiesbadener Kurpark, stand Peters Union an zweiter Stelle aller Bereifungen sämtlicher Fahrzeuge, wie schon bei den gleichen Veranstaltungen des Vorjahres in Wiesbaden und Baden-Baden.

WANDERER



Das untrügliche Zeichen für die Hochwertigkeit eines Autos ist der Wiederverkaufswert in gebrauchtem Zustande. Wanderer-Wagen sind auch nach jahrelangem harten Dienste noch voll leistungsfähig, eine Tatsache, die jedem Wanderer-Fahrer bekannt ist.

L. Westermann
Halle (Saale)
Blücherstr. 3 (am Königsplatz). Fernr. 25913.

bev. Continental
Wir schwören dass Aug. Schreiber Auto-Reifen am besten repariert!
Halle (Saale), Krondorfer Str. 3.

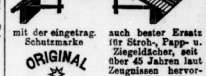
THIELEDRUCK HALLE
Etiketten Siegelmarken
ein-, zwei- und mehrfarbig liefert schnellstens in bester Ausführung
Otto Thiele
Halle (Saale)
Leipziger Straße 61/62.

Auto-Reparaturwerkstatt sämtlicher Fabrikate
H. Wäser,
Magdeburger Str. 45. Tel. 28907
Einfahrt Germarstraße.

Autovermietung
Elegante Fünfsitzer-Limousine zu Stadt- und Fernfahrten.
Kilometer 30 Pf.
Werner & Hoppe
Fernruf 31731. Seydlitzstraße 28.

Lederjacken
braun, gute Qualität, von 42 RM. an.
I. Zimmermann & Co.,
Halle, Große Ulrichstraße 52.
Leipzig, Neumarkt 18.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Dächer aus „Original Siegener" Pfannenblechen



mit der eingetrag. Schutzmarke ORIGINAL SIEGENER EINGETR. SCHUTZMARKE
auch bester Ersatz für Stroh-, Papp- u. Ziegeldächer, seit über 45 Jahren laut Zeugnissen hervorragend bewährt
Alleiniger Hersteller:
Siegener A.-G. für Eisenkonstruktion, Brückenbau u. Verzinkerei, Geisweid (Kreis Siegen).

AUTO-KÜHLER
Neuanfertigung und Reparatur
ERICH PAPE
Halle (Saale), Mansfelder Str. 45

Vernickeln Verchromen Erneuern
v. Metallgegenständen jederzeit führt aus
Ferd. Haßengier
Metallw.-Fabrik
Barfüßerstr. 8
Fernruf 21196

Miet-Auto
4- und 7-Sitzer
Milkner. Fernruf
29337

Das Motorrad für den verwöhntesten Sportsmann!
Ausgerüstet mit dem weltbekannten
Motosacoche - Motor
500, 600, 800 u. 1000 ccm
General-Vertreter
Barth & Co.,
Meckelstr. 25. Tel. 28355.
O.D.

Wasserbeschaffung
für großen Bedarf
durch Tiefbrunnen und Tiefpumpen
H. Anger's Söhne Akt.-Ges., Nordhausen (Harz).
Größtes Unternehmen Deutschlands
für Grundwasserversorgung aus Tiefbrunnen.
Gegründet 1863. Gegründet 1863.
Fachingenieurbesuch kostenlos.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192906051-17/fragment/page=0006

Handel

Hilfe für die Landwirtschaft?

Wie von zuständiger Regierungsstelle mitgeteilt wird, hat das Reichskabinett auch in letzter Zeit die Beratungen um die Ausgestaltung eines landwirtschaftlichen Programms fortgesetzt. Für den wichtigsten Artikel der Landwirtschaft, das Brotgetreide, ist ein Sachverständigenausschuß eingesetzt worden, von dem erwartet wird, daß er nach etwa drei Wochen schon bestimmte Vorschläge werden machen können. Der Ausschuß steht unter dem Vorsitz des Präsidenten Brandes vom Deutschen Landwirtschaftsrat. Ferner gehören dem Ausschuß an die früheren Reichsminister Dr. Hermes und Schiele, der ehemalige Staatsminister Dr. Fehr (München), Senator Eberling (Hamburg), sowie die Mitglieder des Reichstages, Frau Toni Sender, Schmidt-Köpenick, Graf zu Stolberg-Wernigerode, Schlack und Oskar Meyer. Berichterstatter ohne Stimmrecht ist der Leiter der Landwirtschaftlichen Forschungsanstalt Dr. Bade. Der Ausschuß sollte bereits am 6. Juni zusammentreten. Das wird sich aber verzögern, so daß frühestens Ende dieser Woche, wahrscheinlich aber erst in der nächsten Woche, mit dem Beginn dieser Ausschußarbeiten zu rechnen ist. Auch der Einführung eines Getreidelagerscheines, wie ihn Dr. Solmßen in Köln empfohlen hat, wird nachgegangen. Es sind zunächst dazu noch drei Fragengruppen zu klären: Rechtsvorschriften, technische Einzelheiten eines solchen Lagerscheines und endlich die Einführung einheitlicher Handelsklassen für Brotgetreide.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat deswegen bei den Länderregierungen mehrere Fragen in Umlauf gesetzt, deren Beantwortung zum Teil noch aussteht. Das gleiche trifft zu auf die angeregten Getreide-Lagerräume. Zur Einführung einheitlicher Handelsklassen für Brotgetreide wird es einer Vereinbarung zwischen der Landwirtschaft und dem Mühlengewerbe bedürfen, während der Handel daran nicht beteiligt zu sein braucht.

*

Die Deutschnationale Volkspartei, die Christlich-nationale Bauernpartei und die Deutsche Bauernpartei haben im Einvernehmen mit den Führern der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen Brandes, Schiele, Hermes und Fehr im Reichstag zwei Anträge auf verstärkten Zollschutz für Kartoffeln und Butter eingebracht. Nach dem ersten Antrag soll der Zollsatz für einen Doppelzentner frische Kartoffeln in der Zeit vom 15. Februar bis 10. September auf 4,— Mark und in der Zeit vom 11. September bis 14. Februar auf 2,— Mark festgesetzt werden. Der zweite Antrag verlangt die Festsetzung des Zolles für einen Doppelzentner Butter frisch, gesalzen oder eingeschmolzen auf 30,— Mark, sowie folgende Ergänzung des § 1, Absatz 1 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902: „Bei Butter, frisch, gesalzen oder eingeschmolzen nicht unter 60 Mark je Doppelzentner."

Schiedsspruch für den sächsischen Steinkohlenbergbau

Im sächsischen Arbeitsministerium fanden Schlichtungsverhandlungen für den sächsischen Steinkohlenbergbau statt. Nach dem gefällten Schiedsspruch werden die Grundlöhne der Arbeiter über Tage im Alter von 24 Jahren in Lohnstufe 9 vom 1. Juni ab auf 3,87 Rm. festgesetzt. Dementsprechend erhöhen sich die Grundlöhne der übrigen Gruppen. Der neue Tarif gilt bis zum 31. Oktober.

Kartell der Gläubigerschutzverbände

Unter dem Vorsitz des Handelsgerichtsrats Hugo Jacoby, Elberfeld, fand in Leipzig die diesjährige Tagung des Kartells deutscher und österreichisch-ungarischen Gläubigerschutzverbände statt, dem achtzehn Verbände angeschlossen sind.

Die Tagung hatte das Ziel, das Kartell zu stärken und weiter auszubauen. Es ergab sich, daß angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Zusammenschluß der Gläubiger eine gewingende Notwendigkeit und der Gläubigerschutz ein wesentlicher Faktor zur Gesundung der Wirtschaft sei.

Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über den Offenbarungseid und dessen verfahrensrechtliche Verbesserungen und Kommerzienrat Dr. Berg besprach wichtige Verwaltungsangelegenheiten. Die nächste Tagung findet auf Einladung des Kreditoren-Vereins von 1870 in Wien statt.

In Halle wird das Kartell durch den Kaufmännischen Verein (E. V.) durch seine Abteilung Gläubigerschutzverband vertreten.

Die Internationale Rohstahlgemeinschaft

Anläßlich der auf den 18. Juni nach Paris einberufenen Sitzung der J. R. G. erinnert die „Kölnische Zeitung" daran, daß die Satzungen der J. R. G. vorsehen, daß ein Land bis zum 30. April das Recht hätte, mitzuteilen, daß es am 31. Oktober 1929 aus der J. R. G. ausscheiden würde. Diese Vorschrift war vor allem auf den Fall Deutschlands zugeschnitten und man hatte mehr oder weniger erwartet, daß Deutschland seinen Austritt zum 31. Oktober bekanntgeben würde. Dies ist aber nicht geschehen und bis jetzt hat Deutschland keine derartige Absicht geäußert. Dies bedeutet aber nicht, daß Deutschland auf seinen Plan verzichtet habe. Da es außer ihm noch andere Gruppen, wie beispielsweise Belgien, gebe, die den Wunsch haben, eine Reihe von Bestimmungen des alten Kontraktes zu ändern, habe man es für unnötig gehalten, den Vertrag formell zu kündigen. Man habe aber diese Reformwünsche als eine halbamtliche Kündigung aufgefaßt. Diese Art des Vorgehens war diskreter, weniger feierlich und formell und war vor allem geeignet, leicht erreichbare Gemüter nicht zu sehr durch falsche Auslegung einer seit langem erwarteten Tatsache zu alarmieren.

Der Geschäftsbericht der Reichsbahn

Rückstände in der Oberbau-Erneuerung — Die Konkurrenz der Kraftwagen

Die deutsche Reichsbahngesellschaft veröffentlicht in einer 115 Druckseiten starken Schrift den Geschäftsbericht für 1928, der insofern ein erhöhtes Interesse verdient, als bekanntlich während der Pariser Verhandlungen die Stellung der Reichsbahn als einer der Hauptträger der Tributlasten eine bedeutsame Rolle spielte und noch spielt. Auch die neuen Lohnansprüche der Eisenbahner, die nach Angabe der Reichsbahn eine Mehrbelastung von 43 Millionen jährlich bedeuten, haben die Finanzlage und Finanzgebarung der Reichsbahn wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt.

In das Geschäftsjahr 1928, das vierte Geschäftsjahr der Gesellschaft, ist die Reichsbahn unter schwierigen Verhältnissen eingetreten.

Das finanzielle Ergebnis

des Jahres 1928 hat unter der verzögerten Genehmigung der seinerzeit geforderten Tariferhöhung stark gelitten. Es ist zwar gelungen, wenn auch zu schweren Bedingungen, zweihundert Millionen Vorzugsaktien zu begeben, alle weiteren Versuche, der Gesellschaft neue Mittel zuzuführen, führten zu keinem Erfolge. Unter diesen Umständen war es erforderlich, auch Ausgaben zurückzustellen, die nicht nur wünschenswert, sondern für die Entwicklung des Verkehrs auch geboten erscheinen. Die Einnahmen der Betriebsrechnung betrugen 5150 Millionen Reichsmark, ihnen stehen 4294 Millionen Reichsmark an Ausgaben für Betriebsunterhaltung und Erneuerung gegenüber. Von dem verbleibenden Reingewinn sind 75,7 Millionen für die Vorzugsdividende auf bereits gegebene Vorzugsaktien bestimmt. Im Dienst für die Reparationsschuldverschreibungen haben sich die

Normalleistungen zum ersten Male für die Dauer

eines Geschäftsjahres ausgewirkt.

Von den aus der Kriegs- und Nachkriegszeit immer noch beträchtlichen Rückständen von 770 Kilometern in der Oberbauerneuerung konnten leider aus Mangel an Geldmitteln nur 100 Kilometer aufgearbeitet werden. Auch die Verstärkung zahlreicher Brücken bleibt dringende Aufgabe der kommenden Jahre. Die Umstellung der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen auf elektrischen Betrieb nähert sich dem Ende. Das Streckennetz ist in der Hauptsache aus den vom Reich und den Ländern zur Verfügung gestellten Krediten um 215 Kilometer vergrößert worden. An Lokomotiven und Güterwagen ist ein über den Bedarf hinausgehender Bestand vorhanden, während einzelne Spezialtypen fehlen. Mangel herrschte besonders an Wagen zweiter Klasse infolge der Abwanderung nach Zusammenlegung der dritten und vierten Klasse. Der Personenverkehr hat sich günstig entwickelt. Die Reisegeschwindigkeit wurde erhöht, besonders im Fernverkehr und internationalen Reiseverkehr, soweit es die Betriebssicherheit erlaubte.

Der Güterverkehr war in den ersten 10 Monaten befriedigend und höher als in den ersten Monaten, flaute dann aber erheblich ab. Der ständig anwachsende Kraftwagenverkehr greift in allen Ländern immer stärker in den Beförderungsbereich der Eisenbahnen über, besonders bei den hochtarifierten Gütern. Zur Förderung der Ausfuhr und der Wechselbeziehungen zwischen Reichsbahn und Schiffahrt ist die Zahl der Seefahrtausnahmetarife und Binnenumschlagstarife wieder erhöht worden. Der Personalbestand, der auf rund 700 000 Köpfe gesunken ist, entspricht nach dem Geschäftsbericht den tatsächlichen Bedürfnissen des Dienstes. Aus dem Lohnschiedsspruch vom 21. März 1928 ergab sich ein Mehraufwand von 60 Millionen ohne das Mehr an Soziallasten von rund 7 Millionen Reichsmark. Der neue Lohnschiedsspruch würde einen Mehraufwand von 43 Millionen und eine Steigerung der Soziallasten von rund 3 Millionen Reichsmark jährlich zur Folge haben.

Die Leistungen in der Gütermagengestellung waren 1928 im ganzen um 0,6 v. H. höher als im Jahre 1927. Die Betriebsleistungen im Güterverkehr haben auch bei den Zugkilometern erstmalig die

Vorkriegsleistungen überschritten.

Besonders bemerkenswert ist die Einführung der Großgüterwagenzüge zwischen Oberschlesien und dem Ruhrgebiet einerseits und Berlin andererseits.

Leider ist die Reichsbahn wiederum von mehreren schweren Bahnunglücken heimgesucht worden. Die eingehenden Untersuchungen eines aus namhaften Sachverständigen und Abgeordneten unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministeriums gebildeten Ausschusses haben jedoch überzeugend nachgewiesen, daß die Betriebssicherheit gewahrt ist. Die Unfallstatistik ergibt keine Verschlechterung gegen das Vorjahr.

*

Von seiten der Reichsbahn wird mitgeteilt: Im Zusammenhang mit der Deckung neuer Ausgaben wird in der Oeffentlichkeit häufig darauf hingewiesen, daß die Reichsbahn noch über einen großen Vortrag verfügt. Ganz abgesehen davon, daß laufende Ausgaben unmöglich aus einem Reserveposten bestritten werden dürfen, als welcher auch dieser Vortrag anzusehen ist, muß auch beachtet werden, daß dieser Vortrag nicht mehr liquide ist. Er mußte in den vergangenen Jahren mangels anderer Deckungsmittel (Anleihe, Betriebsüberschüsse) bis auf einen kleinen Restbetrag zur Finanzierung des Anlagezuwachses herangezogen werden. Er stellt daher nur eine bilanzmäßige Reserve, aber keine liquide Reserve dar und kann zur Finanzierung von Ausgaben irgendwelcher Art nicht mehr herangezogen werden.

Das Haus der deutschen Dünger-Industrien

Auf der vom 4. bis 9. Juni in München stattfindenden 35. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welches vom Deutschen Kalisyndikat, Berlin, dem Stickstoff-Syndikat, der Deutschen Superphosphat-Industrie und dem Verein Deutscher Kaliwerke, e. V., errichtet wurde, wird eine der Hauptsehenswürdigkeiten der Ausstellung sein.

Eröffnung der D. L. G. in München

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hatte bedauerlicherweise mit der Eröffnung ihrer großen Ausstellung kein Wetterglück. Gerade während des Eröffnungsaktes setzte starker Regen ein, der dann während der ganzen weiteren Dauer anhielt. Dessen ungeachtet wies die Ausstellung schon in den ersten Stunden zahlreichen Besuch auf. Bei der Eröffnungsfeier waren überaus zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und vor allem auch der Landwirtschaft aus ganz Deutschland und darüber hinaus zugegen, darunter auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Held mit mehreren anderen bayerischen Ministern. Auch die Reichswehr und die Schutzpolizei waren vertreten. Die Ansprachen wurden auf dem ganzen gewaltigen Gelände der Ausstellung über den eigenen Funkturm durch Lautsprecher verbreitet. Unmittelbar an den Eröffnungsakt schlossen sich die ersten Vorführungen von Pferden an. Am Nachmittag begann das große Reit-, Spring- und Fahrturnier.

Ausbildung von mildwirtschaftlichen Fachleuten. In Würdigung der Tatsache, daß die Förderung der Milchwirtschaft in besonderem Maße eine Frage der Ausbildung der in ihr tätigen Personen ist, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Rahmen seines Produktionsförderungsprogramms Mittel bereitgestellt zur Gewährung von Stipendien für milchwirtschaftliche Ausbildungszwecke. Als Empfänger kommen in Frage in der Praxis bereits bewährte Molkereifachleute sowie Personen mit abgeschlossener Hochschulbildung, die sich der Milchwirtschaft zuwenden wollen, insbesondere Diplomlandwirte.

Allgemeine Maggi-Gesellschaft, Kempftal-Lindau. Diese Holdingsgesellschaft der Maggi-Nahrungsmittelfabriken erzielte in dem am 31. März 1929 abgelaufenen Geschäftsjahr aus ihren Beteiligungen an Unternehmungen im Auslande und in der Schweiz einen Reingewinn von 6,2 (4,66) Mill. Frs. Der Hauptversammlung wird für das Geschäftsjahr 1928/29 eine Dividende von wieder netto 10 Prozent vorgeschlagen.

Das Einkommen in den Vereinigten Staaten. Wie aus New York gemeldet wird, wird das erfahrbare Einkommen der Vereinigten Staaten für 1928 nach den bisher vorliegenden statistischen Erhebungen mit der Summe von ungefähr 89 Milliarden Dollar veranschlagt, was auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, einem Einkommen von etwa 745 Dollar entspricht. Die Gewinne auf Börsenspekulationen sind hierbei nicht angegeben.

Luckhaus-Verfahren und J. G. Farben

Die J. G. Farbenindustrie A.-G. hat von der Firma Ernst Luckhaus, Duisburg, das sogenannte „Luckhaus-Gerbverfahren" erworben, um durch vermehrte Anwendung dieses Verfahrens in der Lederindustrie den Absatz an synthetischen Gerbstoffen zu heben. Die Betriebe der Firma Ernst Luckhaus, Duisburg, sind zunächst in eine Versuchslaboratoriumsanlage umgewandelt worden. Die Patentanmeldung der J. G. Farbenindustrie für dieses Verfahren, und zwar für Deutschland, steht unmittelbar bevor. Für einen Teil des Auslandes hat sich die Firma Ernst Luckhaus allerdings die Ausnutzung der Patente vorbehalten. Das Luckhausverfahren sieht eine gemischte Verwendung von vegetabilischen und synthetischen Gerbstoffen vor, wobei letzterer zu etwa 30 Prozent beim ersten Gerbprogramm in Anwendung kommt. Der größte Vorteil gegenüber der bisherigen Gruben- und Faßgerbung besteht allerdings darin, daß nach dem Luckhaus-Verfahren nicht nur die reine Gerbdauer für schwere Boden- und technische Leder auf 8—12 Tage herabgesetzt wird, sondern auch eine Lederqualität gewährleistet ist, die guter alter Grubengerbung, die heute nur noch im Siegerlande und im Taunus in kleineren Betrieben anzutreffen ist, gleichkommt. Es wird behauptet, daß das neue Verfahren eine Kapitalersparnis von 50—80 Prozent ermögliche, ferner die Erzeugung hochwertiger Qualität und entsprechend längerer Haltbarkeit des Leders. Die J. G. Farbenindustrie hat unter den gleichen Bedingungen, unter denen das Gerbstoffverfahren erworben wurde, auch ein besonderes Schmier- und Trockenverfahren von der Firma Ernst Luckhaus übernommen. Auch dieses Verfahren wird als besonders nutzbringend bezeichnet.

Dom Markt der Kaliwerte

Der Kalimarkt lag auch in der vergangenen Woche ziemlich still und die Geschäftstätigkeit bewegte sich nach wie vor in engen Grenzen. Bei uneinheitlicher Kursgestaltung blieben die meisten Werte nur genannt. Im weiteren Verlaufe wurde die Stimmung nach Ueberwindung des Ultimos und nach der in den Reparationsverhandlungen erzielten Einigung wesentlich freundlicher. Stärkeres Interesse zeigte sich wieder für die Kurse der Aschersleben-Gruppe Habighorst (2925 G., 3050 B.) + 200, Heinholdshausen (3900 G., 4100 B.) + 300, Mariaglück (6925 G., 7250 B.) + 275 und Ransbach (5500 G., 5750 B.) + 500, die bei einigen Umsätzen nennenswerte Kursgewinne verbuchen konnten. Auch Burbachwerte waren gefragt und konnten die Kurse verbessern. So wurden Beienrode (2725 G., 2850 B.) + 100, Burbach-Kure (7875 G., 8200 B.) + 275 und Burbach-Kaliwerke-Aktien (204 G., 207 B. exkl. Div.) + 10 Prozent rege gehandelt. Die Umtauschwerte Asse (7200 G.) + 200, Carlshall (1650 G.) + 50, Desdemona (7200 G.) + 200, Günthershall (3200 G.) + 50, Großherzog-Günther-Hall (7750 G.) + 250, Schwarzburg (1175 G.) + 25, Siegfried-Giesen (11 750 G.) + 250 und Volkenroda (4700 G.) + 50 erhöhten ihre Kurse entsprechend den Kurssteigerungen des führenden Papiers, der Burbach-Aktien. Umsätze in diesen Kuxen kamen nicht vor. Von Dr.-W.-Sauer-Kuxen kamen kleine Umsätze in Erichssegen (5900 G., 6200 B.) zustande. Die übrigen, wie Bergmannssegen (15 750 G., 16 250 B.), Hohenfels (9500 G., 10 500 B.) und Hugo (9800 G.), lagen umsatzlos und konnten die Kurse annähernd behaupten. Die elsässischen Kuxe May, Marie, Marie-Luise (550 G., 600 B.) und Reichsland (380 G., 410 B.) waren auf unveränderter Grundlage bereinzelt im Verkehr.

Ende der Privatdiskont-Repartierung

Allmählich kehrt der Geldmarkt wieder in sein normales Geleise zurück. Zum erstenmal seit einer Reihe von Wochen glich sich das Angebot und die Nachfrage am Markte für Privatdiskonte bei dem allerdings nach hohen Satz von 7½ Proz. für beide Sichten aus, so daß keinerlei Repartierung zu erfolgen brauchte. Das Angebot hat sich nicht wesentlich verringert. Auf der anderen Seite waren neben der Reichsbank erstmalig wieder private Käufer am Markt erschienen, wodurch der Ausgleich geschaffen wurde. Die Sätze für Tagesgeld zeigten eine gewisse Erleichterung, und zwar wurde tägliches Geld im Vormittagsverkehr zwischen 9 und 11 Prozent, in den Mittagsstunden für erste Nehmer bis herunter zu 8½ Prozent gehandelt, Monatsgeld lag zwischen 10 und 11 Prozent.

Geschäftliche Mitteilungen

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung.)

Ferien im Norden.

In den letzten Wochen hat eine rege Nachfrage nach Plätzen für Hapag-Vergnügungs- und Erholungsreisen nach dem hohen Norden und durch die Ostsee eingesetzt. Mit Rücksicht auf dieses Interesse geben wir in Kürze das diesjährige Nordlandreisen-Programm der Hapag wieder:

Am 14. Juni, 4. Juli und 24. Juli unternimmt der Vergnügungsreisendampfer „Ocean" von Hamburg aus drei achttägige Nordlandfahrten, auf denen die schönsten norwegischen Fjorde, ferner Hammerfest, Bergen und andere reizvolle Orte besucht werden. In der Zeit vom 11. Juli bis 3. August führt ferner der Luxusdampfer „Resolute" eine Fjord- und Polarfahrt durch, die nach den Fjorden, dem Nordkap, nach Spitzbergen und weiter bis zur Eisgrenze geht. Schottland, Island, Spitzbergen, die Eisgrenze und die norwegischen Fjorde sind die Ziele einer Reise des 9000 Br.-R.-T. großen Motorschiffes „Orinoco" in den Tagen vom 18. Juli bis 13. August. Eine ähnliche Fahrt, aber von New York aus, wird Ende Juni mit dem Luxusdampfer „Reliance" unternommen. Schließlich veranstaltet der Lloyd Kreuzfahrten noch zweimal zu Fahrten in die Ostsee, die u. a. nach Danzig, Riga, Reval, Leningrad mit Landausflug nach Moskau, Stockholm, Kopenhagen und Oslo führen und am 14. August und am 6. September beginnen.

Wissen Sie noch, wie Sie sich wohl fühlten und wie schön es war, als Sie die Begriffe Hühneraugen, Hornhaut, Fußschmerz und reiche Ermüdung beim Gehen und Stehen nur vom Hörensagen kannten? Sie leiden und haben sich mit Ihrem Leiden abgefunden, nachdem Sie vielleicht verschiedene Mittel erfolglos angewendet haben. Dertel Ueberlegen müssen an der Wurzel angegriffen werden. Sind Sie besonders hartnäckig, so ist dies ein Zeichen, daß tiefersitzende anatomische Veränderungen des Fußes vorhanden sind. Sie haben jetzt die Möglichkeit, Ihr Fußleiden zu beheben durch die Anwendung von Dr. Scholls Fußpflege-System. Ein nach diesem System ausgebildeter Fuß-Spezialist steht Ihnen zur kostenlosen Fuß-Untersuchung und Beratung vom 7. bis 8. Juni im Schuhhaus Ph. Christmann, Halle a. S., Große Steinstraße 69, zur Verfügung. Er faßt Ihnen die Ursache Ihres Fußleidens und berät Sie in der Auswahl der Mittel und Behelfe des Dr. Scholls Systems, die Sie anwenden müssen, um wieder auf zu Fuß zu sein. Gehen Sie bald zu ihm. Jeder Tag, den Sie ohne Fußschmerzen verleben können, bedeutet höchste Lebensfreude für Sie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192906051-17/fragment/page=0007

Magdeburger Börse

	5. 6.	3. 6.		5. 6.	3. 6.
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 4%	—.—	—.—	Darmst. u. National-bank	272.0	265.0
Magdeb. Feuer-Vers.	—.—	—.—	Steingutfabr. Colditz	101.0	101.0
Magdeb. Straßenb.	67.—	67.—			
Magdeb. Allg. Gas	—.—	68.—			
Magdeb. Berg. Akt.	—.—	—.—	Bank für Landw.	46.—	46.—
Masch. Buckau	121.0	121.0	Landkredit-Bank	92.—	92.—
R. Wolf	121.0	121.0	Mansfeld	—.—	130.0
Chemn. Fbr. Buckau	—.—	—.—	Burbach	206.0	205.0
Fahlberg., List & Co.	97.—	88.—	Winkelhausen	—.—	92.—
Magdeb. Mühlenw.	—.—	71.—	Brünner	15.—	15.—
			Bühring	25.—	25.—
6% Dtsch. Zuckerbk.-Anl.	16.75	16.75	Getreidekreditbank	—.—	—.—

Leipziger Börse

	5. 6.	4. 6.		5. 6.	4. 6.
Adca	128.7	125.7	Piano Zimm.	68.—	66.—
Leipz. Hyp.-Bk.	126.0	125.0	Leipz. Spitzen	130.0	129.0
Sächs. Bk.	197.0	198.0	Leipz. Trico	146.0	146.0
Altenbg. Landkr.	115.0	113.0	Leipz. Wolle	107.5	107.5
Cassel Jute	250.0	—.—	Limritz Steine	120.0	120.0
Chemn. Spinne	5.—	5.50	Lindner	48.—	44.—
Chromo Najork	124.0	122.0	Mansfeld	134.7	136.2
Cröllwitz	169.0	169.0	Mittw. Baumw.-Sp.	150.0	146.0
Dermatoid	77.—	77.—	Mittw. Baumw.-Web.	57.—	57.—
Dürfeld	48.—	48.—	Nordd. Wolle	154.0	151.7
Etzold u. Kießl	—.—	—.—	Peniger	45.—	45.—
Falkenstein	116.5	115.0	Emil Pinkau	—.—	110.0
Färb. Glauchau	—.—	92.—	Pittler	—.—	—.—
Faradit	41.—	41.—	Presto	—.—	—.—
Kammg. Gautsch	—.—	—.—	Rauchw. Walther	73.—	72.50
Gera Jute	300.0	300.0	Riquet	130.0	128.0
Germania Chemn.	—.—	—.—	Rositzer Zucker	52.—	52.—
Glauz. Zucker	87.—	87.—	Sachs. Werk	110.0	110.0
Zimmermann Halle	24.—	24.—	Schneider	115.0	115.0
Halle Zucker	69.75	65.—	Schönherr	97.—	97.—
Hartmann Chemn.	10.—	10.7b	Schuh & Salzer	323.0	322.0
Hohburger Quarz	140.0	140.0	Sondermann	170.0	170.5
Kirchner	84.—	85.50	Stöhr	145.0	145.5
Köbke	55.—	58.—	Thür. Gas	145.5	143.5
Köllmann	44.—	44.—	Thür. Wolle	144.5	144.0
Körbisd. Zucker	93.—	92.—	Tränkner	30.—	30.—
Landkr. Kulkw.	83.50	87.50	Wotan	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	154.0	154.0	Zittau M. W.	61.—	61.—
Leipz. Kammgarn	—.—	—.—	Prehlitz A.	152.0	150.0
Malzfabr. Schkeuditz	126.0	—.—			

Leipzig, 5. Juni. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 83⅓, Kammgarn Silberstr. 107½, Ley Arnstadt —, Plantector Apag 16, Polack Gummi 126, Riesaer Bank 125, Wolf Buckau —, Zörbig Bank 67. Tendenz: fest.

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland, Reichsb.-Disk. 7½ %		Bank-Diskt.	5. 6. Geld	4. 6. Geld
Benos Aires	1 Papier-Peso	—	1.755	1.755
Kanada	1 kan. Dollar	—	4.155	4.154
Japan	1 Yen	5.48	1.835	1.838
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	1.990	1.993
London	1 Lstr.	5½	20.316	20.32
New York	1 Dollar	5	4.190	4.190
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.496	0.496
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4.056	4.066
Amsterdam	100 Gulden	5½	168.25	168.21
Athen	100 Drachmen	10	5.435	5.435
Brüssel	100 Belga	4	58.15	58.17
Budapest	100 Pengö	8	73.02	73.02
Bukarest	100 Lei		2.485	2.485
Danzig	100 Gulden	6	81.22	81.19
Helsingfors	100 finn. M.	7	10.527	10.53
Italien	100 Lire	7	21.93	21.92
Jugoslawien	100 Dinar	6	7.36	7.36
Kopenhagen	100 Kronen	5	111.59	111.59
Lissabon	100 Escudos	6½	18.73	18.73
Oslo	100 Kronen	5½	111.61	111.60
Paris	100 Franken	3½	16.38	16.38
Prag	100 Kronen	5	12.41	12.41
Schweiz	100 Franken	3½	80.63	80.64
Bulgarien	100 Leva	10	3.082	3.062
Spanien	100 Peseten	5	58.54	58.04
Stockholm	100 Kronen	4½	111.99	111.99
Oesterreich abgest.	100 Schilling	7½	57.86	58.85

Berliner Börse

Berlin, 5. Juni.

Obwohl die ersten Notierungen hinter den sehr festen Vorbörsenkursen zurückblieben, war die Tendenz bei Eröffnung fest und lebhaft. Allerdings war eine Neigung zur Gewinnsicherstellung seitens der Spekulation unverkennbar. Andererseits hielt jedoch das Auslandsinteresse weiter an, und auch die Provinz und die Bankenkundschaft waren wieder mit größeren Orders am Markte. Anregend wirkten die Einigung mit Belgien und die Erleichterung am heimischen Geldmarkt. Auch die Erklärung der Federal Reserve Boards, eine liberalere Kreditpolitik zu verfolgen, und die Mitteilung, daß zurzeit keine Erhöhung der amerikanischen Diskontrate als notwendig erachtet werde, wirkten sich günstig aus. Man gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß sich die internationale Geldentspannung auch in Richtung einer allgemeinen Konjunkturbesserung auswirken würde. Man verwies dabei auf die etwas günstiger lautenden vorliegenden Wirtschaftsnachrichten, auf den befriedigenden Ruhrkohlenabsatz und die Preisbesserungen, sowie auf die weiter gestiegenen Abladeziffern des Kalisyndikates. Im Vordergrund standen wieder Elektrowerte, Montanpapiere, Farben, Conti, Caoutchouc und Neubesitzanleihe.

Am Geldmarkt konnte sich der Satz für Tagesgeld auf 6¾ bis 9½, für Monatsgeld auf 9¾ bis 11 Prozent ermäßigen.

Am internationalen Devisenmarkt lag die Peseta sehr flau. Die übrigen Usancen waren kaum verändert. Man nannte Kabel Mark 4,19,39, Kabel London 4,84,90 und London Mark 20,33⅝ und London-Madrid 35,20.

Getreide und Produkte

Berlin, 5. Juni. Die recht unvermittelt gestern am Schluß der überseeischen Terminmärkte eingetretene Haussebewegung löste auch hier eine sensationelle Preissteigerung aus, obgleich die Börse den geltend gemachten Motiven für die plötzliche Aufwärtsbewegung in Uebersee, immer wieder die erst in Aussicht stehende Farmerhilfe, ziemlich skeptisch gegenüber steht. Am Lieferungsmarkt lagen Kauforders, insbesondere für Rechnung der Provinz vor, während nur wenig Abgabeneigung bestand. Die Folge war ein Anziehen der Weizenpreise um 4 bis 4½, der Roggenpreise um 7 bis 9½ Mark. Das inländische Angebot von Brotgetreide ist außerordentlich gering, namentlich macht sich bei Roggen eine ziemliche Materialknappheit geltend. Das Mehlgeschäft hat eine neue Belebung erfahren, die Forderungen der Mühlen lauten wesentlich höher. Gegenüber Geboten, die etwa 50 Pfennig pro hundert Kilogramm über gestrigem Niveau lagen, zeigten sie sich angesichts der schwierigen Deckungsmöglichkeiten zurückhaltend. Hafer weiter befestigt bei nur geringem Angebot in guten und mittleren Qualitäten.

Berlin, 5. Juni — Für 1000 kg	5. 6.	4. 6.
Weizen, märk.	213.00—214.00	207.00—208.00
do. Mai	—.—	—.—
do. Juli	228.50—231.00	222.00—224.00
do. September	239.00—240.00	235.50—235.20
Sommergerste	—	—
Wintergerste	178.00—182.00	176.00—180.00
Roggen, märk.	186.00—188.00	180.00—182.00
do. Mai	—.—	—.—
do. Juli	204.00—207.00	196.00—197.00
do. September	216.00—217.00	204.75—205.00
Hafer, märk.	180.00—190.00	170.00—180.00
do. Mai	—.—	—
do. Juli	198.00—198.00	183.50—185.00
do. September	199.00—199.20	186.50—189.00
Mais loko Berl.	—	—
do. wggfr. Hbg.	—	—
Kartoffeln rote und gelbe	1.90—2.40	—
weiße, 1 Ztr.	—	—
Für 100 kg		
Weizenmehl	24.00—28.50	23.50—28.00
Roggenmehl	25.50—27.50	24.75—27.00
Weizenkleie	11.75—12.00	11.50
Roggenkleie	11.75—12.00	11.50
Raps, 1000 kg	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	41.00—48.00	41.00—48.00
Speiseerbsen	28.00—34.00	28.00—34.00
Futtererbsen	21.00—23.00	21.00—23.00
Peluschken	25.00—26.50	25.00—26.00
Ackerbohnen	22.00—24.00	22.00—24.00
Wicken	28.00—30.00	27.00—30.00
Lupinen, blau	17.50—18.50	17.50—18.50
do. gelb	23.00—25.00	23.00—25.00
Seradella, neu	60.00—64.00	60.00—64.00
Rapskuchen	18.50—18.60	18.50—18.60
Leinkuchen	21.20—21.60	21.20—21.60
Trockenschnitzel	12.00—12.10	11.80—11.90
Sojaschrot	18.20—19.00	18.20—19.00
Kartoffelflocken	15.40—15.80	15.60—15.80

Zucker

Magdeburg, 5. Juni. (Weißzucker.) Preis für Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen —, Juni 25,12½, 25,25, 25,30, 25,37½, Juli 25,40, August 25,55. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 5. Juni. (Rohzucker) per Nettozentner ohne Sack: a) **Mitteldeutschland:** Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Prozent Rendement —; b) **Schlesien:** Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement 15,35, Nachprodukt, Basis 75 Proz. Rendement —. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 5. Juni. (Weißzucker.) Terminpreise inkl. Sack: Juni 9,10—9,00, Juli 9,20—9,10, August 9,35—9,25, September 9,45—9,40, Oktober 9,60—9,50, November 9,65—9,60, Dezember 9,75 bis 9,70, Januar-März 9,90—9,80. Tendenz: flau.

Metalle

Berliner Notierungen. Preise ab Lager in Deutschland f. 100 Kilo	5. 6.	4. 6.
Elektrolytkupfer	170.75	170.50
Orig. Hütten-Rohzink f. fr. Verkehr	—	—
Remelt. Platten-Zink	—	—
Orig. Hütten-Alumin. f. B. W. od. Dr.	190	190
Gr.-H.-Alumin. in Walzdraht od. Plattf. 99%	194	194
Reinnickel (98 bis 99%)	350	350
Antimon (kg)	72—77	72—74
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	71.00—72.75	71.75—73.50

Auslandsemissionen der Deutschen Reichsbahn. Die Mobilisierung des freigesetzten Teiles der deutschen Reparationsannuität wird in einem gewissen Zusammenhange mit den Verpflichtungen der Reichsbahn gegen das Reich stehen. Die Reichsbahn wird bekanntlich mit der Reichsregierung eine Verabredung zu treffen haben, wonach sie jährlich 645 Mill. RM. an die Reichsbank auf Konto der Bank für internationale Zahlungen abzuführen hat. Die Reichsbahn wird die zur Finanzierung des Mobilisierungsvorganges notwendigen Mittel allerdings nicht in Devisen, sondern in Reichsmark liefern. Dazu wird gemeldet, daß die Möglichkeit erwogen wird, gleichzeitig mit der Ausgabe der Reparationsbonds auch Emissionen für private Rechnung der Reichsbahn vornehmen zu lassen. Der Ertrag dieser Emissionen würde dann ausschließlich der Reichsbahn zugute kommen und für Investierungen zu verwenden sein. Man darf annehmen, daß eine Gewinnrelation zwischen den Reparationsemissionen und der Anleihebegebung durch die Reichsbahn festgesetzt wird. Dabei wird der französische Markt als Hauptabnehmer für die Reparationsbonds und infolgedessen auch für die eigentliche Eisenbahnemission in Frage kommen.

Rud. Ley, Maschinenfabrik A.-G. in Arnstadt in Thüringen. Der zum 26. Juni nach Berlin einberufenen Hauptversammlung wird vorgeschlagen, die Dividendenzahlung mit 4 Prozent wieder aufzunehmen, nachdem mehrere Jahre lang keine Gewinnausschuttung vorgenommen werden konnte. Einem Fabrikationsgewinn von 440 537 (373 916) ℳ stehen Unkosten mit 347 893 (296 852) ℳ und Abschreibungen mit 52 137 (62 761) ℳ gegenüber, so daß sich einschließlich 20 068 ℳ Gewinnvortrag aus 1927 ein Reingewinn von 60 574 ℳ ergibt. Nach Ausschüttung der Dividende auf 710 000 Mark Aktienkapital verbleiben 32 174 ℳ zum Vortrag auf neue Rechnung. Ueber den Verlauf des neuen Geschäftsjahres wird nichts gesagt, obwohl nach Abfassung des Berichtes bereits fünf Monate verflossen sind.

Lohnbewegung der mitteldeutschen Straßenwärter

In der Lohnstreitsache des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes der Kreise und Gemeinden, e. V., und der beteiligten Gewerkschaften über eine Neuregelung der Löhne der mitteldeutschen Staats-, Provinzial- und Kreisstraßenwärter hat die Bezirksschiedsstelle am 30. Mai einen Schiedsspruch gefällt, der für die Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 eine Lohnerhöhung um stündlich 4 Pfennig vorsieht.

*

Ueber die Entlohnung der Straßenwärter bei Straßenteerungsarbeiten hat die Bezirksschiedsstelle einen Schiedsspruch gefällt, der von beiden Parteien angenommen worden ist. Nach dem sich auf der Grundlage des Schiedsspruches ergebenden neuen Abkommen erhalten die Staats-, Provinzial- und Kreisstraßenwärter Mitteldeutschlands bei der Ausführung von Straßenteerungsarbeiten je nach den Unannehmlichkeiten und Erschwernissen der Arbeiten zu ihrem Stundenlohn Zuschläge von 10 bis 40 Prozent. Außerdem bestimmt dieses Abkommen an wen und in welchem Umfange Schutzkleidung zu liefern ist.

Gernrode-Harzgeroder Eisenbahn-Gesellschaft. Der Rechenschaftsbericht für 1928 verzeichnet Betriebseinnahmen von 666 051 (i. V. 627 833) ℳ. Andererseits stiegen die Betriebsausgaben auf 614 265 (565 994) ℳ, so daß einschließlich 2376 (1937) ℳ Vortrag nur ein Ueberschuß von 34 462 (63 776) ℳ verbleibt. Unter Berücksichtigung der gesetzlichen Rücklage in den Erneuerungsfonds in Höhe von 52 100 ℳ (wie im Vorjahre) wird mithin ein Verlust von 17 637 ℳ ausgewiesen, der mit 17 129 ℳ aus der Bilanzreserve gedeckt und mit 508 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. In den ersten vier Monaten des neuen Geschäftsjahres hat sich der Verkehr auf der Bahn befriedigend entwickelt.

Ueberlandwerk Glauchau A.-G., Glauchau. Wie verlautet, wird die Gesellschaft voraussichtlich wieder eine Dividende von 8 Prozent zur Verteilung bringen. Der Geschäftsgang der Gesellschaft ist zurzeit zufriedenstellend.

Sächsische Webstuhlfabrik A.-G. in Chemnitz. Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt mit einem Reingewinn von 607 920 (811 997) RM. ab, aus dem, wie bereits gemeldet, eine Dividende von 8 (10) Prozent auf 4,8 Mill. RM. Stammaktien und 7 (7) Prozent auf 28 000 RM. Vorzugsaktien zur Verteilung kommen sollen. Nach Abschreibungen und Ueberweisungen an den gesetzlichen Reservefonds, den Erneuerungsfonds und den Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds werden 104 060 RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Das Unternehmen ist gegenwärtig noch auf einige Monate beschäftigt.

Kein Zerfall der Ausfuhrvereinigung der deutschen Rübenzuckerfabriken. Die Wiedergabe von Mitteilungen in der letzten Hauptversammlung des Vereins der deutschen Zuckerindustrie über die Kündigung der Ausfuhrvereinigung in einem Teil der Presse ist geeignet, beim Publikum und Handel den Eindruck zu erwecken, als stehe ein Zerfall der zum 31. August nächsten Jahres gekündigten Ausfuhrvereinigung bevor. Dies ist aber nicht richtig. Die von einzelnen Fabriken ausgesprochenen Kündigungen bezwecken nicht die Auflösung dieser Vereinigung, sondern nur ihre Aenderung in eine Form, durch die die bisherigen Mängel und angeblichen Ungleichheiten zwischen den einzelnen Fabriken beseitigt werden sollen.

Berliner Börse vom 5. Juni 1929.

Eigene Funkmeldung. Ohne Gewähr für Hörfehler

Festverzinsl. Werte	5. 6.	4. 6.
Ablösungsschuld 1	51.30	51.25
Ablösung Neubesitz	11.87	11.60
6% Reichsanl. 1927	87.50	87.50
6% Dt. Wb. Anl. 23	—.—	92.—
4% Dtsch. Schutzgeb.	5.50	5.25
6% Deutscher Zucker	17.—	17.—
10% Ldsch. Ctr. Roggen	10.20	10.—
5% do. do.	8.10	8.05
10% Pr. Ctr. Bd. Gld.	102.1	102.0
8% do. do. 1928	94.—	93.90
4½% do. do. (Liq.)	75.25	74.50
8% do. Kom. 1928	90.25	90.25
5% Preuß. Kali	6.80	6.80
5% do. Roggen	9.25	9.29
10% Prov. Sachs. ld. G.	103.0	102.0
8% do. do.	89.—	88.25
7% do. do.	81.60	81.—
6% do. do.	—.—	—.—
5% Prov. ld. Roggen	8.25	8.—
5% Roggenrent. 1-11	8.29	8.25
5% do. 12-18	8.05	8.06
8% Gold-Rogg. 1-3	93.—	93.16
8% do. 4-6	93.—	93.—
5% do 1-2	76.50	77.—
8% Thür. Kirch. Rogg.	9.58	9.58
6% Zuckerkredit	82.87	82.12
4½% Oesterr. St. 14	34.60	33.62
4% do. Goldrte.	—.—	—.—
4% do. Kronenr.	—.—	1.85
4% Türk. Admin.	6.80	6.80
4% do. Bagd. I	9.—	9.30
4% do. do. II	9.25	8.90
4% Zolloblig. 1911	9.62	9.20
Türkenlose	15.—	15.—
4½% Ung. St. R. 13	21.—	21.—
4½% Ung. St. R. 14	24.70	24.70
4% Ung. Goldabg.	22.60	22.60
4% Ung. Kronenr.	1.95	1.85
5% Tehuantepec	—.—	—.—
4½% Tehuantepec	—.—	—.—
Eisenbahnen		
Baltimore	—.—	—.—
Canada Eb.	68.25	68.75
Elektr. Hochb. Zertif.	91.75	91.35
Schantung	4.90	4.87
Schiffahrtsges.		
Hapag	123.8	124.0
Hambg. Süd	195.0	191.5
Hansa Dampf	157.6	157.7
Nordd. Lloyd	118.0	118.0
Ver. Elbeschiffahrt	—.—	—.—
Banken		
Allg. Dt. Kreditanstalt	129.1	126.7
Bank elektr. Werte	153.0	158.5

	5. 6.	4. 6.
Barmer Bankv.	133.5	132.0
Berliner Handelsges.	223.0	225.2
Commerz-Privatbank	187.7	188.0
Darmstädt. National	275.0	273.0
Deutsche Bank	168.0	168.0
do. Uebersee	100.2	100.0
Disconto-Command.	155.7	155.5
Dresdner Bank	163.0	163.0
Gothaer Grundcred.	133.2	133.2
Halle Bankverein	118.2	120.5
Mitt. Creditbank	185.0	184.0
Oesterr. Credit	31.—	31.—
Reichsbank	322.5	320.7
Wiener Bankverein	13.—	—.—
Industrie		
Accumulator	—.—	156.0
Adler Portl.	129.5	125.0
Adlerhütte	108.0	103.5
Adlerwerke	55.25	56.—
Alexanderw.	45.—	45.—
A. E. G.	192.0	195.2
do. Lit. B	94.25	94.—
Alsen Portl.	191.2	192.0
Ammendorf	163.0	164.7
Anh. Kohlen	94.75	95.—
Aschaffenbg. Zellst.	202.0	199.0
Atlaswerke	—.—	—.—
Augsb.-Nürnbg.	86.—	79.—
Bachmann	182.0	—.—
Baer & Stein	41.—	—.—
Balcke Masch.	124.7	124.7
Bamberg Kaliko	—.—	—.—
Bamberg Mälz.	116.2	116.2
Baroper Walz	81.50	83.—
Basalt A. G.	54.—	54.25
Bautzener Tuch	39.—	39.—
Bayr. Cellulose	—.—	—.—
Bayr. Motoren	125.6	123.5
do. Spiegel	79.75	78.—
I. P. Bemberg	358.0	352.0
Berger Tiefb.	400.0	396.0
Bergmann El.	224.0	222.0
Berl.-Guben Hut	310.5	310.0
do. Holzcompt.	68.50	67.—
do. Karlsruhe I	62.—	64.50
do. Masch.	83.75	84.—
Berthold Mess.	56.25	56.—
Beton Monier	129.1	129.2
Borna Braunk.	—.—	—.—
Braunk. Brik.	160.0	157.0
Braunschw. Kohle	[illegible]	232.0
do. Jute	131.0	125.0
Brown Boveri	138.8	138.9
Buderus Eis.	77.75	77.75

	5. 6.	4. 6.
Busch Opt.	124.5	127.5
Byk Gulden	71.—	70.—
Calmon Asb.	35.—	33.50
Carton Loschw.	60.—	60.—
Charl. Wasser	117.7	117.0
Chem. Buckau	—.—	—.—
do. Heyden	93.25	90.37
do. Gelsenk.	76.—	75.—
do. Wke. Alb.	69.50	67.—
Chemn. Spinn.	5.25	5.37
Chromo Naj.	124.7	120.7
Concordia chem.	18.50	17.—
Concord. Spinn.	87.87	87.—
Conti Caoutsch.	174.5	171.5
Cröllw. Papier	172.5	161.0
Daimler-Benz	125.0	57.—
Dtsch.-Atl. Tel.	125.0	123.0
do. Conti-Gas	215.6	217.5
do. Erdöl	118.0	122.6
do. Gußst.	89.—	89.—
do. Jute	115.0	115.0
do. Kabel	59.25	58.25
do. Linol	355.0	353.5
do. Masch.	53.50	54.—
do. Steinzeug	224.0	224.0
do. Wolle	23.50	—.—
Dt. Eisenhdl.	82.62	82.12
Domnitzsch Ton	267.0	267.0
Dortm. Aktien	238.0	240.0
do. Union	241.0	271.0
Dresdner Gard.	124.0	121.5
do. Leipz. Schn.	114.0	110.7
Dürkoppwerke	26.50	26.50
Düsseld. Masch.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	121.0	122.0
Egestorff Salz	116.0	115.0
Eilenbg. Kattun	74.—	74.—
Eintracht Br.	147.0	148.5
Eisenb. Verk.	160.0	161.0
Elektra Dresd.	184.0	182.5
El. Lieferung	168.7	167.8
El. Licht-Kraft	226.5	224.0
Engelhardt	234.7	232.5
Erdmannsdf.	101.0	101.5
Erfurt mech.	—.—	—.—
Eschweiler Bg.	197.0	197.0
Essener Stein.	129.0	129.2
Excelsior Fahr.	41.—	43.—
Fahlberg-List	97.87	96.25
Falkenst. Gard.	118.5	113.0
I. G. Farbenind.	261.7	261.5
Feldmühle	211.5	213.0

	5. 6.	4. 6.
Felt.-Guilleaume	146.7	148.0
Fraust. Zucker	—.—	—.—
Freund Masch.	—.—	—.—
Friedrichshall	179.2	179.2
Fröbeln Zucker	55.—	54.87
Gaggenau Eisen	—.—	186.0
Gelsenk. Bg.	138.0	139.8
Germania	186.0	—.—
Ges. f. el. Unt.	230.0	232.2
Glauz. Zucker	86.25	86.50
Goldschmidt	89.—	88.—
Görl. Waggon	—.—	—.—
Greppiner Wk.	—.—	95.50
Gruschw. Text.	69.—	66.50
Guanowerke	62.25	58.—
Hackethal Dr.	94.50	94.75
Halle Masch.	100.0	100.0
Hamb. el. W.	146.5	144.1
Hammersen	134.2	135.0
Hann. Masch.	52.—	—.—
Harb. Phönix	72.87	72.12
Harpener Bg.	146.7	149.8
Hartmann	9.75	9.62
Harkort Berg	—.—	—.—
Heine & Co.	—.—	50.—
Hemmoor P.	—.—	284.2
Hirsch Kupf.	133.0	135.0
Hösch Eisen	128.5	131.0
Hohenlohe	97.—	99.25
Holzmann	120.0	120.5
Horchwerke	93.50	92.50
Hotelbetr.	188.2	185.5
Hutschr. Porz.	73.—	73.—
L. Hutschenr.	112.0	109.0
Ilse Berg	225.5	228.0
Jüdel & Co.	148.0	148.0
Junghans	79.—	71.—
Kahla Porz.	92.—	91.25
Kali Aschersl.	247.0	247.5
Karstadt	215.0	215.0
Kirchner & Co.	88.—	83.75
Klöcknerw.	109.0	111.0
Köln Neuess.	127.8	129.6
Kölner Gas	—.—	85.50
Kölsch-Fölzer	—.—	60.25
Gebr. Körting	69.25	69.50
Körting Elek.	98.75	96.50
Kraft Thüringen	168.0	168.0
Kronprinz M.	74.—	72.25
Küppersbusch	163.0	160.0
Kyffhäuser	45.25	46.50

	5. 6.	4. 6.
Lahmeyer & Co.	174.6	174.5
Laurahütte	74.87	73.50
Leipz. Riebeck	150.0	213.7
Leipz. Immob.	114.9	166.0
do. Landkr.	88.—	88.—
do. Piano	70.—	65.25
Leonh. Braun.	152.0	152.0
Leopoldgrube	69.25	69.—
Lindes Eis.	173.7	173.7
Lindström	865.0	865.0
Lingel Schuh	56.—	53.—
Lingner Wke.	81.50	80.25
Ludw. Löwe	210.0	—.—
C. Lorenz	166.0	—.—
Lüdensch. M.	88.—	90.—
Magdeb. Gas	69.25	—.—
do. Berg.	60.50	—.—
Magirus	23.50	22.50
Mannesm. Rohr	122.0	123.5
Mansfeld	134.0	135.0
Masch. Buckau	121.0	121.2
do. Kappel	—.—	64.—
Mech. Linden	145.0	143.0
do. Sorau	196.5	196.5
do. Zittau	62.50	64.—
Meltheu Tüll	—.—	—.—
Merkur Wolle	149.0	149.5
Metallbank	132.5	133.0
Miag	124.0	125.0
Mimosa A.-G.	270.0	265.0
Minimax	126.0	126.5
Mix & Genest	103.0	103.0
MontecatiniA.-G.	—.—	—.—
Motor Deutz	68.—	65.—
Mülheim Bg.	105.5	107.0
Nat. Automob.	28.50	28.50
Neckarsulm	—.—	—.—
Niederl. Kohle	147.5	147.5
Nordd. Eis.	111.0	107.0
do. Steing.	207.5	205.5
do. Wolle	153.7	151.0
Oberbedarf	91.87	91.87
Obersch. Koks	118.2	112.6
Orenstein	96.50	96.75
Ostwerke	253.5	258.5
Peters Union	128.5	125.5
Phönix Berg	95.75	95.—
do. Braunk.	72.—	80.—
Pittler Werkz.	—.—	—.—
Plauener Gard.	221.5	122.0
do. Spitzen	40.25	40.25
Pöge el.	65.50	62.75
Polyphon	435.0	449.0

	5. 6.	4. 6.
Pongs Spinn.	—.—	—.—
Prestowerke	—.—	—.—
Preußengrube	110.0	111.0
Rathgeber Wgg.	73.50	—.—
Rauchwalter	—.—	72.50
Reichelbräu	266.0	275.0
Rhein. Braun.	304.7	303.2
do. Elektr.	167.0	167.0
do. Stahl	132.7	133.6
Rh. W. Elekt.	—.—	257.0
do. Kalk	122.6	123.7
do. Spreng.	97.—	—.—
Riebeck Montan	149.0	150.0
Roddergrube	—.—	160.0
Rositzer Zucker	44.50	59.50
Rückforth Nchf.	—.—	74.75
Rütgerswerke	97.—	98.—
Sachsenwerk	112.0	112.0
Sächs. Guß	95.—	91.—
do. Th. Ptl.	176.0	175.2
Salzdetfurth	409.0	409.2
Sangerh. M.	112.0	111.0
Sarotti	180.7	172.5
Saxonia Prtl.	—.—	—.—
Schering Ch.	325.0	320.0
Schles. Bg.	124.7	123.5
do. Cellul.	137.0	135.0
do. El. A	—.—	—.—
do. El. B	202.7	200.0
do. Leinen	16.25	16.25
do. Portl.	192.0	193.0
do. Textil	19.—	23.50
H. Schneider	117.5	115.0
Schubert Salzer	316.0	316.5
Schuckert El.	248.8	246.5
Schultheiß	316.0	313.7
Schultz jun.	58.25	58.25
Seidel-Naumann	62.—	60.—
Sieg. Solingen	14.—	12.50
Siemens Glas	133.0	127.0
Siemens Halske	403.0	401.0
Staßfurt ch.	18.—	20.—
Stett. Cham.	74.50	74.—
Stock & Co.	—.—	91.75
Stöhr Kamm.	144.8	146.0
Stoewer Näh.	14.50	14.50
Stolberg Zink	154.6	154.0
Strala. Sp.	260.0	253.0
Tack, Conrad	112.0	110.0
Tafelglas	113.0	114.0

	5. 6.	4. 6.
Telefon Berl.	58.50	[illegible]
Thörl Oel	93.75	[illegible]
Thür. Blei	33.37	[illegible]
do. Gas Leipz.	144.7	[illegible]
Leonh. Tietz	292.0	[illegible]
Trachenb. Zuck.	27.75	[illegible]
Transradio	146.6	[illegible]
Triptis A.-G.	67.—	[illegible]
Union chem.	—.—	[illegible]
Union Diehl	101.0	[illegible]
Union Gießerei	10.—	[illegible]
Varziner Pap.	125.0	[illegible]
Ver. ch. Charl.	74.—	[illegible]
do. Dt. Nick.	171.7	[illegible]
do. Glanzstoff	455.0	[illegible]
do. Gothania	124.7	[illegible]
do. Jute B.	122.0	[illegible]
do. Märk. T.	57.—	[illegible]
do. Portland	224.5	[illegible]
do. Schuh	60.—	[illegible]
do. Stahlw.	103.6	[illegible]
do. Thür.Metall	62.—	[illegible]
Vogel Telegr.	78.50	[illegible]
Vogtl. Masch.	73.50	[illegible]
Vogtl. Spitzen	—.—	[illegible]
do. Tüll	60.50	[illegible]
Voigt Häffner	212.0	[illegible]
Vorwärts	20.—	[illegible]
Wanderer	90.—	[illegible]
Warstein Gr.	126.5	[illegible]
Wasser Gelsen	138.7	[illegible]
Wegelin Hübner	95.25	[illegible]
Wersch.-Weiß.	144.8	[illegible]
Wessel Porz.	8.75	[illegible]
Westeregeln	256.0	[illegible]
Westf. Draht	90.—	[illegible]
do. Kupfer	76.—	[illegible]
Wicking	123.0	[illegible]
Wilke Dampf	117.7	[illegible]
Wissner Met.	132.0	[illegible]
Witten Guß	153.5	[illegible]
Wittkopp Tief	—.—	[illegible]
Wotanwerke	—.—	[illegible]
Wrede Mälzerei	115.0	[illegible]
Wunderlich	123.0	[illegible]
Zeitz Masch.	135.5	[illegible]
Zellstoff Ver.	127.0	[illegible]
do. Wald	257.5	[illegible]
Dt. Ostafrika	—.—	[illegible]
Neu-Guinea	470.0	[illegible]
Otavi Minen	70.75	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19290605l-17/fragment/page=0008

Bekanntmachung

betreffend die Betriebszeiten an den Schleusen der Saale und Unstrut im Bereich der Elbstrombauverwaltung.

Die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 17. März 1926 über die Betriebszeiten an den Schleusen der Saale und Unstrut im Bereich der Elbstrombauverwaltung werden unter Aufrechterhaltung des § 1 und des § 37 der Polizeiverordnung vom 17. Juli 1896 für Schiffahrt und Flößerei auf der Saale und Unstrut abgeändert, wie folgt:

1. **Betriebszeiten an Werktagen:**

½ Stunde vor Sonnenaufgang bis ½ Stunde nach Sonnenuntergang.

2. **Betriebszeiten an Sonn- und Feiertagen:**

½ Stunde vor Sonnenaufgang bis 9 Uhr und von 11 Uhr bis ½ Stunde nach Sonnenuntergang.

3. **Sonderbestimmungen:**

a) Keine Betriebszeiten sind an sämtlichen Schleusen am Neujahrstage, am Karfreitage und an dem ersten Feiertage des Oster- und des Weihnachtsfestes, ferner an der Schleuse Calbe am ersten Pfingstfeiertage.

b) Schleusungen außerhalb der Betriebszeiten können nur nach vorheriger Anmeldung — und zwar während der Betriebszeit — verlangt werden. Die Anmeldung hat bei den außerhalb der Betriebszeiten zu durchfahrenden Schleusen zu erfolgen. Einer solchen Anmeldung gleich erachtet wird ein von dem zuständigen Wasserbauamt genehmigter Fahrplan regelmäßiger Fahrten von Fahrzeugen, die der gewerbsmäßigen Personenbeförderung und dem Linien-Eilgüterverkehr dienen.

c) An Sonn- und Feiertagen werden außer der Reihe und außerhalb der Betriebszeiten nur die der gewerbsmäßigen Personenbeförderung und dem Linien-Eilgüterverkehr dienenden Fahrzeuge geschleust.

d) An den Schleusen, welche nicht Hebestellen sind, wird außerhalb der Betriebszeiten nur geschleust, wenn der tarifmäßige Zuschlag an der zuletzt durchfahrenen Hebestelle gezahlt ist oder an der nächsten zu durchfahrenden Hebestelle entrichtet wird. Auf Fahrten, bei denen keine Hebestelle durchfahren wird, finden also keine Schleusungen außerhalb der Betriebszeiten statt.

e) Die Bestimmungen zu b), c) und d) kommen bei dem Vorliegen einer offenbaren Notlage in Fortfall. Auch können die zuständigen Wasserbauämter in ausreichend begründeten Einzelfällen Ausnahmen zu diesen Bestimmungen zulassen.

f) An dunklen Morgen und Abenden, in dunklen Nächten, bei dichtem Nebel, bei starkem Schneegestöber und bei Sturm wird nicht geschleust.

Diese Bestimmungen treten am 15. Juni d. J. in Kraft.

Magdeburg, den 3. Juni 1929.

Der Oberpräsident.
Elbstrombauverwaltung.

Wer sparen will

kauft nur die seit Jahrzehnten bewährten

Original-„Adler"-Progress-Konservengläser

Nur echt, wenn auf dem Deckel mit der Adler-Schutzmarke und auf dem Boden des Glases mit der Patentnummer D.R.P. 261889 versehen.

Vorrätig in allen Glashandlungen und einschlägigen Geschäften, eventuell weist Bezugsquellen nach:

A.-G. Glashüttenwerke Adlerhütten
Penzig i. Schl.

Die diesjährige

Kirschnutzung

der Rittergüter Witzenburg, Weißenschirmbach, Reinsdorf, Kleineichstädt und des gräfl. Gutes Spieleberg soll

am Montag, den 10. Juni, vorm. 10½ Uhr im Gasthof zu Witzenburg

im Wege des Meistgebotes gegen Barzahlung zu den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verkauft werden.

H. Mannhardt

Hallesches Fenster-, Gebäude- und Parkett-Reinigungs-Institut „Concordia", Lessingstraße 11. Fernruf 244 02.

Das Institut übernimmt das Reinigen v. Fenstern, auch in Privatwohnungen.

Komplette Leitergerüste und fahrbare mechanische Leitern bis zu 27 m Steighöhe werden leihweise billigst abgegeben

MÖBEL

Billig und gut!

Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen

Weitgehendste Zahlungserleichterung!

Lieferung frei durch eigenes Auto!

Wollen Sie wirklich billig kaufen! Dann schreiben Sie sofort, was Sie benötigen und wie Sie zahlen können.

Arthur Siemund
Berlin S 42
Prinzenstr. 9 (Fabrikgebäude)

Bereits im Orte größere Lieferungen, die hinsichtlich Güte und Preiswürdigkeit sofort zu besichtigen sind.

Herren- und Familienwäsche

wäscht und plättet M. Dninque, Georgstraße 11.

Ganze Namen oder Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche usw. weben (rot). Schrift auf weißem Bande.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Polsterarbeiten

übernimmt **Quinque,** Georgstraße 11.

Pferde- und Kuhdünger

liefert billigst **Molkerei-Genossenschaft**
Berlin N 4.
Novalisstraße 5.
Tel. Norden 6285.

Jeder Schritt

Schwache Wölbung. Krankhafter Zustand. Schmerzen.

belastet den Fuß mit dem ganzen Körpergewicht. Zunahme vorhandener Schwäche und Senkung der Fußwölbung sind die unausbleiblichen Folgen und machen sich durch Schmerzen in allen Teilen des Fußes, Mißbildungen wie Ballen, Hühneraugen, schiefe Zehen usw. bemerkbar.

Dr. Scholl's Einlagen

bestehen aus stark federndem, rostfreiem Metall und sind allein geeignet, dem Fuß auf die Dauer die richtige Stütze zu geben.

Normale Wölbung. Gesunder Fuß. Ohne Beschwerden.

Sie werden nur durch erfahrene Fußspezialisten nach genauem Fußabdruck individuell angepaßt und gewähren sofort Erleichterung. Nachstellungen, durch fortschreitende Besserung des Fußes erforderlich, nehmen alle Dr. Scholl-Niederlagen auf der ganzen Welt kostenlos vor:

Verlangen Sie die Gratis-Broschüre „Die Pflege d. Fußes". 44 S. m. 90 Abb.

Ein vom Dr. SCHOLL-Institut Frankfurt am Main entsandter Fuß-Spezialist steht Ihnen am:

7.—8. Juni im

Schuhhaus Fr. Christmann, Halle

Gr. Steinstr. 69, zwischen Hauptpost und Stadtbad

mit kostenlosem Rat und Auskunft zur Verfügung. Alle, die bereits Dr. Scholl's Einlagen tragen, werden zur kostenlosen Nachuntersuchung eingeladen.

Stellenangebote

Wort 5 Pf., Fettdruckzeile 15 Pf bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder durch Postnachnahme

Einfacher, an strenge Tätigkeit gewöhnter jüngerer

Verwalter

zu sofort gesucht. A. Peter, Oberlommann, Gut Döbel b. Wettin (Saale).

Schweizer

zu etwa 40 Stück Vieh gesucht. Rob. Quitzenberg, Gutsbesitzer, Hühnstedt bei Lüchtenthal.

Suche zur Ausbildung im Gutshaushalt, feiner Küche, Geflügelzucht

Kochlehrling.

Frau R. Wendt, Rheinsberg i. M., Dom. Wittmien.

Für einen jüdischen Haushalt auf dem Lande, Nähe Halle, 2 Personen, wird zum 1. Juli ein erfahrenes, ehrliches

Hausmädchen

gesucht. Kenntnisse im Kochen, Servieren und Glanzplätten Bedingung. Hilfe vorhanden. Bild, Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an Direktor Hemuth, Industrieschloß Benkendorf bei Delitz am Berge.

Suche sofort oder zu baldigem Antritt ein sauberes

junges Mädchen.

Frau Auguste Hoffmeister, Fleischerei, Burgerode, Freiheit 1. Telephon 136.

Junges Mädchen vom Lande, aus guter Familie, für sofort als

Stütze d. Hausfrau

in vollständigem Familienanschluß und Beschäftigung in 175 Morgen große Landwirtschaft gesucht. Frau Gutsbesitzer Gina Kaubisch, Großrosnitzch, Post Droyßig, Tel.-Amt: Droyßig 197.

Suche zum 15. Juni ein nettes freundliches

junges Mädchen

zum Verkauf von Speiseeis. Adolf Bäckermann, Braunlage, Lauterbergstr. 26.

Suche für bald oder später eine

Stütze

der Hausfrau für alle Arbeit. Melken Bedingung (Futtermann vorhanden). Gute Stellung bei vollem Familienanschluß. Fr. Emma Hiller, Oberlangenau, Gerlachsland.

Suche für sofort ein

Mädchen

oder Witwe in frauenlosem Haushalt. Gutsbesitzer R. Puschendorf, Niederdorf bei Grossen (Elster), Kreis Zeitz.

15jähriges, flottes, sauberes

Hausmädchen

sofort gesucht. Kaffee „Rational", Mühlhausen i. Thür.

Stellengesuche

Wort 5 Pf., Fettdruckzeile 15 Pf bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder durch Postnachnahme

Suche für meinen Sohn, 18 Jahre alt, der 2½ Jahre in der Landwirtschaft tätig war und 2 Semester Winterschule besucht hat, Stellung als

Verwalter

in einer Wirtschaft von 400 bis 100 Mrg. zum 1. oder 15. Juli. Bedingung: Familienanschluß und Gehalt. Richard Offen, Hedersleben, Kreis Quedlinburg (Bez. Magdeburg).

Jüng. Bautischler

sucht baldigst Stellung. Gotthard Bienk, Jauer (Schlesien), Blücherstraße 18.

Led. Kutscher,

25 Jahre, sucht sofort Stelle in der Landwirtschaft, wo spätere Verheiratung möglich. Guter Pferde- und Wagenpfleger. Angebote sind zu senden an Otto Jäschke, bei Alvin Ehrentraubt, Post Stumsdorf.

Suche Stellung als

Stütze oder Alleinmädchen,

möglichst nach Halle. Werte Zuschriften unter P. L. 2992 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Mädchen

sucht zur Erlernung des Haushaltes in bester Familie Stellung. 19 Jahre alt, ev., heiter, musikalisch. Taschengeld erwünscht. Herta Brust, zurzeit Halle (S.), Blumenthalstraße 26, I, rechts.

Saubere Waschfrau

nimmt noch Wäschen an. Steinweg 51, III, I.

Anständige junge Frau sucht

Aufwartung.

Offerten unter P. R. 2991 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geprüfte

Kindergärtnerin

III. Klasse mit guten Zeugnissen und Nähkenntnissen sucht sofort oder später Stellung, auch auswärts. Offerten unter P. C. 2984 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

16jähr. Mädel,

kinderlieb, mit etwas Nähkenntnissen sucht Stellung bei Kindern, auch auswärts. Offerten unter P. B. 2983 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Saubere

Plätterin

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Krause, Charlottenstr. 18, III.

Mädchen, 23 Jahre alt, mit Näh- und Plättkenntnissen sucht zum 15. Juni od. 1. Juli Stellung, am liebsten als

Stubenmädchen

Elfriede Kuhnert, Crumpa, Post Lützendorf, Kreis Merseburg.

Junge geb. Dame

(Kindergärtnerin) sucht Beschäftigung für nachmittags u. abends. Angebote unter O. B. 2981 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Heirat

22jähriger Kaufmann wünscht Bekanntschaft mit hübschem modernen Mädchen zw. gemeinsamer Spaziergänge und

Heirat.

Diskretion zugesichert und verlangt. Off., möglichst mit Bild, unter O. B. 2971 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Unterricht

Italienisch

Stunde 50 Pfennig. Wer beteiligt sich? Offerten unter B. G. 2704 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Mietgesuche

Wort 5 Pf., Fettdruckzeile 15 Pf bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder durch Postnachnahme

Wohnung in Halle (S.)

bestehend aus 5 bis 6 Zimmern, Küche, Bad, Mädchenzimmer und Zubehör, möglichst in ruhiger Gegend für sofort oder später zu mieten gesucht.

Angebote sofort mit genauer Beschreibung der Wohnung unter G. L. postlagernd Postamt Lennewerke erbeten.

Auf Landwirtschaftsbetrieb, Rittergut

oder ähnl. wünsche einige Wochen ruhig. Zimmer und Pension für wissenschaftliche Arbeit. Preisofferten erbeten unter P. H. 2989 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Vermietungen

Wort 5 Pf., Fettdruckzeile 15 Pf bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder durch Postnachnahme

Wohnungen

in allen Größen vertauscht und vermietet Büro C. Hoepfner, Linksgartenstraße 11. Fernruf: 340 38.

Zum 15. Juni gut möbliertes

Zimmer,

sep. Eingang, an anständigen Herrn zu vermieten. Hädicke, Eichendorffstraße 13, II, r.

Einfaches sauberes

Zimmer

an Herrn zu vermieten Taubenstraße 28, III, r.

Möbl. Zimmer

an gebildete berufstätige Dame zum 1. Juli zu vermieten. Frau Dr. Jäger, Goethestraße 31, part.

In schöner Lage Naumburgs (Saale)

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Zubehör und Gartenbenutzung zum 15. August 1929 zu vermieten. Tauschwohnung erwünscht. Anfragen an Oberst a. D. Koch, Buchholzstraße 29.

Gut möbliertes

Zimmer

an Herrn oder Dame ab 15. Juni zu vermieten. Krukenbergstr. 10, II, links.

Schöne beschlagnahmefreie

3-Zimm.-Wohnung

in Delitzsch ohne Aufstand sofort zu vermieten und beziehbar, wenn Einrichtung für 1800 ℳ bar sofort käuflich übernommen wird. Offerten unter P. G. 2988 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Zu vermieten

großer Laden, zwei Schaufenster, neue Ladeneinrichtung, Ladenstube, Küche, Lebensmittel bevorzugt, auch als Filiale. Wilh. König, Bad Dürrenberg (Saale).

Kaufgesuche

Wort 5 Pf., Fettdruckzeile 15 Pf bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder durch Postnachnahme

Gebr. Küche,

Ausz.-Tisch, Sofa und Stühle zu kaufen gesucht. Angebote erb. unter O. B. 2979 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Klapptisch

für Garten zu kaufen gesucht. Schumacher, Wielandstraße 9.

Verkäufe

Wort 5 Pf., Fettdruckzeile 15 Pf bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder durch Postnachnahme

Eckgrundstück

mit Kolonialwaren, eignet sich für Einleg.-Geschäft, reichlich Nebengelaß, 3-Zimmer-Wohnung, bei 15 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Nur kapitalkräftige Käufer werden beantwortet. Offerten unter P. D. 2985 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftl. Besitz

Stadtgut

ca. 600 Morgen, guter Boden, gute Gebäude, 3 Generationen im Besitz, bei hoher Anzahlung billig zu verkaufen.

Balster & Co., Halle (S.)
Kirchnerstr. 9. Fernspr. 24533.

Naumburg (Saale).

Fleischerei

zu verkaufen. Preis 36 000 R.-M., Anzahlung 10 000 R.-M. Alleinbeauftragter P. Schubert, Naumburg (Saale), Bahnhofstraße 1 b.

Reichhaltige

Markensammlung

zu verkaufen. Schneider, Königstraße 85, 2 Treppen.

Weißer

Klappwagen

und Babykorb zu verkaufen. Kilian, Turmstraße 131.

Sehr gut erhaltener weißer

Kinderwagen

preiswert zu verkaufen. Halle, Große Brauhausstraße 8, II.

Billig

zu verkaufen: Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche usw. aus Nachlaß. Harz 52, II, rechts.

Ein Gleichstrommotor,

2½ P. S., mit Schalter und Anlasser, billig zu verkaufen. Magdeburger Str. 45, Autoreparatur.

630 Steyer,

mit abnehmbarem Verdeck, tadellos erhalten, preiswert zu verkaufen. Roscher, Halle, Freiimfelder Str. 7. Tel 287 45.

Gut erhaltener

Kutschwagen

(Halbverdeck) preiswert zu verkaufen. Augustastraße 12, I.

Bruteier

und Küken (mit u. ohne Glucke) von weißen amerik. Leghorn, weiße Wirtschafts-Enten und blaue Perlhühner gibt laufend ab Geflügelfarm Frohe Zukunft, Halle (Saale). Fernruf 267 82. Niedertage sämtlicher Muskator-Artikel.

Belg. Arbeitspferd,

Fuchswallach, groß und schwer, mittelfl., verkauft E. Schüllner, Holleben.

Leghornhähne,

Aprilbrut 1929. Elitezucht Neckendorf, Stück 3 ℳ, verkauft Körner, Rittergut Zöberitz.

Verdingung

über

a) **Beschlagarbeiten**
b) **Tischlerarbeiten**
c) **Malerarbeiten**

für den Erweiterungsbau des Obdachs Weingärten. Die Arbeit umfaßt zu a) und b) 40 Stück einflügliige Türen und 10 Stück andere Türen, zu c) 1100 qm Deckenanstriche, 1400 qm Wandanstriche in Kalkfarbe und 1500 qm Wandanstriche in Oelfarbe usw.

Angebote sind spätestens zum Eröffnungstermin am Montag, den 10. Juni 1929, zu a) 10¾ Uhr, zu b) 11 Uhr und zu c) 11¼ Uhr in der städtischen Hochbauverwaltung, Rathausstr. 6, Zimm. 106, abzugeben. — Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Halle, den 4. Juni 1929.
Städt. Hochbauverwaltung.

Fundsachen-Verkauf.

Am Freitag und Sonnabend, den 7. u. 8. Juni 1929, von 9 Uhr an findet in unserem Fundbüro hier, Güterschuppen, Eingang Raffineriestraße,

öffentliche Versteigerung

von Fundgegenständen, u. a. am Freitag ab 10 Uhr 15 Fahrräder, 1 Photoapparat, gegen sofortige Barzahlung statt.

Reichsbahndirektion.

Empfehle sehr preiswert große Auswahl erstklassiger

Reitpferde

darunter **Deutsch-Reitpferde**

M. vormals Gebr. Grunsteid,
jetzt Merseburger Straße 73.

Fernruf 2161 9

Aus verschiedenen Zeitungen

Zwangsversteigerung.

Versteigert wird am 12. Juni 1929, 10 Uhr, hier, Preußenring 13, Zimmer Nr. 45, das Wohnhaus Unterberg 17 hier mit Hof, Waschhaus und Kohlenstall — unbewohnt — Gebäudesteuerumpumgswert 1527 ℳ (Eigentümer Karl Lehnert).

Das Amtsgericht in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192906051-17/fragment/page=0009

Tausende von Erdbebenopfern

London, 4. Juni.

Der Vertreter der persischen Regierung in Kuchan berichtet nach Teheraner Meldungen, daß im Verlaufe des Erdbebens im Bezirk Khorassan nach den nun abgeschlossenen amtlichen Feststellungen 3253 Personen getötet und 1121 verwundet wurden. 84 Häuser wurden vollkommen zerstört und 6542 Stück Vieh getötet.

Böse Auswirkungen der Etatskürzung im Luftverkehr

Berlin, 4. Juni.

Durch die Kürzungen am deutschen Luftfahrtetat hat die Deutsche Lufthansa auf verschiedenen Strecken die Mitarbeit ausländischer Gesellschaften heranziehen müssen. Dies bezieht sich auf die Strecken Berlin—Saarbrücken, Berlin—Amsterdam, Genf—Marseille. Folgende Strecken sind ausländischen Gesellschaften völlig überlassen worden: Antwerpen—Essen—Hamburg an Belgien, Köln—Hamburg—Kopenhagen an Frankreich, Sonntagsdienst Berlin—Paris an Frankreich, Rotterdam—Essen—Kassel—Prag an die Tschechoslowakei, Köln—Prag an England.

Ausgefallen sind gegenüber 1928 folgende Strecken: München—Mailand, Danzig—Allenstein, Berlin—Zürich (zweiter Kurs), Gleiwitz—Brünn—Wien, Lübeck—Kalmar, Danzig—Kalmar, Stettin—Kopenhagen.

Der Vesuv in Tätigkeit

Rom, 4. Juni.

Wie aus Resina gemeldet wird, öffnete sich im südwestlichen Abschnitt des Kraters am Vesuv ein Schlund, aus dem große Lavamassen hervorquollen und in mehreren Armen zunächst in die Valle d'Inferno in der Richtung Ottaiano—Marigliano—Verzigno mit großer Geschwindigkeit vorrückten und die bewohnte Gegend bei Verzigno erreichten. Die Bevölkerung dieses Gebietes befindet sich in großer Angst. Die zuständigen Behörden haben dafür gesorgt, daß bei einer notwendig werdenden Räumung der Gegend die erforderlichen Hilfsmaßnahmen getroffen werden. Der Leiter des Vesuv-Observatoriums erklärte, daß dieser Vulkanausbruch nur einige Tage dauern und dann wieder langsam abnehmen werde. Der Vesuv ist in der Mitte nach einer Mitteilung des Observatoriums nur mehr ein Torso.

Kein Kinostreik in Hamburg

In einer Versammlung der Groß-Hamburger Lichtspieltheaterbesitzer, welche zu der Schließung der Lichtspieltheater in Berlin, Frankfurt und anderen Großstädten Stellung nahm, wurde beschlossen, im Interesse der Angestellten von einer Schließung der Theater in Hamburg während der Sommermonate abzusehen, obwohl auch hier das Lichtspielgewerbe durch die hohe Lustbarkeitssteuer hart zu kämpfen habe. Die Hamburger Lichtspieltheaterbesitzer hoffen, die Behörden auf dem Verhandlungswege davon überzeugen zu können, daß schnellste Hilfe im Interesse der Gesamtheit dringend notwendig ist.

Deutschlands erste Kriminalkommissarin

ist Fräulein Dorothea Freudenthal, die am Berliner Polizeipräsidium die weibliche Kriminalpolizei leitet. Fräulein Freudenthal war früher in ihrer schleswig-holsteinischen Heimat lange Zeit Leiterin eines Jugendamtes.

Der Mord an der Prinzessin Djidji

Die Tat eines Eifersüchtigen

Wien, 5. Juni.

Am Dienstag begann der Prozeß gegen den früheren Kavallerieoberleutnant Felix Gartner, der die Tochter des früheren ägyptischen Ministers Mouheb Pascha, Djidji, am 3. November 1928 im Konzerthaus während eines Konzertes ermordet hatte. Den dichtbesetzten Zuschauerraum füllten vornehmlich elegant gekleidete Damen aus der Wiener Gesellschaft.

Zu Beginn der Verhandlung verneinte der Angeklagte die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne. Er habe zwar geschossen, aber nicht in der Absicht, zu töten. Außerdem sei er von Sinnen gewesen. Gartner erging sich sodann in Worten höchster Entzückung über Djidji und beklagte sich über seine zweite Frau, die ihn als Kammerdiener behandelt habe. Gartner sagte weiter aus, er habe viel unter den Eifersuchtsausbrüchen Djidjis, unter ihrem Temperament und unter ihrer geradezu anormalen Sinnlichkeit gelitten.

Ueber die Tat selbst berichtete Gartner u. a., er hätte zunächst die Absicht gehabt, sich selbst zu erschießen. In der großen Pause habe er Djidji inständig gebeten, mit ihm zu kommen. „Sie hat mir Vorwürfe gemacht und gesagt, du bist ja total besoffen." Auf weiteres Bitten habe Djidji geantwortet: „Nein, ich werde nach dem Fest zu jemand anderem gehen, der mich sehr interessiert." Diese Worte, so fuhr Gartner fort, hätten ihm den Rest gegeben. Er habe einen Anfall bekommen und sich auf Djidji stürzen wollen, um ihr eine herunterzuhauen. Da sei das Fürchterliche geschehen. Durch das Krachen des Schusses sei er wieder zu sich gekommen. Wie er über die Treppe gekommen sei, wisse er nicht. Als ihn die Umstehenden fragten, weshalb er geschossen habe, habe er geantwortet, aus Liebe, weil er das Bewußtsein hatte, daß Djidji ihm untreu sei. Gartner erklärte weiter, vielleicht sei es gar nicht wahr gewesen, daß sie ihn betrügen wollte. Vielleicht habe sie ihn auch nur für seinen Rausch bestrafen wollen. Den Revolver habe er immer bei sich getragen, da er Furcht vor einem Anschlag eines Gläubigers gehabt habe.

Die Einheitsfront der Zeitungsverleger

Hauptversammlung in Heidelberg

Heidelberg, 5. Juni.

Zu Beginn der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger begrüßte der Präsident, Kommerzienrat Dr. Krumbhaar, die an der Versammlung teilnehmenden österreichischen Gäste und teilte mit, daß schon anläßlich der letzten Tagungen der Gedanke erörtert worden sei, eine der nächsten Jahrestagungen in Wien abzuhalten. Er ging dann auf die schwierigen Verhältnisse im Zeitungswesen ein und erläuterte die Maßnahmen, die der V. D. Z. im letzten Jahre zur Abwendung der Schwierigkeiten in die Wege geleitet hat. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Neu in den Vorstand wurden ebenfalls einstimmig gewählt die Verleger Jahn, Rügenwalde, Lambert Lensing, Dortmund, Niemitz, Oranienbaum, und Geheimer Kommerzienrat Dr. h. c. Waldkirch, Ludwigshafen (Rhein). Letzterer sprach über die Tätigkeit des neuen Zeitungswissenschaftlichen Instituts in Heidelberg, das jetzt im vierten Semester arbeitet, und dankte den Verlegern, die jetzt und fernerhin dem Institut ihre tätigen Interessen schenken.

Ueber das Thema „Wachsende Gefahr für das Zeitungswesen" sprach Professor Julius Ferdinand Wolff, Dresden. Der Redner führte an einem bedenklich großen und doch nur eine kleine Auswahl darstellenden Tatsachenmaterial den Nachweis, wie man überall versuche, entweder auf Schleichwegen oder durch wirtschaftliche und andere Machtmittel, die Presse wirtschaftlichen und rein persönlichen Interessen hörig zu machen. Höher als alle wirtschaftlichen Schädigungen seien aber die ethischen und moralischen Schädigungen der Zeitungen durch Willfährigkeit gegen solche Ansinnen einzuschätzen. Für eine zielbewußte Presse, die diese Gefahr klar erkenne, und die gemeinsam und kameradschaftlich handele und sich von ihren Grundsätzen weder durch die Androhung wirtschaftlicher Schädigungen noch durch andere machtpolitische Drohungen abdrängen lasse, könne eine ernste Gefahr nicht bestehen, weil in einer einigen Front, die sich der Bedeutung der Freiheit der einzelnen Zeitungen in jeder Beziehung bewußt sei, diese Gefahr einen unüberwindlichen Damm finde. — Die Versammlung stimmte den Ausführungen Prof. Wolffs zu und genehmigte damit die Vorkehrungen, die der Verein Deutscher Zeitungsverleger gegen die von dem Redner geschilderte Entwicklung treffen will.

Ueber das Anzeigenwesen berichtete J. K. von Zweck, Bernburg, der der Versammlung im Auftrage des Vorstandes eine Entschließung vorlegte, die allgemeine Zustimmung fand. Sie lautet: „Die am 4. Juni 1929 in Heidelberg tagende öffentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hat einstimmig folgende Entschließung gefaßt: Die sich dauernd mehrenden systematischen Versuche gewisser Inserenten und insbesondere der Inserentenverbände, den Zeitungen die Anzeigenpreise und Anzeigenbedingungen zu diktieren und darüber hinaus auch deren redaktionellen Teil ihren privatwirtschaftlichen Sonderinteressen nutzbar zu machen, gefährden auf das allerschwerste die Grundlage und die innere Unabhängigkeit der Zeitungen. Derartigen Bestrebungen der Inserenten leisten manche Zeitungen und Annoncenexpeditionen Vorschub, indem sie in kurzsichtiger Verkennung der unausbleiblichen Folgen einen ungesunden und übersteigerten Konkurrenzkampf untereinander führen, und sich hierbei selbst den unbilligsten und unerhörtesten Forderungen der Inserenten fügen. In alledem muß eine ernste Gefahr für die deutsche Presse erblickt werden. Die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger ist sich bewußt, daß eine grundlegende Besserung der zurzeit unerträglichen Zustände im Anzeigenwesen nur dann wird erreicht werden können, wenn die Grundsätze eines ordnungsmäßigen Geschäftes im Anzeigenwesen wieder zur Geltung gebracht werden, und wenn die Zeitungsverleger den wachsenden Angriffen auf die wirtschaftliche Freiheit der Zeitungen und mittelbar auf die Freiheit der Presse überhaupt eine geschlossene Front entgegenstellen."

Zum Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Bochum gewählt.

Paris ohne Briefträger

Paris, 5. Juni.

Ein großer Teil der französischen Hauptstadt ist seit Dienstag ohne Postbestellung. Die Lesung eines 48stündigen Proteststreikes der Briefträger wurde in einem Maße befolgt, daß das Pariser Geschäftsleben stark beeinträchtigt ist. Im Hauptpostamt wurden zwar während der Nacht die Briefe und Drucksachen nach Bestellbezirken ausgesondert, jedoch nicht ausgetragen. Das Hauptpostamt und mehrere Bezirksämter sind polizeilich bewacht, um Gewalt- und Sabotageakte zu verhindern. Die wegen des dreistündigen Teilstreiks am vergangenen Freitag für die Dauer eines Monats des Amtes enthobenen Briefträger wurden durch 500 Polizeibeamte ersetzt.

Die Postautos des Hauptamtes sind lahmgelegt, da es an den zu bestellenden Briefen fehlt. Mehrere Briefträger, die von einer Streikversammlung kamen, versuchten ein vorüberfahrendes Auto eines Nebenamtes in den Kanal zu stoßen. 33 Briefträger wurden verhaftet. Außerdem wurde ein kommunistischer Führer verhaftet, der in das Gebäude eines Postamtes eindrang und eine Ansprache an die Briefträger hielt. Die Streikversammlung forderte die Ausdehnung der Bewegung, doch ist es zweifelhaft, ob ihre Beschlüsse allgemein durchgeführt werden.

Alexander von Gleichen-Rußwurm verurteilt

Würzburg, 4. Juni.

Am Montag kurz vor 10 Uhr abends wurde das Urteil im Prozeß Gleichen-Rußwurm gefällt. Der Angeklagte, Freiherr von Gleichen-Rußwurm, wird wegen eines Vergehens des versuchten Betruges zu 10000 Mark Geldstrafe bzw. einem Monat Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Zum Staatspräsidenten von Griechenland gewählt

wurde der bisherige provisorische Präsident und frühere Kronregent, Admiral Konduriotis.

Großfeuer im Krankenhaus

Koblenz, 5. Juni.

In dem Krankenhaus der katholischen Schwestern Marienhof brach ein Großfeuer aus. In kurzer Zeit stand der östliche Flügel des Hauses in Flammen. Sofort rückte die gesamte Feuerwehr mit vier Löschzügen an, auch die französische Besatzung sandte eine Abteilung zur Hilfe. Diese brachte einen Teil der Kranken in das benachbarte ehemalige Militärlazarett.

Das Feuer breitete sich schnell auf den ganzen Dachstuhl aus und erreichte die angrenzende Kapelle, deren Turm mit lautem Krachen einstürzte. Nach 1½ Stunden hatten die Wehren den Brand eingedämmt.

*

New York, 5. Juni.

Wie aus Chicago gemeldet wird, entstand im Krankenhaus der Stadt ein Brand, der sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Allem Anschein nach ist es gelungen, alle Insassen zu retten. Es gelang, die Flammen vom Röntgenlaboratorium und dem Aufbewahrungsraum der Röntgenfilme abzuhalten.

Großer Jägertag in Potsdam

Potsdam, 4. Juni.

Der Deutsche Jäger-Bund feierte in diesen Tagen seinen 4. Bundestag in Potsdam. Als Einleitung fand eine Feier im Stadion des Luftschiffhafens statt, wo die Verbände mit ihren Fahnen aufmarschierten. Bürgermeister Dr. Dehms-Potsdam und der erste Präsident des Deutschen Jäger-Bundes, Generalleutnant Graf Finck v. Finckenstein, hielten Ansprachen. Die Feier war mit einer Gefallenen-Ehrung und einer Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge verbunden. Beim Feldgottesdienst im Lustgarten hielten Hofprediger Dr. Vogel-Potsdam und der katholische Geistliche, Direktor Rohde-Ahlen i. W., die Weihepredigten. Generalmajor Meyn hielt eine Ansprache, in der er mitteilte, daß er an Stelle des Generalleutnants Finck v. Finckenstein zum ersten Präsidenten des Deutschen Jäger-Bundes gewählt sei.

Eltern und Bruder ermordet

London, 5. Juni.

In einem Anfall von Geistesgestörtheit erschoß ein 21jähriger Kanadier in Moosomin im Staate Saskatchewan seine Eltern und seinen Bruder und verwundete einen weiteren Bruder lebensgefährlich.

Die Lichtspieltheater-Besitzer in Paris

Am Dienstag wurde in Paris der Kongreß der Lichtspieltheater-Besitzer eröffnet, an dem 1200 Mitglieder aus 21 verschiedenen Ländern teilnehmen, die der internationalen Vereinigung angehören.

Ein französischer Forscher ermordet

Wie aus Damaskus gemeldet wird, ist in Tel Abiad das Mitglied des französischen historischen Forschungsdienstes, Darcusse, ermordet worden.

Ein Strom von Vertrauen

geht seit 30 Jahren zwischen den deutschen Hausfrauen und der altbewährten Firma Dr. Oetker hin und her. Voll Vertrauen legt die Firma ihre Erzeugnisse in die geschickten Hände der Hausfrauen, voll Freude und Vertrauen gehen diese ans Werk, denn sie wissen, daß sie nach Oetker-Rezepten mit voller Sicherheit des Gelingens backen. Natürlich – nur mit

Dr. Oetker's Backpulver „Backin"

Eine Fülle von praktischen Back-Rezepten bieten „Dr. Oetker-Rezepte", Ausgabe F (Preis 15 Pfg.) und „Dr. Oetker's Schulkochbuch" (Preis 30 Pfg.). Zu haben in den Lebensmittelgeschäften oder, wenn vorgriffen, gegen Einsendung in Marken von

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192906051-17/fragment/page=0010

Mit der „Klemm" von Stuttgart nach Halle

Zwischenakt: Notlandung im Thüringer Wald

Von Dr. Werner Eggers-Halle

Seit langem erwarteten wir, die wir auf dem Flugplatz Nietleben hausen, eine „Klemm". Vor etwa einer Woche nun machte ich mich mit meinem Emil (Führer Lützkendorf), ich als Franz (der Beobachter), auf den Weg nach Böblingen, wo man die „Klemm" baut. In freudiger Erwartung kommender Ereignisse bestiegen wir den Nacht-D-Zug nach Stuttgart. Wir legten uns sofort aufs Ohr, um am anderen Morgen in aller Frühe frisch und munter mit der „Klemm" nach Halle starten zu können. „Gräfenroda!" rief der Schaffner, als ich durch das Halten des Zuges geweckt wurde. Auch die frische Nachtluft konnte nicht bewirken, meinen Verstand so in Ordnung zu bringen, daß ich mir darüber klar werden konnte, warum ich wohl ausgerechnet in Gräfenroda aufwachte, und warum der Zug überhaupt in einem solchen kleinen Neste hielt. Ich schob zunächst eben alles auf die Eisenbahn, ja die Eisenbahn läßt uns manchmal nicht schlafen, wo wir es nicht mehr verstehen können — und legte mich wieder schlafen.

Am Sonntag war's, als wir uns zum Start nach Halle fertig machten. Gewissenhaft prüfte der Pilot den Motor und alle Sicherungen, ich nahm die Karten zur Hand, und schon ging es hinauf in die Luftstraßen Stuttgart. Wir schraubten uns auf etwa 350 Meter hoch und nahmen geraden Kurs über die Berge. Eben glaubten wir noch, das herrlich gelegene Stuttgart anfliegen zu können, als uns über den Wäldern die Latte (Propeller) stehen blieb. Alles ist mit einem Male still, man kann sich unterhalten wie beim Skat, und wir tauschten Gedanken aus über den Notlandeplatz. Aber sofort hat der alte Kampfflieger mit geübtem Scharfblick den Platz entdeckt und steuert die Maschine etwa 50 Meter über den Baumspitzen direkt darauf zu. In aller Ruhe beobachte ich über die „Schnauze" der „Klemm" hinweg, wie sicher sie dem Platz zugleitet. Wir segeln. Da — was war das? — die Latte bewegt sich; sie schwingt hin und her, durch den Luftdruck angetrieben. Ach so, richtig — wir haben ja vorn einen Kickstarter wie jedes Motorrad drin, ich ziehe, und, rrrrrad, der Motor läuft. Dieses Mal kamen wir noch mit laufendem Motor nach Böblingen zurück. Der Motor wurde nachgesehen, es war nichts zu finden. Bis heute wissen wir nicht, was ihm gefehlt hat. Vielleicht wollte er nicht so schnell aus dem schönen Böblingen fort. Aber seine Mekerei half ihm nichts. Wir behandelten ihn wie ein kleines Kind, und dafür trug er uns zunächst bis Würzburg. Dort haben wir ihn gut gereinigt und legten uns schlafen. Auf den Strohsäcken der dortigen Fliegerschule hielten wir nur kurze Rast; mit dem ersten Morgengrauen fang der Motor sein Lied, und die Kiste trug uns Erfurt entgegen.

Von der Sonne war noch nichts zu sehen, als wir längst Würzburg hinter uns hatten und den Main mit seinem großen Bogen bei Schweinfurt weit unten im tiefen Nebel sahen. Wir stiegen höher und höher, der Thüringer Wald kam in Sicht. Seine Berge waren eintönig grau, noch mit dem Schleier der Königin der Nacht übergogen; das täuschte eine größere Höhe vor, als sie in der Tat haben. Doch nun wurde es der Sonne zu bunt. Sie kam hinter den Bergen hervor: Sie strafte die Berge für ihr Täuschungsmanöver und zeigte sie so, wie sie sind — und sie waren herrlich anzusehen. Die Sonne belohnte uns für unser Frühaufstehen, sie malte und malte an den Bergen und konnte sich nicht genug tun, uns den Thüringer Wald in den schönsten Farben zu zeigen. Alles Unschöne verdeckte sie mit dem Schleier Nebel und baute Brücken von Berg zu Berg.

1500 Meter zeigt der Höhenmesser . . . Eine Eisenbahn schlängelt sich das Tal entlang. Eine lange weiße Rauchfahne macht sie kenntlich. Da — die Fahne reißt ab, der Zug verschwindet im Tunnel von Oberhof. Es dauert uns viel zu lange, bis der Zug wieder aus dem 3,5 Kilometer langen Loch herauskriecht. Ganz ungeduldig erwarten wir das Spielzeug am Ausgang des Tunnels. Inzwischen bewundern wir das schöne Oberhof mit seinen grünen Wiesen inmitten der Berge. „Hier war ich noch nicht, hier muß es sich gut ruhen lassen, hier kann man die Nerven . . ." Bevor ich noch ausgedacht hatte, gibt es einen Ruck in der Maschine, der Motor arbeitete nicht mehr regelmäßig. Alles gute Zureden mit dem Kickstarter nützt nichts; er hat das Frühaufstehen sehr übel genommen, und nun denkt auch die Sonne: wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Wir müssen runter; wir waren hoch genug, um genügend Zeit für einen Notlandeplatz zu finden. Unser Kistchen segelt und segelt und trägt uns sicher auf eine Wiese. Gräfenroda heißt der Ort. Jetzt wußte ich, warum die Eisenbahn dort hielt, und warum ich aufwachen mußte. „6.05 Uhr morgens wegen Ventilschaftbruch Notlandung bei Gräfenroda" meldete weiter amtlich der Telegraph. Auf dem Postamt herrscht eine Aufregung: Ein jeder will was wissen, ein jeder will helfen, und keiner weiß etwas Genaues. Nachdem sich der erste Sturm im Amtsgebäude gelegt hat, setze ich mich in eine Wirtschaft. Die 14jährige Tochter des Wirtes putzt die Fenster. Sie sieht mich erstaunt an: was der wohl schon so früh im Wirtshaus will! Ich konnte ihre Gedanken lesen: entweder er will weiterzechen, oder er fängt eben früh an. Als ich aber Kaffee bestelle mit Brötchen dazu, nimmt ihr Gesicht wieder den gewohnten Ausdruck an. Freundlich bringt sie den Kaffee und unterhält sich dann mit einem anderen Mädel auf der Straße. Da höre ich etwas von Fliegern und horche auf.

„Hast' denn schon gehört, ein Flieger ist abgestürzt; einer ist tot, das Flugzeug ist in tausend Splitter; beim Sägewerk auf der Wiese. . . ." Die andere beeilt sich und schlägt ein Höllentempo an, um den Bruch zu sehen. Ich tue erstaunt und frage: „Sagen Sie mal, ist das wirklich wahr, daß der Flieger gestürzt ist, und daß einer dabei zu Tode gekommen ist?" „Ganz gewiß, da oben auf der Wiese, können's sich ansehen, da steht's, und den Mann haben sie nach der Gemeindevertretung gebracht. Das ist Dr. Eckner sein Sohn, der wollte das Flugzeug nach Halle bringen und ist nun verunglückt." Als ich diese Verwechslung mit meinem eigenen Namen in Erfahrung brachte und Verschiedenes andere noch dazu, da konnte ich nicht mehr mit den Tatsachen hinterm Berge halten und erzählte ihr nun, wie alles gekommen sei, und daß ich selbst in dem Flugzeuge gesessen habe. Erst sagte sie mit ganzer Abweisung: „Sie, nee, nee, das glaube ich nicht, das is nich wahr . . ", und als ich wieder betonte: „Ach wirklich, ach nee, aber nee!" Dazu machte sie ein unmöglich nachzuahmendes Gesicht, sie konnte nicht lächeln, nicht lachen, nicht glauben, nicht weinen, nicht ernst sein, sie konnte gar nichts mit ihrem Gesicht anfangen. Schließlich lief sie hochrot an und verschwand. Wenn ich sie aber später wieder traf (und das geschah sehr oft), dann lachte sie mich immer mit demselben Gesicht verschämt, aber nun überzeugt an.

Das Dörfchen war durch unsere Notlandung in hellen Aufruhr versetzt worden. Die wildesten Gerüchte liefen von Mund zu Mund: „12 Tote — Großflugzeug — Zeppelin", hörte man sagen, und als wir nun erst unsere „Klemm" abmontiert hatten, um sie vor dem Massenansturm, der uns in den Mittagsstunden vom Gemeindevorsteher prophezeit wurde, zu schützen, war es ganz schlimm. Jetzt konnte sich keiner mehr überzeugen, denn allen Blicken verborgen, mit angelegten Ohren (die Tragflächen werden seitlich längs des Rumpfes für den Transport eingehängt) stand unser Kistchen in einer Sägewerkshalle.

Der Telegraph arbeitete fieberhaft, aber es nützte nichts, die nötigen Ersatzteile kamen nicht zur Zeit. Der Notlandeplatz war zum Start nicht geeignet, wir mußten uns daher einen besseren suchen! Nach langem Hin und Her entschlossen wir uns, die „Klemm" nach dem 46 Kilometer entfernten Flughafen Erfurt zu rollen. Also an die Arbeit! Der Propeller wurde abgeschraubt, das Fahrgestell nachgesehen; dann wurde der Schwanz, der Sporn hinten an einem Schnellastwagen befestigt. Ganz Gräfenroda war bei der Abfahrt versammelt und winkte uns nach. Einige Radfahrer fuhren bis zum nächsten Dorfe mit und nahm erst dann schweren Herzens Abschied von unserem Kistchen und uns. Sie alle hatten diesen kleinen „Liebling des Volkes" in ihr Herz geschlossen, und wo wir auch immer jemandem begegneten, schaute sich ein jeder um, blieb stehen und bewunderte das Flugzeug mit den angelegten Ohren. Wie oft rief man uns nach: „Zeppelin, Zeppelin!, oder Flieger, Flieger!" Und die Jungen liefen uns nach, so weit es eben ging.

Nach 3½stündiger Fahrt durch die sternenklare Nacht kamen wir in Erfurt an. Am anderen Morgen wurden die Ersatzteile eingebaut, und ab ging es, der Heimat entgegen. Wir schraubten uns höher und höher und sahen aus weiter Ferne das grandiose Leunawerk mit seiner rauchenden Schornsteinserie. Drunten im Tale die Saale mit der Rudelsburg, hinter uns Jena und vor uns Naumburg mit dem Dom. Dann flogen wir Halle an. 1500 Meter über der Stadt wurde der Motor abgestellt, und 10 Minuten lang segelten wir dem Platz entgegen, wo uns eine frohe Schar begeisterter Jungflieger empfing.

Ein Flug reich an Erlebnissen und starken Eindrücken von der Schönheit unseres Vaterlandes. Und die Flughalle birgt eine „saubere Kiste" mehr!

Neuerwerbungen der Universitäts-Bibliothek

Diese Bücher stehen vom 3. bis 8. Juni im Lesesaal aus: Daudet, L.: Ecrivains et artistes. T. 1—5. Paris 28/29. Gießler, R.: Die geistliche Liederdichtung der Katholiken im Zeitalter der Aufklärung. Augsburg 29. Cohen, H.: Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums. 2. Aufl. Frankfurt 29. Meyer, J.: Historischer Kommentar zu Luthers kleinem Katechismus. Gütersloh 29. Fricke, O.: Die Christologie des Johannes Brenz. München 27. Hackel, Th.: Ernst Haeckels Metaphysik bei R. Rothe. München 28. Diem, H.: Philosophie und Christentum bei S. Kierkegaard. München 29. Baur, Chr.: Der heilige Chrysostomus und seine Zeit. B. 1. München 29. Brand, A.: Die preußischen Disziplinargesetze. Berlin 29. Reichsgewerbeordnung. Crl. v. Fr. Hoffmann. 31. u. 32. Aufl. Berlin 29. Baumbach, A.: Kommentar zum Wettbewerbsrecht. Berlin 29. Almen, T.: Das skandinavische Kaufrecht. Deutsche Ausgabe. Bd. 1—3. Heidelberg 22. Reinhardt, R.: Weltwirtschaftliche und politische Erdkunde. 6. Aufl. Breslau 29. Lorenz, H. A.: Vorlesungen über theoretische Physik. Bd. 1—4. Leipzig 27/29. Levi-Civita-Amaldi: Compendio di meccanica razionale. P. 1. Bologna 28. Pohl, R. W.: Einführung in die Elektrizitätslehre. 2. Aufl. Berlin 29. Aus Wissenschaft und Antiquariat. Festschrift der Buchhandlung Fock. Leipzig 29. Müller, V.: Frühe Plastik in Griechenland und Vorderasien. Augsburg 29. Kingsleyn-Porter, A.: Roman. Plastik in Spanien. Bd. 1, 2. München 28. Toesca, P.: Die florentinische Malerei des 14. Jahrhunderts. München 29. Freudenius, E.: Und Afrika sprach. Bd. 1—3. Berlin 12/13.

Filme der Woche

„Der singende Narr"

Der erste amerikanische Tonfilm in Berlin

Im Gloria-Palast in Berlin fand dieser Tage die Uraufführung des ersten amerikanischen Tonfilms „The singing Fool" („Der singende Narr") statt, in dem der bekannte flüsternde Bariton Al Jolson die Hauptrolle spielt.

Der Film, der von Warner Bros. im Verleih der National gezeigt wurde, ist nach dem Manuskript des Bühnenstückes von Leslie Burrows hergestellt. Regie führt Lloyd Bacon, während die musikalische Illustration das Vitaphone-Symphonie-Orchester übernommen hat. Die technische Wiedergabe dieses ersten amerikanischen Tonfilms kann unbedingt als vollendet bezeichnet werden, wenn auch die Bilder oft nicht den Ansprüchen genügten, die wir an einen deutschen Film stellen.

„Zerbrochene Ehe"

Ufa Leipziger Straße

Das alte Lied: Der Reichgewordene, zu rasch Reichgewordene findet nicht den Stolz auf seinen Aufstieg, auf das Emporarbeiten aus der Masse der anderen herauf zur Höhe, wo Erben thronen — Enkel der Emporkömmlinge von einst. Merkwürdig, wie immer wieder den Self-made-man Dinge locken wie Titel, Orden und Namen von Klang.

Der Film läßt den Parvenü — keinen der schlechtesten seiner Art übrigens — seine junge, nie in das wirkliche Leben eingeweihte Tochter, das Liebste, was er besitzt, an einen Hochadligen verheiraten. Aber der junge Ehemann ist brutal, ist ein Trinker, den nichts von seinem Laster mehr heilen kann. Eine Frauenseele, kaum geweckt, zerbricht an solcher Härte, und der Vater sieht es — und will es nicht sehen: sein Aufstieg in jene Schichten, denen der Schwiegersohn angehört, darf nicht gehemmt werden durch leidige Familienskandale.

Das Ende? Der Mann stirbt, und ein anderer ist schuld an diesem plötzlichen Tode. Es ist der „Dritte", der die mißhandelte Frau im stillen schon längst liebte. Und nun trennt der Tod des Gatten zwei, die sich viel sein könnten — kein übliches Film-happy-end, aber vielleicht doch ein lebensechter Schluß!

Das Beiprogramm bringt ein Lustspiel; ein amerikanisches mußte es wieder sein, aber diesmal gibt's wirklich Witz und vor allem Spannung.

Pt.

Das neue Buch

Handbuch der Musikwissenschaft. Herausgegeben von Prof. Dr. Ernst Bücken. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion in Wildpark-Potsdam. — Das „Handbuch der Musikwissenschaft" bringt mit den Lieferungen 21 und 22 die Anfangshefte zweier neuen Einzelbände. In Lieferung 21 beginnt Prof. Dr. Ernst Bücken, dessen ausgezeichnete „Musik des Rokokos und der Klassik" hier bereits ausführlich gewürdigt worden ist, die „Musik des 19. Jahrhunderts bis zur Romantik". Lieferung 22 eröffnet die „Instrumentenkunde" von Dr. Wilhelm Heinitz, die einen sehr wichtigen Teil des Handbuches ausmachen wird. Hier wird zum ersten Male eine umfassende Uebersicht über die Musikinstrumente der Völker gegeben, die um so wertvoller und belehrender wirken muß, als Bild und Notenbeispiele wieder mit dem Text eng Hand in Hand gehen. Beide Lieferungen sind gediegene Proben der unübertrefflichen Ausstattung des Gesamtwerks.

Die Trommel rief ihn übers Meer

Erzählung aus den Tagen der Skagerrakschlacht

Von Helmut Lorenz

(4. Fortsetzung.)

Wenn wir nur erst führen . . ., nur erst draußen wären!

Ob wir den Engelsmann diesmal treffen? . . . Der Schießer wird die Kiste schon schmeißen!

Alles ist lebendig im Hafen . . ., Boote schießen hin und her . . ., Befehle werden gebracht . . . seeklar . . . seeklar!

Ab und zu eine Erschütterung im Schiff . . ., die Maschinen werden probiert . . ., die Leinen und Trossen straffen sich . . . Wie ein stolzer Renner reißt der Kreuzer an ihnen ein Streitroß, das den Kampf wittert.

Nun ist alles geschafft . . . „Klar zum Manöver!"

Wie jubelndes Vogelgezwitscher klingen die Bootsmannspfeifen . . . Alle Mann auf, klar zum Manöver!

Dort am Poller auf dem Achterdeck steht Edgars Freund. Seine Augen leuchten, als seine Korporalschaft im schnellen Lauf die Stahltrosse einholt. Er winkt dem Kameraden zu.

„Weißt du, wer das ist, Kolding? Der Bootsmaat da drüben?"

Edgar blickt erstaunt auf: „Das ist Jan Binau . . ."

„Jawoll, das auch. Aber er ist mehr: Gorch Fock!"

Nun wußte es Edgar: Gorch Fock, der Sänger der deutschen See, er war sein Freund! Nun fühlte er, was des Dichters Augen sahen:

„Seefoahrt is Not, ook din' Seefoahrt!"

Alle Leinen waren losgeworfen. Abjüs Wilhelmshaven! Nun liegt die Schleuse achteraus . . ., die Jade . . ., die Sperre, und dort, dort voraus winkt freies Wasser im Dunkel der Nacht.

Stürmisch wirft sich das dahinjagende Schiff den wehenden Wellen entgegen. Die See raunt und flüstert. Edgar steht neben Gorch Fock oben am Scheinwerfer auf Kriegswache. Ihre Augen starren durch die Doppelgläser in die Dunkelheit voraus . . ., und die See rauscht herauf.

Des Dichters Ohr vernimmt das Zwiegespräch zwischen Schiff und See:

Kommst du endlich, du deutsche Flotte? . . . Sprengtest die Fessel des Harrens? . . . Komm zu mir, mein Kind! . . . Du gehörst nicht in die Häfen . . . Mein bist du, mein, mich sollst du schirmen! . . . England will mich knechten, mich, die Reine, die Freie.

Das Schiff versteht das Murmeln der dunklen See . . . Nichts mehr bannt seine Kraft. Sein Panzerleib zittert im Takt der Maschinen . . . Mutig stampft sein Steven in jubelnder Bejahung in den Gischt der Wogenkämme, die hoch aufschäumen mit freudigem Jauchzen und über die Back fegen.

Wuchtiger wühlt der Bug in der See . . . Von den Wogen umschmeichelt, spricht das Schiff:

Willkommen, ewig junge Mutter, du weite See! Trag mich zum Feinde! Ich werd' es dir danken, wenn die Geschütze sprechen! —

Schneller wird die Fahrt der Kreuzer, mächtiger schüttert das Schiff, höher rauscht die Bugsee, schärfer weht der Wind, dringt durch Wachmantel und Oelzeug, scheucht die Müdigkeit. Wer kann auch schlafen in dieser Nacht?

Denn wir fahren, denn wir fahren,
Ja wir fahren gegen Engelland . . .

So singt es in den Stagen und Wanten, so gehen die Gedanken, fliegen den Schiffen voraus.

Rauchlos wird gefahren, nur beste Kohle aufgeworfen —, und abgeblendet. Kein Licht dringt aus den Schiffen hinaus, kein Licht leuchtet auf See.

Weit zurück blieb das Gros der Flotte, hier stürmen nur die Späher mit der schwarzen Meute der Torpedoboote voran . . . Sieh dich vor, John Bull, wir finden dich, wenn du auf See bist!

Am Himmel kein Stern . . ., schwarz schattet die Nacht. Nur Seemannsaugen können das Dunkel durchdringen. Schemenhaft schimmern die Konturen des Vorder- und Hintermannes . . .

Dort drüben huschen die Torpedoboote, unheimliche Schatten.

Und die beiden oben am Scheinwerfer wissen, daß sie nur die Hart! sichern für die Riesen, die dort backbord achteraus durch die See pflügen für die Panzerkreuzer, für den eisernen Hund, wie ihn die Engländer nennen, den „Derfflinger", für den „Seidlitz", „von der Tann", „Lützow", für die Recken der Flotte, vor denen der Feind zittert. Er kennt sie von der Schlacht auf der Doggerbank, und manchen eisernen Gruß haben sie seiner Küste zugesandt.

Ein silberner Streifen an der östlichen Kimm: der junge Tag klimmt herauf . . . Fahl wird der Hebeln über den Masten . . . der Gischt der Bugwellen über den Wogen leuchten heller aus der Dämmerung. Blutig steigt es auf, das Morgenrot, Morgenrot, leuchtet mir zum frühen Tod.

Da schießen blitzende Strahlen in die noch diesige Luft . . ., das Rot verblaßt vor glitzernder Pracht. Die Sonne steigt aus dem Meere . . . die Sicht weitet sich . . ., goldiger Glanz über grünglasiger Flut . . ., Maientag auf See . . .

*

Am Nachmittag desselben Tages kam Vater Kolding atemlos vom Geschäft in die Wohnung, die am Kirchenplatz an der großen Kirche lag:

„Ilse," rief er erregt, „denke dir, Edgar ist in Wilhelmshaven auf der Flotte!! Der Maschinenschlosser Scharfschmidt hat es dem Werkmeister geschrieben."

Ruhig und fest blickte die Tochter ihrem Vater ins Auge. Dem stieg ein Ahnen auf: Ilse wußte sicher mehr.

„Das hast du gewußt, Kind, ich sehe es dir an!"

„Ja, Vater, ich habe es gewußt!"

Der alte Herr mußte sich an der Lehne des Armsessels halten. Ein leises Lächeln von Glück glitt über seine Züge, und wie zu sich selbst murmelte er:

„Edgar, mein Sohn, ist in der Heimat! Will sein Vaterland verteidigen!"

Da trat Ilse näher, als sie die Freude in Vaters Stimme zittern hörte:

„Vater . . .!?"

Der saß ermattet im Stuhl und stützte den Kopf in die Hand. Die hohe Standuhr in der Ecke schlug dröhnend halb fünf. Kolding zuckte zusammen. Es war ihm, als ob eine kalte Hand nach seinem Herzen griff.

„Und er kam nicht zu seinem Vater?! Er kam nicht?!" Er blickte unruhvoll auf Ilse.

„Er tat es nicht, Vater, weil du Hella und Horst nicht bei dir aufnahmst die ganze schwere Zeit lang, niemals etwas von ihnen wissen wolltest. Er war anfangs Mai hier, einen Nachmittag nur. Da nahm er die Seinen mit sich nach Hannover. Seit Mitte Mai ist er auf der Flotte. Hella hat ihn vor der Abreise . . ."

„Was wollte Hella?" klang es wieder härter.

„Mit Edgar zu dir kommen, aber Edgar schlug es ab und verbot mir, mit dir von seiner Anwesenheit zu sprechen."

„Er schlug es ab, weil er es verschmäht, seinen alten Vater wiederzusehen?!"

„O . . . es hätte anders kommen können. Aber du hast auf meinen Rat nicht gehört. Vergeblich war all mein Bitten. Du hättest nur zu vergessen brauchen; zu vergeben war nichts." Herb kam die Anklage aus Ilses Munde.

Da brach bei dem zähen Niedersachsen der alte stolze Trotz jäh wieder durch. Er sprang auf:

„Wie habt ihr mich bloßgestellt! Habt ihr denn gar kein Herz für euren Vater?! Da steckt gewiß auch dein Herr Kapitänleutnant dahinter."

Ilse schwieg gekränkt. Sie schaute zum offenen Fenster hinaus. Drüben an der Kirche hatten die Kastanienbäume für morgen zum Himmelfahrtsfeste weiße Kerzen aufgesteckt. Das sorglose Jauchzen spielender Kinder klang herauf in den großen, schwer getäfelten Raum.

Als sie sich wieder umsah, war Vater nicht mehr im Zimmer. Trotz aller Frühlingspracht schlug ihr seltsam bang das Herz. Die Gedanken flogen zum Bruder und zum Geliebten auf der Flotte, ihre Augen blickten sehnsuchtsvoll hinauf zum Blau des Himmels, das durch das lichte Grün der Bäume schimmerte.

Kolding aber trieb es hinaus. Auf der Straße grüßten ihn ehrfurchtsvoll die Leute. So manche blickten ihm nach, als sie die sonst so beherrschten Züge des Handelsherrn heute so verstört und unruhig sahen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192906051-17/fragment/page=0011

Unterhaltungs-Beilage

Alte Dinge

Alte Dinge sind wie leise Mahner
An verklung'ne Zeit voll Stille,
Da die Tage langsam gingen,
Da ein ewigweiser Wille
Alles Menschenwerk erfüllte
Und die bangen Sorgen stillte.

Heut ist die Hast des irdischen Lebens
Wie ein flatternd Kleid gebreitet
Um den Menschen, der gehetzt und müde
Ohne Glauben durch das Leben schreitet,
Ohne Glauben an den Einen,
Den die Dichter und die Weisen meinen.

Alte Dinge, die in stillen, trauten
Zimmern von verwehten Tagen singen,
Wollen gottesnahen Frieden
Uns in trübe Tage bringen,
Wollen uns des Glückes Weise
Singen leise, leise, leise . . .

Hans Gäfgen

Eine Frau, die 1500 Monokel braucht

Die Welt, die sich niemals zu langweilen behauptet, ihre Langeweile aber durch groteske Lebensweise allen Augen deutlich macht, wurde vor einiger Zeit in Paris in äußerste Spannung versetzt, als die amerikanische Millionärswitwe Vera Schulh mit dem Besitzer einer Garage, in der sie ihre zahlreichen Autos unterzustellen pflegte, die Ehe eingegangen war. Die Amerikanerin merkte bald heraus, daß die Liebe des bekannten Geldmannes Dumeny, dem sie sich ehelich verbunden hatte, nicht ihrer Schönheit und ihren seelischen Reizen galt, sondern sich offensichtlich auf den Geldschrank richtete. Sie beschloß, ihm diese Sucht nach ihrem Gelde zu verleiden und ihn zur Scheidung zu bringen. Sie erwarb an einem Tage 120 Paar Schuhe, 40 Hüte, 20 Hundepeitschen, 60 Reitpeitschen und 1500 Monokel. Der Gatte leitete nun einen Entmündigungsprozeß ein, um die Frau in seine Gewalt zu bekommen. Der Pariser Richter, dem die erwähnte Liste eines Tageseinkaufs vorgehalten wurde, nahm weniger Anstoß an den Schuhen, Hüten und Peitschen als an den Monokeln und erhielt von der schönen Beklagten die schnippische Antwort: „Die Monokel sind gerade der wirtschaftlichste Einkauf der ganzen Reihe! Es hat mir sehr viel Mühe gemacht, die Schuhe und namentlich die Hüte auszuwählen, und ich habe dabei nicht immer das Richtige getroffen. Mit dem Monokeleinkauf bin ich aber sehr zufrieden. Er vollzog sich glatt und gestattete sich billig. Ich rechne mit einer Einbuße von täglich fünf Monokeln und glaube deshalb, im Jahre rund 1500 nötig zu haben. Der Großeinkauf macht sich tatsächlich gut bezahlt, da ich das einzelne dadurch zu weniger als der Hälfte des Kleinverkaufs erworben habe." Die Millionärin, die die Zinsen von vierzig Millionen Dollar aufzehren muß, drang im übrigen mit ihrer Verteidigung durch. Die Entmündigung unterblieb, weil der Gatte die Scheidung verweigerte und seine eigennützige Taktik dadurch vollkommen bloßlegte.

Schwalben

Eine Rückschau aus dem 21. Jahrhundert

Von Fritz Müller-Partenkirchen

Nach dem großen Kriege war das große Schlagwort aufgesprungen: Rationalisierung.

Und nach hundert Jahren war es gelungen. Rationalisiert die Arbeitsstätten, rationalisiert die Heime, rationalisiert am Ende auch die Menschen.

Die alten Religionen waren abgeschafft. Eine neue Tafel wurde aufgerichtet, herrschend wurde Zweck und Ziel und ein Gesetz: Der kleinste Kraftaufwand bei der größten Wirkung. Ein Verbot: Verfemung auch des kleinsten Restchens dessen, was sie technische Vergeudung hießen.

Ihre Riesenbahnhofshalle schien ein dünnes Spinngewebe von Gestängen. Kein halbes Stahlpfund war da überflüssig. Die Maschine vor dem Zuge war auf Gramm berechnet, auf Zentigramm der Kohlen- und der Oelverbrauch.

Um so größerer Spielraum blieb der Menschenseele — war verkündigt worden, als die Technik damals ihren Siegeszug begann. Aber es kam anders. Es ist ein Gesetz: Womit du umgehst, das geht eines Tages mit dir selber um und schließlich durch. Ratio, die Vernunft, war mit den Menschen durchgegangen.

Mensch von heute, schau hinunter in die Bahnhofshalle um 2050. Siehst du deine Enkelsenkel in die Halle strömen?

Strömen? Nein, sie zirkeln. Abgemessen jeder Aufwand eines Schrittes. Abgezirkelt selbst der Aufwand an Gedanken. Der Verbrauch an Phosphor und an Nerven in milliardstel Grammen für die Reise zwangsberechnet zugemessen, wie den Ahnen einst das Taschengeld beim Ferienausflug ins Gebirge. Fortschritt heißen sie es und blicken mit Verachtung rückwärts in Barbarenzeiten, wo die Menschen taten, dachten, was und wie sie es gerade bewegte. Wo sie es kaum weiter brachten, als

Zu singen, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnet.

Horch, zwitscherte nicht eine Schwalbe? Wahrhaftig, eine Schwalbe, eine unberechnete im berechneten Gestänge der Halle!

Es war ein Unfug. Sie versuchten, daran vorbeizudenken. Schwalbenzwitschern war nicht vorgesehen für den zugemessenen Gedankenaufwand des Geschäftsinhaltes und Erholungsquantums ihrer Reisen. Schwalbenzwitschern bedeutete ein Defizit. Schwalbenzwitschern würde die Verbrauchsbilanz ins Wanken bringen. Schwalbenzwitschern in der Bahnhofshalle war, zum Teufel, abzustellen! „He, Stationsvorstand!" winkte einer abgezirkelt.

„Zwischschistisch", zwitscherte die Schwalbe unverdrossen.

Ein anderer gewann es über sich und schaute schärfer hin. Aha, das war ein Nest. Aus dem Neste schauten Junge. Die Mutter kam mit Nahrung angeflogen. Dann der Vater. Jedesmal die Kraftvergeudung aller sechs der aufgerissenen Jungenschnäbel, statt je eines. Jedesmal ein Hin und Her an Zwitschern und an Gegenzwitschern über eine Sache, die viel rationeller lautlos zu erfolgen hatte. Jedesmal die Kraftaufwendung eines langen Fluges wegen jeder kleinsten Mücke, statt so viele, als der Schnabel faßte, vorzusammeln. Jedesmal Gekose hin, Gekose her — wozu denn, wenn die Elternliebe ein für allemal gegeben war und feststand? Jedesmal ein zwecklos Auf- und Niederflattern und ein Schreien: „Kinder, hört, ich bringe euch etwas!", statt des rationellen schnurgeraden stummen Taylor-Zuflugs!

„He, Stationsvorstand, den Unfug kann man nicht mehr länger ansehen!" wollte einer rufen.

Aber da geschah etwas Seltsames. Aus seinem Blute hob ein ferner Ahn die Augen: Ein Junge, der einmal dem Nestbau und der Fütterung von jungen Schmalben lange Stunden zugesehen, und den das alles überselig machte, daß in ihm das höchste, was das Leben zu vergeben hatte, zu vibrieren anfing . . . .

Scheu sah er sich nach den anderen Menschen in der Halle um und begegnete — denselben scheuen Blicken. All die Hunderte von Menschen, die den Zug besteigen wollten, starrten nach den Schwalben. Auch der Schaffner, auch der Führer der Maschine. In ihnen allen hatte ein Vorfahre aus der unrationalisierten Vorzeit seine Augen aufgeschlagen. In ihnen allen wurde eine Riesensehnsucht wach und das Bewußtsein eines ungeheuren Betrugs —

Zum zweiten- und zum drittenmale hatte der Stationsvorstand den Befehlsstab erhoben. Aber der Zug fuhr nicht ab. Die Reisenden stiegen nicht ein. Sie standen immer noch verzückt am Bahnsteig, bogen ihre Hälse aus den Fenstern. Einer hob jetzt gar die Hände sehnsuchtsvoll hinauf zum Schwalbennest im Stahlgestäng. Im Heben aber schienen Krallen aus der Hand zu wachsen. Einwärts bogen sich die Finger. Fäuste wurden sie, und Schreie, unbedachte Schreie, gellten in der Halle. Aus dem Schreien ward ein Brüllen. Auf den Vorstand stürzten sie. Den Befehlsstab entrissen sie ihm.

Leer ließen sie den fahrplanmäßigen Zug ohne Führer in die Weite dampfen. Allerlei Werkzeugs bemächtigten sie sich. Ins Gestänge kletterten sie. Die Nieten schweißten sie auf, die Schrauben zogen sie heraus, das Gestänge schleppten sie ins Freie, die Fahrkarten warfen sie fort, die vollentwerteten Erledigungszettel flatterten in die Winde — von einem unberechnet wimmelnden Ameisenhaufen ward die Halle abgetragen.

Nur einen kleinen Pfeiler ließen sie in Ehrfurcht stehen. Frei herab auf ihn stürzte Sonnengelecht und küßte ein zwitscherndes Schwalbennest. Und rings unter warem Menschen wie um einen Altar auf das Knie gesunken. Langsam fingen grüne Halme an, sich aus gebohrtem Asphalt ans Licht zu drängen. Aus der Ferne grüßten blaue Berge, und vom Walde her kam jornig ein Prophet geschritten: „Wahrlich, ich sage euch, so ihr nicht wieder werdet wie die Schwalben . . ."

Da fuhr sich jener Fahrgast, der zuerst das Schwalbenzwitschern vernommen hatte, unwillig über die verträumte Stirne: Wahrhaftig, er hatte geträumt. Hatte zwischen zweimal Zwitschern einen langen unbedachten Traum geträumt — waren doch die Träume auch seit kurzem rationalisiert. Hatte ein Maschinenklirren fälschlich als ein Schwalbenzwitschern ausgedeutet. Hatte den ihm für sein ganzes Leben zugestandenen Phantasiebestand unerlaubterweise in den drei Sekunden eines gleichfalls längstverbotenen Reisefiebers aufgebraucht und —

Gottseidank, noch stand der Zug. Genesen stieg er auf das Trittbrett. Genesen nahm er den ihm zugewiesenen Platz ein. Kühl blätterte er im Erledigungsnotizbuch das ihm zugedachte Arbeitsquantum auf, sah mit einem Schräglick durch das Fenster den Stationsvorstand den Stab erheben . . .

Lautlos zog der Zug an. Unerbittlich schoß er aus der Steinstadt hinaus ins restlos rationalisierte zweiundzwanzigste Jahrhundert.

Schatzgräber

Skizze von Elin Pelin

An einem Orte von geheimnisvoller Vergangenheit in unserer Gegend suchten an die zehn schreckliche Männer nach einem Schatze. Wie mochten sie sich aus den verschiedenen Enden Bulgariens zusammengefunden haben? Alle waren erwachsene Leute, lebenserfahren, mit Heim und Herd.

Das dritte Jahr ist's schon, daß sie des Sommers sich versammeln und hier einige Monate ununterbrochen arbeiten.

Einmal machte ich mich auf, sie zu sehen. Es war um die Abendzeit. Ein feiner Regen stäubte. Sie saßen in einer kleinen Höhle um das Feuer herum, müde und schweigend. Die einen lagen am Boden; die anderen sannen, an die Steinwände gelehnt, versunken vor sich hin.

Der Aelteste, Vater Kosta, saß mit untergeschlagenen Beinen am Feuer und rauchte eine kurze Pfeife. In seinen grauen Augen lange der Widerschein der Flamme. Sein hageres, träumerisches Antlitz strahlte von seligen Gedanken. Mit Behagen erzählte er von dem fabelhaften Reichtum, der in der Erde verborgen lag. Er zweifelte nicht daran, daß er ihn fände. Viele Anzeichen sprachen dafür, daß er in seiner Nähe war. Teile einer Wand, Scherben von Gefäßen, Knochenstücke und Spuren versteinerter menschlicher Tritte; alles das zeigte, daß der Schatz hier lag.

Schweigen muß man und arbeiten. Die Schläge der Hacke dröhnen — das bedeutet, daß die Hoffnung nahe ist, wo der Schatz liegt, wo das Ende der Armut ist, wo das Glück ruht.

Ich fragte ihn, wie er von diesem Schatze erfahren habe. Er richtete seine Augen auf das Feuer, dachte nach und antwortete gleich einem Zauberer: „Ich weiß es!"

Ich blickte die Gesichter seiner Gefährten, die bei meiner Frage die Augen auf den Alten gehefftet hatten, um zum hundertsten Male seine Antwort zu hören, gitt ein Lächeln, strahlend von Hoffnungen, von Glauben an das unbekannte Glück.

Und wenn Ihr morgen diesen Schatz findet, diese siebenzig Büffelhäute voll Gold, was macht Ihr dann, was wird mit Euch?"

Keiner antwortete offenherzig auf diese Frage. Ueberstürzt sprachen sie durcheinander, von den wundersamen Legenden über den verborgenen Schatz, und das zog sie mit; sie kannten keine Grenze zwischen dem Wahrscheinlichen und dem Trügerischen, zwischen Vernunft und Phantasie.

Spät in der Nacht verließ ich diese von Wünschen nach gehaltenen Menschen. — Werden sie glücklich sein, wenn sie morgen den Schatz finden und das schöne Trugbild ihres Traumes verlieren?

(Aus dem Bulgarischen von Theodor Blank-Sofia.)

Angst

Roman von **Walther Harich**

Deutsche Rechte bei Th. Knaur Nachf., Berlin W 50

(14. Fortsetzung.)

Kamp wußte immer weniger, welchen Zweck er seinem Besuch unterschieben sollte. In seiner Verlegenheit zog er die Vorladung des Finanzamts aus der Tasche. „Eigentlich habe ich es mir auch so gedacht, wie Sie es darstellen," sagte er. „Aber können Sie mir vielleicht etwas über den Zusammenhang dieses Schriftstückes und Ihres Zusammenstoßes mit Herrn Werneuchen sagen?"

Berdelow sah das Blatt flüchtig durch. „Donnerwetter!" sagte er dann, aber immer noch mit ruhiger Stimme. „Also Werneuchen steckt hinter dieser Geschichte! Das ist mir in der Tat neu. Da habe ich Herrn Werneuchen doch für anständiger gehalten." Er reichte Kamp das Blatt zurück. „Natürlich ist alles Unsinn, was darin steht. Wenn ich wirklich irgendwelche Bilanzverschleierungen gemacht hätte, wäre Herr Werneuchen der letzte, mit dem ich sie besprochen hätte. Darauf können Sie Gift nehmen, junger Mann. Außerdem verstand der Mensch ja nichts von Buchführung."

Kamp war entrüstet über das „junger Mann", und daß Werneuchen kurzweg als „Mensch" bezeichnet wurde. Hier mußte man noch etwas sagen. Aber er hielt an sich.

„Haben Sie nicht zuerst große Stücke auf Herrn Werneuchen gehalten?" fragte er.

„Ach nein!" sagte Herr Berdelow und zwinkerte lustig mit den Augen. „Ich habe diesen Herrn sehr bald erkannt. Nein, ich habe ihn nie in meine Karten gucken lassen. Und wenn er nun etwa durch Sie versuchen will, noch ein gutes Zeugnis herauszuschlagen, so wird daraus nichts. Verstehen Sie, Herr . . .? Reden Sie mir auch nicht von Frau und Kindern und dergleichen. Es gibt so viele gute Kaufleute, die ohne Stellung sind. Weshalb soll dieser Herr Werneuchen gerade einem gelernten Kaufmann eine Stelle fortnehmen? Nichts zu machen, Herr . . ."

Kamp merkte, daß er auf diese Weise nicht weiterkam. Er hatte ja bei der ganzen Unterredung überhaupt kein eigentliches Ziel. Er wollte aushorchen, seinen Gegner vielleicht zu einer unvorsichtigen Aeußerung verleiten. Aber es war schwer, hinter ein Geheimnis zu kommen, wenn keins bestand. Alles, was Herr Berdelow sagte, machte einen durchaus vernünftigen, wohlbegründeten Eindruck. Aber konnte man sich überhaupt auf einen Eindruck verlassen? Der eine verschanzte sich, wie der Packer Bensch, hinter so offenkundiger Unverschämtheit, daß man den eigenen Sinnen nicht zu trauen wagte. Der andere ließ sich nicht im mindesten in die Karten sehen. Konnte sich Herr Berdelow nicht längst alles glänzend zurechtgelegt haben? Mußte er nicht, wenn er wirklich in eine kriminelle Angelegenheit verwickelt war, längst damit rechnen, daß er in Verdacht kam?

„Mein Kommen hat einen ganz anderen Zweck," fing Kamp von einer neuen Seite an. „Es besteht doch die Tatsache, daß gegen Sie beim Finanzamt Anzeige wegen Steuerhinterziehung erstattet worden ist. Als Hauptzeuge ist Ihr ehemaliger Sekretär vorgeladen, der immerhin während einiger Wochen Ihre rechte Hand war. Auf den Dienstag, auf morgen also, ist der Termin anberaumt. Und jetzt, einige Tage vor diesem Termin, ist der Hauptzeuge unter eigentümlichen Umständen verschwunden."

Herr Berdelow sprang erregt auf. Im Augenblick hatte er begriffen. Ein wenig zu schnell, empfand Kamp, für einen Unbeteiligten. Auch die Dogge erhob sich auf ihre Vorderfüße.

„Was heißt das?" rief Herr Berdelow erregt. „Damit wollen Sie mir kommen? Herr Werneuchen ist verschwunden? Was heißt verschwunden?"

Hatte Herr Berdelow Angst, fühlte er sich ertappt und durchschaut, oder übersah er es nur im Augenblick, daß ihm aus dieser Sache, wegen der Anzeige, große Unannehmlichkeiten erwachsen konnten?

„Er ist verschwunden, und dann hat man noch hinterher fünftausend Mark verschwinden lassen." Kamp fixierte den Fabrikanten bei diesen Worten scharf.

„Ach so!" Herr Berdelow lachte jetzt laut auf. „Herr Werneuchen ist mit fünftausend Mark verschwunden? Na, dann suchen Sie nur in Hamburg nach."

Bei diesem Wort starrte Kamp ihn fassungslos an. Wie kam Berdelow auf Hamburg? Wußte er doch etwas? War hier eine Spur?

„In Hamburg?" sagte er scharf. „Sie wissen also? Sie geben zu?"

„Was weiß ich! Was gebe ich zu! In Hamburg oder in Amerika! Ausgerissen ist er, der saubere Kunde. Hat seine Verpflichtungen nicht einlösen können und ist mit dem letzten Geld verschwunden. Und den soll ich noch empfehlen, was?"

„Erlauben Sie!" unterbrach Kamp seinen Redeschwall.

„Erlauben!" schrie Berdelow. „Leute wie Sie und Ihr sauberer Kumpan wollen wohl hier noch ehrliche Leute ins Bockshorn jagen! Was soll ich erlauben? Daß Sie sich zum Teufel scheren, erlaube ich. Raus mit Ihnen!"

Die Dogge ließ ein lautes Knurren ertönen. „Rrraus!" schrie Herr Berdelow noch einmal.

„Ich empfehle mich Ihnen," sagte der Student, machte eine förmliche Verbeugung und ging hinaus.

Als die Gitertür hinter ihm zuschlug und er auf der Straße stand, begriff er erst seine Verwirrung. Nicht so sehr, weil ihm dieser Auftritt erregt hatte, zitterte er, sondern weil ihm Berdelows Worte noch im Ohr klangen. War es möglich? Konnte es sein, daß Werneuchen vielleicht wirklich mit dem Rest seines Geldes das Weite gesucht hatte? Irgendwo untertauchen wollte? Vielleicht in Amerika oder sonstwo? Diese neue Ansicht der Dinge warf ihn völlig über den Haufen. Das Blut hämmerte in seinen Schläfen.

Die schlampige Frau, die ihm geöffnet hatte, putzte seelenruhig an einem Fenster. Sie mußte den Skandal gehört haben, aber solche Auftritte schienen keinen Eindruck auf sie zu machen. Das Fabrikgebäude stand in seinem öden Schweigen. Trostlos und verlassen lag die Straße da. Kein Mensch war weit und breit zu sehen. Ueber den Bahngleisen spannte sich die phantastisch kahle Brücke. Dahinter lief der Bretterzaun. Kamp sah von seiner Stellung aus auf die dahinterliegenden Schutthaufen, die der Zaun verdecken sollte. Er ging langsam weiter, um seine Gedanken zu ordnen. Aus den Arbeiterhäusern kam kein Laut heraus. Die verwahrlosten Vordergärten rochen auf einmal wie Abfallgruben. Er schlich sich an dem Zaun entlang. Die ganze Straße machte jetzt auf ihn einen noch viel entsetzlicheren Eindruck als vorher.

Seltsam, wie er diese Straße wiedersah, wollte ihm Berdelows Auffassung nicht mehr einleuchten, obwohl er sich der Phantasiefest seiner Begründung vollkommen bewußt war. Aber beim Anblick dieser öden Kahlheit kam er von der Vorstellung eines Mordes nicht mehr los. In dieser Gegend konnte man nachts verschwinden lassen, wen man wollte. Die ganze Gegend schrie förmlich nach Mord.

Wie kam er nur darauf? Er fragte sich, ob er nach dem Vorgefallenen wirklich Herrn Berdelow mit Werneuchens Verschwinden in Verbindung setzen wollte. Nein, er glaubte an eine solche Verbindung nicht. Aber er wußte nicht, was er glauben sollte. Vielleicht war es doch nur der Anblick dieser Straße, daß er jetzt ganz sich an Ernst Alexanders Ermordung glaubte. Oder war Werneuchen wirklich, wie Berdelow annahm, über Hamburg nach Amerika entflohen? Dieser Gedanke hatte so viel Einleuchtendes, aber wenn Kamp wieder die öde Straße ansah, konnte er doch nur an ein Verbrechen denken. Das waren natürlich alles Vorstellungen Werneuchens, in denen er sich bewegte. Das war diese Sucht, zu kombinieren, aus Vorstellungen auf Tatsachen zu schließen. Hirngespinste lebendig werden zu lassen. Aber war es ihm nicht schon mehrmals aufgefallen, daß Werneuchens phantastische Aengstlichkeit seit dessen Abreise sich seiner bemächtigt hatte? Er hatte es sich noch nicht eingestanden, aber schon mehrere Male war er drauf und dran gewesen, es in ganz klaren Worten zu denken. Er sah Gespenster, wie es Werneuchen zeit seines Lebens getan hatte. Vielleicht war auch dieser „Direktor" Erkner nur ein Produkt seiner Phantasie. Seiner und Elmas, die gleich ihm von Werneuchens Aengstlichkeit angesteckt war. Aber er konnte nicht mehr anders. Obwohl er das Unsinnige dieser Gedankenverbindung einsah, schoß es ihm doch in klarer Formulierung durch den Kopf:

„Wer jeden Tag, durch Wochen hindurch, diese Straße entlang ging, wie es Werneuchen getan hatte, der war ungeheuer dazu prädestiniert, ermordet zu werden!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192906051-17/fragment/page=0012

Die Einigung mit Belgien

Paris, 5. Juni.

Ueber die am Dienstag vormittag unter den vierten Sachverständigen in der belgischen Markfrage erfolgte Einigung gibt der „Temps" folgende schematische Darstellung:

„Die Sachverständigen der Gläubigerstaaten haben am Dienstag um 11.30 Uhr unter dem Vorsitz Owen Youngs von neuem getagt und sich mit der Prüfung der belgischen Markforderung beschäftigt, die als einzige Frage bisher noch ungelöst war. Die alliierten Sachverständigen haben anerkannt, daß die deutsch-belgischen Verhandlungen, die nunmehr eingeleitet wurden, unmittelbarweise eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen werden, und daß andererseits die Unterzeichnung und Veröffentlichung des Schlußberichtes, der den Regierungen zu übersenden ist, nicht weiter hinausgeschoben werden kann, da die Arbeiten bereits vier Monate dauern und die Sachverständigen von dem Wunsche beseelt sind, ihre private Beschäftigung wieder aufzunehmen, nachdem die Einigung über die Bedingungen zur endgültigen Beilegung des Wiedergutmachungsproblems erfolgt ist."

Infolgedessen wurde beschlossen, spätestens am Freitag die gemeinsame Unterschrift des Berichtes unter folgenden Bedingungen vorzunehmen, die im Laufe des Nachmittags von dem Vorsitzenden Owen Young Dr. Schacht überreicht worden sind:

„1. Die belgische Sachverständigengruppe erhält die Zusicherung, daß die Besprechungen mit Deutschland über die Entschädigung für die Besatzungsmark unverzüglich beginnen werden, d. h. sobald Ministerialdirektor Dr. Ritter in der Lage sein wird, Berlin zu verlassen. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich in Brüssel stattfinden.

2. Die Frage einer Gebietsänderung darf während dieser Besprechungen nicht angeschnitten werden.

3. Belgien wird dieselben Garantien erhalten, die ihm eine vorhergehende Unterschrift eines Abkommens in der Markfrage gewährt hätte, d. h. Belgien soll bezüglich der von ihm geforderten finanziellen Genugtuung insofern Sicherheit erhalten, als der Dawesplan über den 1. September hinaus in Kraft bleibt, wenn eine deutsch-belgische Einigung bis zu diesem Termin nicht erzielt ist."

Dem „Temps" zufolge besteht weiter die Hoffnung, daß noch am Dienstag abend, auf jeden Fall aber am Mittwoch vormittag der Sachverständigenausschuß zur Vollziehung der letzten Fassung des Schlußberichtes zusammentreten könne. Diese letzte Lesung dürfte noch zwei bis drei Stunden in Anspruch nehmen, so daß man fest damit rechnen dürfe, daß die Unterzeichnung des Young-Planes am Freitag erfolge, der dann unverzüglich den sieben im Sachverständigenausschuß vertretenen Regierungen sowie der Reparationskommission überreicht werden würde.

Die Mittelstandsnot vor dem Reichstag

Die Schädigung durch die ausländische Einfuhr

Berlin, 5. Juni.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Reichstagssitzung vom Dienstag erklärte Abgeordneter Graf Westarp (Dnat.), daß trotz den Zusagen im Auswärtigen Ausschuß keine Gelegenheit zur Aussprache über die Reparationsfrage gegeben worden sei. Seine Partei erhebe Einspruch gegen diese Mundtotmachung der Opposition. Sie wiederhole den Antrag, die Regierung aufzufordern, dem Reichstage sofort Erklärungen über die Stellungnahme zu den Pariser Verhandlungen abzugeben.

Da gegen den deutschnationalen Antrag Widerspruch erhoben wurde, war die Angelegenheit zunächst erledigt.

Das Haus ging dann über zur zweiten Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums. Verbunden mit der Beratung wurden der Gesetzentwurf zur Ausführung der Weltwirtschaftskonferenz, ferner alle Anträge der Parteien und acht Interpellationen der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, die sich mit der Aufstellung eines Notprogramms für Handwerk, Handel und Gewerbe, mit der Beschränkung der wirtschaftlichen Betriebe des Reiches, mit den Sparkassen der Warenhäuser, der Notlage des Erzbergbaues im Lahngebiet und anderen Fragen beschäftigen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

leitete die Beratungen ein. Er erklärte, daß er auf eine zusammenfassende Darlegung der deutschen Wirtschaftslage verzichten müsse, da diese Fragen in Verbindung mit den Pariser Verhandlungen behandelt werden müßten. Die Regierung sei entschlossen, für den Fall einer Einigung mit den Gläubigermächten mit dem Konferenzergebnis ein umfassendes Reformprogramm vorzulegen und durchzuführen. Er beschränkte sich deshalb heute darauf, die Fürsorge für den gewerblichen Mittelstand herauszugreifen. Acht Interpellationen und über 20 Anträge, die mit der Etatberatung verbunden seien, beschäftigten sich mit Fragen des Mittelstandes. Der Mittelstand habe ein Anrecht darauf, daß einmal in einer Etatsrede des Reichswirtschaftsministers seine Nöte eingehend behandelt werden. Der Minister besprach zunächst die Klagen über den privatwirtschaftlichen

Wettbewerb der öffentlichen Hand.

Auch die jetzige Reichsregierung sei der Auffassung, daß die Betätigung der öffentlichen Hand in angemessenen Grenzen zu halten sei. Durch die wirtschaftlichen Betriebe des Reiches werde im übrigen dem mittelständischen Gewerbe keine besondere Konkurrenz bereitet, da es sich in der Hauptsache mehr um gemeinnützige öffentliche Versorgungsbetriebe handele. Die Klagen richteten sich besonders gegen Länder und Gemeinden. Reichsgesetzliche Maßnahmen dagegen seien schwierig, würden aber im Rahmen der Reichsreform möglich sein. Zurzeit müsse die Kontrolle den Länderparlamenten überlassen bleiben. Eine steuerliche Dispensierung solcher Betriebe sei allenfalls dann berechtigt, wenn es sich um notwendige, aber unrentable Betriebe handele. Der Minister begrüßte die neuerlich vom Ausschuß angenommene Entschließung, nach der die Besteuerung der öffentlichen Hand einer Prüfung unterzogen werden soll. Die Deckung des Bedarfes der Behörden müsse unter besonderer Berücksichtigung des mittelständischen Gewerbes erfolgen. Die Beschäftigung der Strafgefangenen mit produktiver Arbeit sei aus erziehlichen Gründen notwendig. Ein Ausgleich für das Handwerk werde im Strafvollzugsgesetz gefunden werden. Zu den Fragen der

Wohnungswirtschaft

erklärte der Minister, daß eine Benachteiligung des privaten Baugewerbes gegenüber den sozialen Baubetrieben verhindert werden müsse. In der Kreditfrage sprach sich der Minister gegen die Gründung eines neuen Instituts und die Bereitstellung neuer Sonderkredite aus. Er trat dagegen für die Stärkung und Vereinheitlichung der bestehenden Institute, insbesondere für die Beteiligung des Reiches an der Preußenkasse, ein. Der Eingelbandel müsse sich in seinem Existenzkampf besonders des genossenschaftlichen Zusammenschlusses bedienen. Der Minister erörterte weiter die Steuerfragen, wobei die besondere Rücksicht auf die Lage in den Grenzprovinzen genommen werden müsse. Zum Schluß stellte der Minister fest, daß die Reichsregierung in der Fürsorge für den Mittelstand durchaus positiv gewirkt habe. Sie werde auch fernerhin ihr Bestes tun, um seinen Nöten und Sorgen Abhilfe zu bringen.

Dr. Lejeune-Jung (Dnat.)

vermißte eine einheitliche wirtschaftliche Zielsetzung sowohl im Kabinett wie bei den Koalitionsparteien. Er forderte insbesondere, daß sich der Minister für eine wirkliche Reform der Arbeitslosenversicherung einsetze und sich der Forderung der Sozialdemokraten auf Beitragserhöhung bis zur äußersten Konsequenz seines Rücktritts widersetze. Alle Maßnahmen der Reichsregierung seien zwecklos, solange sich nicht auch der Wirtschaftsminister zu dem Grundsatz bekenne, daß die ausländische Einfuhr von Agrarprodukten auf das notwendigste beschränkt werden müsse. Man könne heute in Deutschland geradezu von einem Freihandelsfanatismus sprechen. Der Redner fragte nach dem Schicksal der Verhandlungen mit England und Italien über die Drosselung der deutschen Einfuhr in diesen Ländern. Keiner der Handelsverträge hätte die erwarteten Erfolge gezeitigt. Nach Griechenland sei die Ausfuhr sogar zurückgegangen. Lediglich nach Polen, mit dem wir keinen Handelsvertrag haben, weise die Ausfuhr eine steigende Kurve auf. Die verbende Kraft irgendwelcher weltwirtschaftlichen Entschließungen müsse einstweilen zurücktreten hinter dem Willen zur Wiederherstellung der Möglichkeiten

für eine rentable Wirtschaft

in Deutschland. Den letzten Blutstropfen suche man aus der deutschen Wirtschaft für Tributforderungen herauszuquetschen. Der Redner forderte vom Wirtschaftsminister, daß er die Pariser Verhandlungsergebnisse ablehne und auch die entsprechenden Folgerungen für unsere Zoll- und Handelspolitik ziehe. Die höchsten Lebensinteressen des Volkes ständen auf dem Spiele.

Schlack (Ztr.) erklärte, die Zinserhöhungen der Großbanken hätten die Schwierigkeiten der Wirtschaft noch vergrößert. Die Großbanken, die eigentlich Diener der Wirtschaft sein sollten, hätten sich bei uns zu Beherrschern der Wirtschaft aufgeschwungen. Das Ergebnis der Pariser Konferenz werde für unsere Wirtschaft neue schwere Belastungen bringen. Unsere Handelsverträge müßten ernstlich geprüft werden, wie sich ihre Bestimmungen mit den Reparationsleistungen vertragen. In Deutschland werde leider immer noch zudiel Auslandsware verbraucht. Dem Mißbrauch der Kartelle werde man durch Gesetze kaum entschieden entgegentreten können. Die Selbsthilfe der arbeitenden Schichten im Wege des genossenschaftlichen Zusammenschlusses müßte hinzukommen. Der Redner forderte den gleichberechtigten Einbau der Genossenschaften in das Wirtschaftsleben.

Sport

Turnen

Der Tabellenstand im Turnerfaustball

Am Montag tagten die Spielleiter im Turnerfaustball. Festgelegt wurde die monatliche Spielfolge. Interessant ist der jetzige Tabellenstand. In der 1. Klasse marschiert an der Spitze mit Punkten der H. T. S. V. 10:0, es folgen Feuerwehr mit 11:3, Stabila 8:4, T. Vg. Mbg. 9:3, T. V. 6:8, M. T. V. Mbg. 2:10, Ammendorf 1:12 und A. T. V. Mbg. 2:12. Die studentischen Mannschaften haben in der 2. Klasse die Spielführung übernommen. Wie folgt rangieren die Mannschaften ein: Turnerschaft 6:0, Gothia 4:0, Feuerwehr 2:2 (spielte nur 2 Spiele), Schteubig 6:4, Giebichenstein 4:4, H. T. S. V. 3:5, K. T. V. 4:6 und K. T. V.a 1:11. In der 3. Klasse führt Giebichenstein 10:0, Schkeuditz 4:2, H. T. S. V. 4:6, K. T. V.b und Zahn 0:6, während K. T. V.a auch an zweiter Stelle mit 4:2 steht. Erwartungsgemäß steht an der Spitze der älteren K. T. V. I mit 10:2. Es folgen T. V. Mbg. 8:2, Giebichenstein 8:4, T. Vg. Merseburg 4:6, Feuerwehr 2:8 und K. T. V. II 0:10.

Den Spielplan hat man eingehalten. Ausfällig wurden die Werbespiele des H. T. S. V. abgebrochen.

*

Heute, Mittwoch, treffen sich auf dem Platze der Feuerwehr folgende Mannschaften zu den Schlußspielen 2. Klasse: Feuerwehr-Gothia, Feuerwehr-Turnerschaft, Gothia-Turnerschaft.

Kurze Sportnachrichten

Schwab schlug Höhnel beim Gegen Prag—Wien über 30 Kilometer in 2:41:16,2. Der Läufer brauchte 2:43:26,4. Fünfter wurde Englisch-Charlottenburg.

*

Deutschland nannte für Wimbledon folgende Spieler und Spielerinnen: Moldenhauer, Prenn, Kuhlemann, Nourney, Frl. Außem, Frau v. Reznicek, Frau Friedleben, Frau Schomburgk, Frl. Rost, Frl. Krah, Frl. Krahwinkel und Frl. Boeweniha.

*

Zu dem Großstaffellauf Merseburg—Halle ist noch zuzutragen: In der Gruppe der Nichtbandsvereine siegte der Christliche Verein junger Männer, an zweiter Stelle lag der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband.

Rund um den Saalegau

Freyburg-Passendorf hatte sich Sportfreunde Reisverpflichtet und unterlag gegen diese knapp 2:3. Obwohl einige ihrer besten Spieler fehlten, boten Sportfreunde doch eine geschlossene Leistung. Mehr Glück hatte Giebichenstein gegen 98 Reserve; sie schlugen die Grünhosen 5:3, nachdem das Spiel beim Halbzeitpfiff noch 2:2 stand. Einen ebenfalls nur knappen Sieg stellte Post I gegen Eintracht Reserve sicher.

Das Ausscheidungsspiel um die Meisterschaft der 3. Klasse zwischen Eisdorf und Meuschau I sah Meuschau als glücklichen 2:3-Sieger. Die Leistungen von Eisdorf waren an sich besser, so daß das Ergebnis auch hätte umgekehrt ausfallen können. Das Ausscheidungsspiel 96 IV gegen Meuschau ist vom Gauvorstand annulliert worden. Meister ist nunmehr nicht 96, sondern Wackers 4. Mannschaft.

In der 1b-Klasse ist die Abstiegsfrage geklärt, denn Reideburg ließ sich in Mücheln nicht irre machen und schlug die Platzbesitzer 1:0. Halle 1910 ist trotz des 3:0-Sieges über den zweiten Abstiegskandidaten Olympia auch weiterhin zum Abstieg verurteilt. Das Heideberby Nietleben gegen V. f. L. Dölau sah Nietleben erfahrgeschwächt als glücklichen 2:1-Sieger. Zappendorf II — Langenbogen I 2:1; Salzmünde I — Holleben I 6:2 waren Spiele anläßlich des Sportfestes in Zappendorf. Amsdorf II — Rothenschirmbach I 3:2.

Fußball-Nachlese

Nachträglich werden uns noch einige Spiele unserer Ligamannschaften mit auswärtigen Gegnern bekannt. Sportfreunde weilte anläßlich einer Werbewoche in Cöthen und sicherte sich gegen Sp. Cl. Cöthen 09 einen 5:3-Sieg. In der ersten Spielhälfte führten die Veilchen bis zur Pause bereits 5:0. Nach dem Seitenwechsel ließen die vier Ersatzleute dann infolge der Anstrengungen der ersten Halbzeit merklich nach. Borussia folgte einer Einladung von Schwarz-Gelb Weißenfels und behauptete sich gegen die Gastgeber klar 4:0. Auch die Schwarzweißen hatten einige Ersatzleute, waren aber jederzeit Herr der Lage. Beim Seitenwechsel stand die Partie 1:0 für Borussia. Favorit weilte bei Dessau 06 und unterlag knapp 2:3, nachdem sie bei Seitenwechsel noch 2:1 in Führung lagen. Erst nachdem Albrecht und Probst das Feld verlassen hatten, stellten die Gastgeber den knappen Sieg sicher. V. f. L. Merseburg unterlag gegen die 1b-klassigen Preußen 0:2. Der Sieg der Preußen war verdient, da die Mannschaft die bessere Gesamtleistung bot. Bei V. f. L. versagte der Sturm wieder vollkommen.

S. V. 98 gegen V. f. L. 96

Heute, Mittwoch, abends 6.30 Uhr stehen sich auf dem Platze des Sportvereins 98 an der Huttenstraße die beiden Rivalen 98 und 96 gegenüber. Auf Einigung beider Parteien ist dieses Verbandsspiel angesetzt worden. Beide Mannschaften stehen in der Tabelle wohl punktgleich, so daß jede Mannschaft versuchen wird, die andere hinter sich zu verweisen. Schon dieser Umstand wird dazu beitragen, daß beide Mannschaften voll aus sich herausgehen werden. Wie wir hören, wollen beide Mannschaften neue Spieler ausprobieren, um für die bald kommenden neuen Verbandsspiele eine starke Mannschaft eingespielt zu haben. Von der Brauchbarkeit der neuen Spieler wird es abhängen, ob ein flüssiges und flottes Spiel zustande kommt.

Reitsport

Das 1000. Rennen in Magdeburg

Die kommenden Rennen in Magdeburg am 8. und 9. Juni haben die besten Aussichten. In diesem Meeting wird im Jubiläumspreis das 1000. Rennen des Magdeburger Rennvereins gelaufen. Der Rückblick auf die letzten 22 Jahre, die erforderlich waren, um zu dem 1000. Rennen zu gelangen, ruft viele hervorragende Magdeburger Renntage in der Erinnerung wach. Auch die Tage des Jubiläumspreises werden Hervorragendes bieten. Der Magdeburger Rennplatz inmitten der herrlichen Eichen des Herrenkrugparkes und des Biederitzer Busches hat jetzt den schönsten landschaftlichen Schmuck angelegt.

Saalegau

Athletik-Ausschuß.

Ausschreibung der Gau-Jugend-Wettkämpfe am 15. u. 16. Juni in Halle, Wer-Platz.

Die Gau-Jugend- und Mädchen-Wettkämpfe kommen nach folgendem Plan zur Durchführung:

Sonnabend, 15. Juni, ab ½4 Uhr nachmittags:
Knaben 17/später: 50 Meter, Weitsprung, Schlagballwerfen.

Knaben 15/16: 100 Meter, Weitsprung, Schlagballwerfen.
Mädchen 15/später: 50 Meter, Weitsprung, Schlagballwerfen.

Sonntag, 16. Juni, vormittags 9½ Uhr:
Jugend 11/12: 100, 800, 60 Meter Hürden, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen.
Jugend 13/14: 100, 1000 Meter, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Weitsprung, Hochsprung.
Mädchen 13/14: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen.

Meldeschluß 8. Juni bei P. Hoffmann, Merseburg, Breite Straße 15.

Die Gaumeisterschaften werden auf den 23. Juni nach Halle, Wer-Platz, verlegt. Ausschreibung folgt.

Gleichzeitig bitten wir die Vereine, die Startnummern vom Großstaffellauf bis spätestens Montag, 10. Juni, beim GAA. abzustellen. Fehlende Nummern werden mit 50 Pf. berechnet.

Hoffmann. Aft.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 78.)

1. Betr. Spielplan am Sonntag, 9. Juni: Nr. 760 1b 16 Uhr Sportbrüder—Rayna (Schiedsrichter von anderem Gau, Antragsteller Rayna); Nr. 761 16 Uhr 1910—Reideburg (Kl. Böhme-Sportk.); Nr. 762 Ref. 14.30 Uhr Wacker—Eintracht (Reußner-Bor.); Nr. 763 14.30 Uhr Sportfreunde gegen VfL.-Merseb. (Richter-Gieb.); Nr. 764 14.30 Uhr 98 gegen Ammendorf (Schwarz-Wacker).

Ausscheidungsspiele um die Meisterschaft der 3. Klasse, Gruppe 1: Ausscheidungsspiel Nr. 11: Meuschau I—Reichsbahn I, Schiedsrichter K. Schlegel (99). Platz: Preußen-Merseburg. Zeit: 16 Uhr.

2. Betr. Städtespiel gegen Chemnitz (Rückspiel). Das Städtespiel gegen Chemnitz (Fußball) findet am Sonntag, 30. Juni, in Chemnitz statt. Wir bitten die Vereine, bereits entsprechend Kenntnis zu nehmen.

3. Betr. Gau-Fußball-Tag. Der Gau-Fußball-Tag findet Umstände halber am Sonntag, 23. Juni, vormittags 11 Uhr, in Merseburg statt. Tagungslokal: Vereinsheim des VfL.-Merseburg, Kraustraße.

4. Die Verbandsspiele der Gruppe II werden hiermit eingesetzt. Es werden nur noch die Spiele ausgetragen, die für die Abteilungsmeisterschaften in Frage kommen.

Deutsche Turnerschaft

Schülerwanderung mit Wettkämpfen am 16. Juni. (Bezirk 1, Halle, rechts der Saale).

Die diesjährige Wanderung wird wie folgt ausgeführt: Treffpunkt aller Abteilungen des Bezirks ist der Thielenplatz Halle. Abmarsch 9 Uhr nach den Pulverweiden, an der Saale entlang bis zum Weinberg. Von dort am Gestüt vorbei, Cröllwitz, Tafelverder in Trotha nach der Zahnklinik. Nach Begrüßung Weitermarsch nach dem Platz des G. T. V. in der Felsenstraße. Ankunft 11.30 Uhr. Anschließend Kampfrichtersitzung und Mittagspause. 2 Uhr allgemeine Freiübungen, nachfolgend Wettkämpfe, Staffeln, Spiele laut Ausschreibung. Als Freiübungen bei den Wettkämpfen wird die 1. Uebung (a, b, c) bestimmt. Meldegeld für Wettkämpfer 0,30 ℳ, für Staffeln 0,50 ℳ. Meldung unter genauer Angabe des Jahrganges und des Wettkampfes sind bis zum 9. Juni an den Bezirksturnwart zu richten. Auf je 5 Schüler ist ein Kampfrichter zu melden.

Rothe, Gautw. Tannrath, Bezirksw.

Druck und Verlag von Otto Thiele

Redaktionelle Leitung: Dr. Hans-Karl Gfpann

Verantwortlich für Politik: Dr. Hans-Karl Gfpann; für Lokales und Provinz: Ludwig Reber; für Feuilleton, Unterhaltung und den allgemeinen Teil: Dr. Rudolf Schraeder; für Volkswirtschaft: i. V. Dr. Rudolf Schraeder; für Sport: i. V. Friedrich Schmause, sämtlich in Halle. Keine Verantwortlichkeit für Manuskripte und Bildsendungen. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist.

Köstritzer Schwarzbier

nährt und stärkt, es schmeckt gut und ist nicht teuer.

Gartenschläuche rot

10 mm	Lochweite	0,75 M. je Meter
13 mm	Lochweite	0,85 M. je Meter
16 mm	Lochweite	1,20 M. je Meter
19 mm	Lochweite	1,40 M. je Meter

Ferd. Dehne Nachf.
Lindenstraße 55, Nähe Merseburger Straße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192906051-17/fragment/page=0013

Durch den plötzlichen Heimgang des Herrn
Stadtrats

Georg Uber

hat der Verein für Volkswohl einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten. Wir betrauern in ihm unseren langjährigen alliverehrten Vorsitzenden, der als warmherziger Volksfreund Jahrzehnte lang im Kampfe um die Linderung der Not seiner hilfsbedürftigen Mitbürger in erster Reihe stand und unendlich viel Gutes in selbstlosester Weise und zähem Ringen geschaffen hat. Insbesondere danken wir ihm sein freudiges und rastloses Wirken für unser Kindererholungsheim Günfersberge, dessen Gedeihen ihm besonders am Herzen lag und über dessen weiteren Ausbau wir noch vor wenigen Tagen seinen allzeit bewährten Rat in einer Ausschußsitzung entgegennehmen durften. Seine unvergänglichen Verdienste um unsern Verein hatten Vorstand und Ausschuß durch Ernennung zum Ehrenvorsitzenden gewürdigt, als vor 2 Jahren das zunehmende Alter dem nun Heimgegangenen die Niederlegung des Vorsitzes angezeigt erscheinen ließ.

Sein Andenken wird in unserm Verein und im Herzen aller der vielen, denen sein gütiges Herz und sein tatkräftiges Walten so oft in den Nöten des Lebens geholfen hat, allzeit gesegnet und er wird uns unvergessen sein.

Der Vorstand des Vereins für Volkswohl.
W. Aßmann. J. R. Hündorf.

3 D
Die Trauerfeier für den verstorb. Kaufmann Herrn Georg Uber, Stadtrat a. D., findet Freitag, den 7. Juni nachm. 2 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Stadttheater
Heute, Mittwoch, 20—23 Uhr
Die Herzogin von Chicago
Operette von E. Kalman.

Donnerstag, 20—22¼ Uhr
Die Kreuzelschreiber
Bauernkomödie von L. Anzengruber.

Todesfälle

Luise Weber, 76 Jahre, Halle, Saalberg 27. Beerdig. Donnerstag 11½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — **Minna Zemm**, 70 Jahre, Halle. Beerd. Donnerstag 14½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns. Tel. 28885.
Täglich 20 Uhr:
Der große Erfolg!
Rolf Roeders neue Revue
Schlag auf Schlag
in 23 fabelhaften Bildern von Rolf Roeder. — Prunkvolle Ausstattung. — 50 Mitwirkende.
Glänz. Varieté-Attraktionen.
Ab heute die gr. Ueberraschung
4 Georg Rosettis
Akrobatik am Drahtseil.
Der stärkste Erfolg skala Berlin im Mai 1929.
Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.

MODERNES THEATER
Jan u. Hein
die urkomischen Typen von denen
Halle jetzt spricht.
Und ein lustiger Spielplan, den
Ossi Winkler
konferiert.
Allabendlich
2 Possen 2
0.50 Einheitspreis 0.50
1.00 Eintrittspreis 1.00

Lauchstädter Theater-Verein
Halle an der Saale
Festspiele in Goethes Theater zu Lauchstädt
Sonnabend, den 8. Juni,
Sonntag, den 9. Juni und
Montag, den 10. Juni 1929
Philotas
Trauerspiel in einem Aufzug v. Lessing
Der junge Gelehrte
Lustspiel in drei Aufzügen von Lessing
Spielleitung: Generalintendant Prof. Dr. Ludwig Neubeck, Braunschweig.
Mitwirkende: Mitglieder des Braunschweig. Landestheaters in Braunschw.
Anfang 16 Uhr, Ende 18.30. Zwischen beiden Stücken ½ Stunde Pause.
Karten zu 3 bis 12 RM. und ausführl. Prospekte in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan, Halle (Saale), (Ruf 25903), in der Buchhandlung Friedr. Pouch, Merseburg (Ruf 525) und in der Goethe-Drogerie, Inh. Johann. Schulz, Lauchstädt (Ruf 95).
Zugverbindung:
Hinfahrt: ab Halle 13.34, ab Merseburg 13.57, an Lauchstädt 14.19
Rückfahrt ab Lauchstädt 22.14, ab Merseburg 22.47, an Halle 23.18.

Bad Wittekind.
Donnerstag, den 6. Juni, ¾7 Uhr und Freitag, den 7. Juni ¾7, 16 und 20 Uhr
Konzerte
des Hallischen Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Plätz.
Freitag abend
Ital. Opernabend
Eintritt nur 30 Pf.

Sport-Artikel
für Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner sowie für Leichtathletik und Touristik
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachfolger
A. & F. Ebermann
Halle (Saale),
Gr. Steinstraße 84

Zoologischer Garten
Donnerstag, 6. Juni, 4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des Hallischen Symphonie-Orchesters,
Leitung: Konzertmstr. Franz Witek.
8 Uhr
Symphonische-Abendmusik
des Hallischen Symphonie-Orchesters,
Leitung: Benno Plätz.

Kaufen Sie Ihre Wringmaschine
Lassen Sie Ihre Wringmaschine
reparieren nur bei
Otto Spermann,
neben Walhalla.
Fernruf 26504.

Kurhaus Wittekind
Morgen
nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr
2 große Militärkonzerte
des Orchesters des 3. Bataillons 11. Sächsische Infanterie-Regiment.
Leitung:
Obermusikmeister Ferd. Bier.
Eintritt inkl. Steuer 60 Pf.
Dauerkarteninhaber 50 Pf.
Fanfarenmärsche, Werke aus Deutschlands alter Zeit.
Sonnabend, nachmittags 4 Uhr
Kaffee-Konzert
bei freiem Eintritt.

Suche für meinen Sohn, Unterfekundo,
Ferienanschluß
an gute Familie ab 28. Juni auf 3 bis 4 Wochen. Angebote erb. unter B. J. 2990 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

MÖBEL
kaufen Sie bei **Bergmann.** Neuanfertigung, limurb. u. Modernisier alter Möbel. Fleischerstraße 30/31.

Tennis-Unterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt auch an **Nichtmitglieder**
Walter Dörfler
Tennis-Lehrer
im V.f.L. Halle 96
Sandanger / Fernr. 25164.

Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät"
Inhaber: Max Burkel
Kleine Steinstr. 4. Fernruf 26393
Bestattungen jeglicher Art. Ueberführungen. Eigene Automobil-Ueberführungswagen.
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungs-Vereins a. G. Deutscher Herold.

Das Beste und doch Billigste!
Echte Patentmatratzen
M. 20.— 25.— 29.—
Stahldrahtmatratzen
M. 7.— 11.50 15.— 17.—
Auflegematratzen, 3teil. m. Keil
M. 15.— 22.— 25.— 30.— 38.—, einfache M. 12.—
Chaiselongues, einfache Polsterung M. 28,— 35,—
gute Verarbeitung M. 45,— 48,— 50.— 55.— 58,—
Bett-Chaiselongues M. 95,— 115,— 125,— 145,—
Jedes Maß binnen kürzester Frist. Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.
Bettenhaus Bruno Paris
Eigene größte Matratzen- und Ruhebetten-Werkstatt
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 2 Minuten vom Markt.
Nach auswärts ohne Transportbeschädigung durch eigenes Auto.

Die **Groß-Druckerei** von **Otto Thiele**
Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62
liefert gut, umgehend und zu angemessenen Preisen
Drucksachen
für den täglichen Bedarf, für Industrie, Behörden und Private, ein- und mehrfarbig.

HAPAG NORDLAND FAHRTEN

Nordlandfahrt des ADAC
mit dem Vergnügungsreisendampfer „OCEANA" vom 14. Juni bis 2. Juli
Fahrpreis (einschl. Landausflüge) RM 630.- und aufwärts.
2 Hapag-Nordkapfahrten
mit dem Vergnügungsreisendampfer „OCEANA" vom 4. Juli bis 22. Juli und vom 24. Juli bis 11. August
Fahrpreis RM 500.- und aufwärts.
Hapag-Fjord- und Polarfahrt
m. d. Dreischrauben-Luxusdampfer „RESOLUTE" vom 11. Juli bis 3. August
Fahrpreis RM 850.- und aufwärts.
Hapag-Island- und Spitzbergenfahrt
m. d. Doppelschrauben-Motorschiff „ORINOCO" vom 18. Juli bis 13. August
Fahrpreis RM 825.- und aufwärts.
2 Ostsee- und Skandinavienfahrten
mit dem Vergnügungsreisendampfer „OCEANA" vom 14. August bis 4. September
vom 6. September bis 22. September
Fahrpreis RM 650.- bzw. RM 900.- und aufwärts.
Auskünfte und illustrierte Prospekte durch die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
und die Vertretungen an allen größeren Plätzen
in **Halle (Saale)**
Hauptvertretung der Hamburg-Amerika Linie im Roten Turm, Marktplatz 25
und die Vertretungen in Bitterfeld, Delitzsch, Eisleben, Merseburg, Naumburg, Naundorf, Sangerhausen, Weißenfels, Wittenberg und Zeitz.

C.T.
Am Riebeckplatz — Gr. Ulrichstr. 51

Morg., Donnerstag, nchm. 4 Uhr
Große Premiere!
Lockendes Gift
Eine Sittenstudie der Weltstätte mit ihren Frauen, ihren Freuden und ihren Abenteuern.
„Lockendes Gift" ist die unbehütete Liebe, der Sinnenrausch, die junge Mädchen in ihren Bann zwingen und — allein und verlassen — diese zum willenlosen Spielzeug derer machen, die ihr vertrauendes Herz gewannen.
Fremde Liebe, Tokayerwein und die schwüle Musik — sie sind das „Lockende Gift" — die die kleine Blonde in den Strudel des mondänen Lebens reißen, sie zu den DEMI-MONDANEN des lebensfrohen Budapest führen.
In den Hauptrollen:
Paul Richter
der Siegfried des großen Nibelungen-Films
Margit Manstadt - Eve Gray Warwik Ward.
Im bunten Filmteil:
Ledige Ehemänner
2 Akte toller Heiterkeit.
C.T.-Wochenschau
Das Auge der Welt.
Auf der Bühne:
6 Wilkes
die Weltmeister d. dreifachen Reckes in ihren bewundernswerten Leistungen!

Ab morgen, Donnerstag, nachmittag 4 Uhr
Ein Luxusfilm von bezaubernder Schönheit!
Ein Film, spritzig und überschäumend, perlend und fröhlich machend, wie köstlicher Wein!
Champagner
8 Akte quellfrischen Lebens und köstlicher Heiterkeit.
In den Hauptrollen:
Betty Balfour
Jack Trevor - Vivian Gibson
Fritz Greiner - Otto Hartmann
Rassig, in schäumendem Drängen überquellend, heiter und elegant — wie sein Titel, so ist dieser feine und großzügige Film, der einem modernen Märchen alle Nuancen einer fröhlichen Romantik gibt. Im Rahmen einer wundervollen Ausstattung ist hier mit vollendeter Delikatesse in glutvoller Lebendigkeit ein pikantes Filmwerk unserer hilfspulsierenden Zeit entstanden, in dem der Traum eines allerliebsten kleinsten Mädels und der verführerische Reiz einer galanten Lebewelt in verschwenderisch schönen Szenen zu einem Lachschlager ersten Ranges geformt werden.
Im bunten Filmteil:
Verflixt und zugenäht;
Die Heiterkeit schlägt Wellen.
C.T.-Wochenschau
Das Auge der Welt.
Hierauf das ausgezeichnete neue Tonfilmprogramm:
Wie ein Trickfilm entsteht.
Jugendliche haben keinen Zutritt.

DÜRRENBERG Solbad a. d. Saale heilt
BAHNLINIE LEIPZIG-CORBETHA.
RHEUMA, SKROFULOSE, RACHITIS, KATARRHE D. LUFTWEGE.
(Kinder finden beste Aufnahme im Kinderheim „Glückauf"
Auskunft durch Badeverwaltung-Reisebüros.

Täglich die neuesten Schlager in
Schallplatten
aller Systeme in größter Auswahl
Autorisierter Elektrola-Verkauf.
PIANO-RITTER
Sprechapparate-Spezialgeschäft
Leipziger Straße 73

SCHAUBURG
Große Steinstr. 27/28. Fernruf 29332
Ab morgen, Donnerstag:
Pola Negri

die größte Filmheroine der Gegenwart, spielt die göttliche Tragödin des 19. Jahrhunderts
Der Film von höchster Kultur
Die Liebschaften einer Schauspielerin!
Enthüllungen über das Liebesleben der gefeiertsten Künstlerin des berühmtesten Pariser Theaters, der schönen Rachel der „Comédie francaise"
Als Partner von Pola Negri der berühmte schwedische Darsteller
Nils Asther
Hierzu: das lustige und aktuelle Beiprogramm sowie die neueste Opel-Woche.
Anfangszeiten: Wochentags 4.30, 6.30, 8.30 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr.
Heute letzter Tag:
Der Mann mit dem Laubfrosch.

Ich bin zum **Notar** ernannt
Rechtsanwalt Dr. Felixbrodt
Brüderstraße 14.

Für jeden **Auto-Ausflug:**
Für jeden **Wochenendbesuch:**
Rennbahn Magdeburg-Herrenkrug
Der Magdeburger Rennplatz inmitten der herrlichen Eichen des Herrenkrugparkes und des Biederitzer Büsches gilt als einer der schönsten Rennplätze Deutschlands
8. u. 9. Juni, 15 Uhr
Das 1000. Rennen. Jubiläumspreis.
Beachtet unsere Pferde-Lotterie!
50 Pf.-Lose überall zu haben.

ZADEK
Halle (S.), Steinweg 46/47

Pfeiffer & Fritzsch
Steinweg 4 u. 53
Spezialhaus, sämtliche Fabrikate auf 12 Monate Teilzahlung!
Radio-
:: **Akku-Ladestation!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192906051-17/fragment/page=0014